

LUSCINIA



Jahresbericht der Vogelkundlichen Beobachtungsstation »Untermain« Band 36

Herausgegeben von SEBASTIAN PFEIFER für die Vogelkundliche Beobachtungsstation »Untermain« der Staatlichen Vogelwarte Helgoland e. V., Frankfurt am Main-Fechenheim, Steinauer Straße 44, Fernsprecher 41 15 32.

AUS DER VEREINSTÄTIGKEIT

36. Tätigkeitsbericht der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ 1962/63

Die Aufwärtsentwicklung unserer Beobachtungsstation geht weiter. Es ist immer wieder mit Freude und Genugtuung festzustellen, daß weite Kreise unserer Bevölkerung den Natur- und Vogelschutzproblemen unserer Zeit interessiert und aufgeschlossen gegenüber stehen. Unter dem Gesichtspunkt Erholungs- und Wirtschaftswald im Fechenheimer, Bergen-Enkheimer und Bischofsheimer Wald unter besonderer Berücksichtigung des Vogelschutzes fand auf Anregung unseres Ehrenmitgliedes Forstdirektor K. Ruppert am 17. 11. 1962 eine Führung statt. Forstdirektor Ruppert und Forstmeister H. Kreuzler (Leiter des Forstamtes Hanau am Main) hatten in dankenswerter Weise die Führung übernommen. Über 60 Mitglieder und Vertreter anderer Naturschutzorganisationen, sowie Vertreter der Gemeindeverwaltungen Bergen-Enkheim und Bischofsheim nahmen daran teil. Forstdirektor Ruppert erklärte, daß das Waldgebiet im Osten von Frankfurt am Main überwiegend der Erholung der Bevölkerung diene und seine Bewirtschaftung nach diesem Gesichtspunkt ausgerichtet würde. An einigen Stellen der Gemeindewaldungen Bergen-Enkheim und Bischofsheim entwickelte Forstmeister Kreuzler seine Pläne zur Verjüngung dieser Waldgebiete. Es fand jeweils eine lebhaft diskutierte Diskussion statt. Forstmeister Kreuzler gibt auf den Seiten 49 bis 51 über die beabsichtigten Maßnahmen einen Überblick. Es sei an dieser Stelle noch einmal betont, daß es der Vogelkundlichen Beobachtungsstation bei allen Maßnahmen in dem oben genannten Waldgebiet darum geht, daß der typische Auewaldcharakter erhalten bleibt oder dort wo er verschwunden ist wieder hergestellt wird, soweit es bodenkundliche und forstwirtschaftliche Gesichtspunkte zulassen. Die notwendig gewordenen Verjüngungsmaßnahmen sollen behutsam und über einen längeren Zeitraum als bisher geplant, vorgenommen werden.

Am 6. 10. 1962 konnte die Vogelschutzwarte Frankfurt auf ihr 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am gleichen Tage vor geladenen Gästen des In- und Auslandes eine akademische Feier statt, an der als offizieller Vertreter der Beobachtungsstation G. Stahlberg in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender teilnahm. Die Feier fand im Hörsaal des Erweiterungsbauwerkes statt, der aus Anlaß dieses Jubiläums errichtet worden war. Unserem Ehrenvorsitzenden, Dir. S. Pfeifer, wurde bei dieser Gelegenheit vom Hessischen Minister für Landwirtschaft und Forsten, G. Hacker, die Silberne Ehrenplakette für besondere Verdienste um den Vogelschutz verliehen. Ferner wurde Dir. S. Pfeifer anläßlich der Internationalen Tagung der Internationalen Union für Angewandte Ornithologie vom 3. bis 5. Oktober 1962 in der Vogelschutzwarte zum Vorsitzenden der deutschen Sektion gewählt. Wir beglückwünschten unseren Ehrenvorsitzenden für die verschiedenen Ehrungen recht herzlich.

Die von uns im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführten Vorträge, Stammtischabende und Führungen waren gut besucht. Die Stammtische wurden bis September 1962 im Kleinen Schulhaus, Birsteiner Straße, und ab November 1962 im neuen Hörsaal der Vogelschutzwarte abgehalten. Dieser sehr gut ausgestattete

Raum bietet allen Stammtischbesuchern bequem Platz und wird unserer Station zukünftig für Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Dem Verwaltungsrat der Vogelschutzswarte sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt. Die Vorträge in den Farbwerken Cassella finden seit November 1962 im großen Saal des Werks-gemeinschaftshauses statt.

A. Vorträge

10. 11. 1962 Dr. W. Sattler, Schlitz/Oberhessen, Fuldastation
„Als Biologe im brasilianischen Amazonasgebiet“
8. 12. 1962 H. Wolter, Giengen/Brenz
„Bei Kampfläufer, Nachtschwalbe und Alpenmauerläufer“
12. 1. 1963 Dir. Dr. W. Windecker, Köln
„Zoologische Gärten und Tierhaltungen in fremden Ländern“
9. 3. 1963 O. Waldhoer, Giengen/Brenz
„Störche in vier Ländern“

B. Ornithologische Stammtische

14. 4. 1962 O. Feist, Darmstadt
„Einiges zur Biologie des Blaukehlchens“
12. 5. 1962 G. Lambert und O. Gerth, Frankfurt am Main
„Als Naturfreund in der Camargue“
9. 6. 1962 E. Keim, Offenbach
„Die Vogelwelt des Kleingartens“
14. 7. 1962 F. Mack, Frankfurt am Main
„Urlaubsbericht von einer nordfriesischen Insel“
11. 8. 1962 A. Reuber, Frankfurt am Main
„Die Geschichte Bergens“
8. 9. 1962 H. Landvogt, Bad Homburg v. d. H.
„Tag- und Nachtgreife“
3. 11. 1962 Direktor S. Pfeifer, Frankfurt am Main
„Organisation des amerikanischen Vogelschutzes u. der Vogelkunde“
1. 12. 1962 W. Loos, Bergen-Enkheim
„An Bach und Teich“ (Farbfilm)
5. 1. 1963 W. Meyer-Berge, Frankfurt am Main
„Mexiko“
2. 2. 1963 G. Salzmann, Frankfurt am Main
„Über den Flug der Vögel“
2. 3. 1963 Direktor S. Pfeifer, Frankfurt am Main
„Interessante Eindrücke einer Amerikareise anlässlich der 13. internationalen Konferenz für Vogelschutz und des 13. internationalen Ornithologenkongresses“

C. Vogelkundliche Führungen und Wanderungen

8. 4. 1962 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzswarte, Führung H. Lambert
28. 4. 1962 Treffpunkt 16.00 Uhr Vogelschutzswarte, Führung G. Lambert und A. Reuber
6. 5. 1962 Wanderung durch das Naturschutzgebiet Lamprather Altrhein, Führung Dir. S. Pfeifer, J. Althen und A. Reuber
26. 5. 1962 Treffpunkt 16.00 Uhr Enkheimer Ried, Dammweg, Führung G. Lambert und A. Reuber

3. 6. 1962 Treffpunkt 8.30 Uhr Enkheimer Ried, Dammweg, Führung F. Hofmann und A. Reuber
17. 6. 1962 Treffpunkt 8.30 Uhr Enkheimer Ried, Dammweg, Führung W. Loos und A. Reuber
1. 7. 1962 Treffpunkt 8.30 Uhr Bergen (Rathaus), Führung H. Waldvogel und A. Reuber
21. 7. 1962 Treffpunkt 17.00 Uhr Enkheimer Ried, Dammweg, Führung G. Lambert und A. Reuber
5. 8. 1962 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzswarte, Führung H. Lambert und A. Reuber
21. 10. 1962 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzswarte, Führung G. Lambert und A. Reuber
17. 11. 1962 Treffpunkt 15.00 Uhr Vogelschutzswarte, Forstdirektor Ruppert und Forstmeister Kreuzler
„Erholungs- und Wirtschaftswald im Fehenheimer, Bergen-Enkheimer und Bischofsheimer Wald unter besonderer Berücksichtigung des Vogelschutzes“
16. 12. 1962 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzswarte, Führung F. Schumann und A. Reuber
20. 1. 1963 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzswarte, Führung Dr. W. Keil
24. 2. 1963 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzswarte, Führung Dr. W. Keil und A. Reuber
24. 3. 1963 Treffpunkt 8.30 Uhr Vogelschutzswarte, Führung J. Althen und A. Reuber

Die Jahreshauptversammlung fand am 18. 5. 1962 im Gasthaus „Neue Mainkur“ statt. Dr. W. Keil, der seitherige 1. Vorsitzende und G. Stahlberg, der 2. Vorsitzende, wurden in geheimer Wahl in ihren Ämtern bestätigt. Der übrige Vorstand wurde per Akklamation gewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Ehrenvorsitzender: Dir. S. Pfeifer

1. Vorsitzender: Dr. W. Keil

2. Vorsitzender: G. Stahlberg

Schriftführer: W. Fischer

Hauptkassierer: Fräulein H. Lippert

2. Kassierer: W. Möller

Beringungsstelle, Materialverwaltung, Literaturaustausch: G. Lambert

Redaktion der Luscinia: Dr. W. Keil, Dir. S. Pfeifer

Stationsverwalter: Ph. Heußner

Grundstücksverwalter: K. Röder

Lichtbildstelle: E. Keim, K. Lang, H. Pfeifer

Bibliothek: G. Boller, J. Schönberger

Zusammenstellung der Veranstaltungsfolge: Zahnarzt F. Schumann

Betreuung Enkheimer Ried: F. Hofmann, K. Röder

Betreuung Vogelfreistätte Seckbacher Eck: H. Friedrichs

Betreuung Vogelfreistätte Berger Hang und Vogelschutzschwerpunkte im Fehenheimer, Bergen-Enkheimer und Bischofsheimer Wald: G. Lambert

Beisitzer: A. Maurer, P. Uebler

Arbeitsausschuß: F. Mack (Vorsitzender), J. Althen, Dr. K. H. Berck, Dr. Emmel, E. Gerlach, W. Loos, W. Schwab, Zahnarzt O. Wilhelm

Die Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft konnte am gleichen Tage an die Herren K. Becker, J. Cräcmann, Th. Göller, K. Kleber, E. Spamer, A. Wöll und Prof. Dr. W. Zerweck verliehen werden.

Im Sommer 1962 wurde durch die Baufirma Gockenbach & Brehm, Frankfurt am Main, das Fundament der Station am Berger Hang neu isoliert, nachdem in den letzten Jahren festgestellt worden war, daß Feuchtigkeit ins Mauerwerk eingedrungen und auf die Dauer gesehen, das Gebäude stark in Mitleidschaft ziehen würde. In der Nacht zum 29. 9. 1962 wurde ein Einbruch in die Station am Berger Hang verübt. Durch einen aufgebrochenen Fensterladen wurde eingestiegen. In den Räumen wurden die vorhandenen verschlossenen Türen zum Teil stark beschädigt. Nach unseren Feststellungen wurde nichts Wesentliches entwendet. Die Täter sind nicht gefaßt worden. G. Lambert entdeckte den Einbruch und W. Loos erledigte alle polizeilichen Formalitäten.

Auf Einladung der Gruppe Köln des Bundes für Vogelschutz und des Zoodirektors Dr. W. Windecker besuchten 46 Mitglieder am 23. und 24. 6. 1962 Köln. Der dortige Aufenthalt war für alle ein eindrucksvolles Erlebnis.

Unsere seit Jahren sehr behelfsmäßig an mehreren Stellen untergebrachte Bibliothek konnte im Herbst 1962 dank dem Entgegenkommen der Vogelschutzwarte in deren Bibliotheksraum untergebracht werden. Es ist jetzt den Mitgliedern wieder möglich, Bücher auszuleihen (jeweils vor den Stammtischen). Der Literaturtausch mit in- und ausländischen Institutionen nimmt immer mehr zu. Zur Zeit erfolgt ein Austausch mit 55 Tauschpartnern im Inland und 47 Partnern im Ausland. Wir erhalten durch diesen Austausch außerordentlich wertvolle Literatur, die für unsere Arbeiten immer neue Anregungen vermittelt.

Der langjährige 2. Vorsitzende der Station und unser Ehrenmitglied H. Lambert erhielt aus Anlaß seines 50 jährigen Dienstjubiläums am 19. 4. 1962 vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Direktor F. Acker, der ebenfalls Ehrenmitglied ist, wurde am 25. 1. 1963 im Römer das vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz 1. Klasse für seine Verdienste um den Wiederaufbau der Stadt Frankfurt am Main von Oberbürgermeister W. Bockelmann überreicht. Auch unsere Beobachtungsstation erhält durch Dir. Acker eine stete Förderung, für die ihm recht herzlich gedankt sei.

Unsere Ehrenmitglieder Landesforstmeister i. R. Staatsrat Dr. h. c. K. Hesse, Darmstadt, und Hauptkonservator A. Zilch, Offenbach, feierten am 26. 11. 1962 bzw. 1. 3. 1963 in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Dr. h. c. Hesse wurde an seinem Geburtstag vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Dr. W. Sunkel, Tann/Rhön, ebenfalls Ehrenmitglied, wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages am 10. 3. 1963 die Goldene Ehrennadel der Station überreicht. Die Silberne Ehrennadel erhielt an seinem Geburtstag (12. 1. 1963) R. Gillé, der Architekt unserer Beobachtungsstation am Berger Hang. Gillé ist seit einer Reihe von Jahren durch eine heimtückische Krankheit ans Bett gefesselt.

Leider haben wir den Tod unseres Ehrenmitgliedes Dr. med. H. Stadler, Lohr am Main, zu bedauern. Er verstarb im Alter von 88 Jahren am 22. 8. 1962. Der Verstorbene hat sich sein ganzes Leben der naturkundlichen Erforschung seiner unterfränkischen Heimat gewidmet. Ferner verstarb am 28. 2. 1963 im Alter von 83 Jahren Dr. Hans Klose, der langjährige Direktor der Reichsstelle für Naturschutz bzw. Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, der ebenfalls Ehrenmitglied war. Dr. Klose widmete sein ganzes Leben der Erhaltung unserer Heimatnatur. Mit ihm verliert der deutsche Naturschutz einen seiner markantesten Persönlichkeiten.

Die Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven verlieh nachstehenden Beringern für ihre langjährige Mitarbeit bei der Erforschung des Vogelzuges eine Ehrenurkunde: Ph. Heußer, C. Klaas, H. Lambert, W. Müller-Schnee, Dir. S. Pfeifer und Zahnarzt O. R. Wilhelm. Die Vogelkundliche Beobachtungsstation dankt diesen Herren ebenfalls für ihre jahrelange Tätigkeit als Beringer.

Die Werbung von neuen Mitgliedern wurde auch im abgelaufenen Geschäftsjahr weitergeführt. Insgesamt konnten 34 neue Mitglieder geworben werden. Der Mitgliederstand belief sich am Ende des Rechnungsjahres auf 515 ordentliche und 15 Ehrenmitglieder. 31 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder verloren wir durch Tod, Wegzug oder Austritt. Die Zahl der Posteingänge betrug 829, die der Ausgänge 2669. Es wurden 5 Vorstandssitzungen (12. 4., 24. 8., 24. 10., 28. 11., 21. 3.) abgehalten.

Diese vielfältige Tätigkeit wäre nicht zustande gekommen ohne die tatkräftige Mitarbeit des geschäftsführenden und erweiterten Vorstandes, sowie die Unterstützung aller Mitglieder, Freunde, Förderer, Behörden und Firmen. Nur so war es möglich, alle anfallenden Aufgaben und Arbeiten durchzuführen. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt und gleichzeitig die Bitte ausgesprochen, auch weiterhin die Vogelkundliche Beobachtungsstation „Untermain“ bei ihren Bestrebungen um den Vogel- und Naturschutz zu unterstützen. Dr. WERNER KEIL

WISSENSCHAFTLICHER TEIL

Beringungsbericht 1962

zusammengestellt von GERHARD LAMBERT

	Nestl.	Fängl.	Ges.
Zwergrohrdömmel — <i>Ixobrychus minutus</i>	6		6
Weißstorch — <i>Ciconia ciconia</i>	37	1	38
Stockente — <i>Anas platyrhynchos</i>	7		7
Mäusebussard — <i>Buteo buteo</i>	2	12	14
Sperber — <i>Accipiter nisus</i>		1	1
Habicht — <i>Accipiter gentilis</i>		1	1
Roter Milan — <i>Milvus milvus</i>	6		6
Schwarzer Milan — <i>Milvus migrans</i>	23		23
Merlin — <i>Falco columbarius</i>		1	1
Turmfalke — <i>Falco tinnunculus</i>		4	4
Rebhuhn — <i>Perdix perdix</i>		1	1
Fasan — <i>Phasianus colchicus</i>		1	1
Tüpfelsumpfhuhn — <i>Porzana porzana</i>		1	1
Teichhuhn — <i>Gallinula chloropus</i>		3	3
Bläßhuhn — <i>Fulica atra</i>		1	1
Kiebitz — <i>Vanellus vanellus</i>	87	16	103
Flußregenpfeifer — <i>Charadrius dubius</i>	1		1
Bekassine — <i>Capella gallinago</i>	5	2	7
Waldschnepfe — <i>Scolopax rusticola</i>		1	1
Großer Brachvogel — <i>Numenius arquata</i>	55		55
Bruchwasserläufer — <i>Tringa glareola</i>		1	1
Flußuferläufer — <i>Actitis hypoleucos</i>		3	3

	Nestl.	Fängl.	Ges.
Hohltaube — <i>Columba oenas</i>	1		1
Ringeltaube — <i>Columba palumbus</i>	25	2	27
Turteltaube — <i>Streptopelia turtur</i>	4	5	9
Türkentaube — <i>Streptopelia decaocto</i>	4	20	24
Kuckuck — <i>Cuculus canorus</i>	4		4
Schleiereule — <i>Tyto alba</i>		4	4
Waldkauz — <i>Strix aluco</i>	23	4	27
Waldohreule — <i>Asio otus</i>		1	1
Mauersegler — <i>Apus apus</i>		2	2
Eisvogel — <i>Alcedo atthis</i>		4	4
Grünspecht — <i>Picus viridis</i>	7	12	19
Grauspecht — <i>Picus canus</i>		7	7
Buntspecht — <i>Dendrocopos major</i>	11	40	51
Kleinspecht — <i>Dendrocopos minor</i>		1	1
Mittelspecht — <i>Dendrocopos medius</i>		1	1
Schwarzspecht — <i>Dryocopus martius</i>		1	1
Wendehals — <i>Jynx torquilla</i>	43	1	44
Heidelerche — <i>Lullula arborea</i>	4		4
Feldlerche — <i>Alauda arvensis</i>	5	2	7
Rauchschwalbe — <i>Hirundo rustica</i>	55	167	222
Mehlschwalbe — <i>Delichon urbica</i>	50	20	70
Uferschwalbe — <i>Riparia riparia</i>	25	293	318
Pirol — <i>Oriolus oriolus</i>	1		1
Rabenkrähe — <i>Corvus corone</i>	7	2	9
Saatkrähe — <i>Corvus frugilegus</i>		1	1
Dohle — <i>Coloeus monedula</i>	65	2	67
Eichelhäher — <i>Garrulus glandarius</i>		26	26
Kohlmeise — <i>Parus major</i>	81	8	89
Blaumeise — <i>Parus caeruleus</i>	1506	183	1689
Tannenmeise — <i>Parus ater</i>	70	49	119
Haubenmeise — <i>Parus cristatus</i>		30	30
Sumpfmeise — <i>Parus palustris</i>	39	57	96
Weidenmeise — <i>Parus atricapillus</i>		8	8
Schwanzmeise — <i>Aegithalos caudatus</i>	17	46	63
Kleiber — <i>Sitta europaea</i>	351	107	458
Waldbaumläufer — <i>Certhia familiaris</i>		1	1
Gartenbaumläufer — <i>Certhia brachydactyla</i>	55	18	73
Zaunkönig — <i>Troglodytes troglodytes</i>	48	31	79
Wasseramsel — <i>Cinclus cinclus</i>		1	1
Misteldrossel — <i>Turdus viscivorus</i>		9	9
Wacholderdrossel — <i>Turdus pilaris</i>	56	8	64
Singdrossel — <i>Turdus philomelos</i>	3	82	85
Rotdrossel — <i>Turdus iliacus</i>		24	24
Ringdrossel — <i>Turdus torquatus</i>		2	2
Amsel — <i>Turdus merula</i>	8	33	41
Steinschmätzer — <i>Oenanthe oenanthe</i>	2	23	25
Schwarzkehlchen — <i>Saxicola torquata</i>		5	5
Braunkehlchen — <i>Saxicola rubetra</i>	4	16	20
Gartenrotschwanz — <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	122	146	268
Hausrotschwanz — <i>Phoenicurus ochruros</i>	162	103	265
Nachtigall — <i>Luscinia megarhynchos</i>	4	13	17
Blaukehlchen — <i>Luscinia svecica cyanecula</i>	3	8	11
Rotkehlchen — <i>Erithacus rubecula</i>	31	309	340
Feldschwirl — <i>Locustella naevia</i>	6	3	9
Rohrschwirl — <i>Locustella luscinioides</i>		1	1
Drosselrohrsänger — <i>Acrocephalus arundinaceus</i>		2	2

	Nestl.	Fängl.	Ges.
Teichrohrsänger — <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	29	95	124
Sumpfrohrsänger — <i>Acrocephalus palustris</i>	10	11	21
Schilfrohrsänger — <i>Acrocephalus schoenobaenus</i>		4	4
Gelbspötter — <i>Hippolais icterina</i>	5	4	9
Mönchsgrasmücke — <i>Sylvia atricapilla</i>	13	107	120
Gartengrasmücke — <i>Sylvia borin</i>	5	64	69
Dorngrasmücke — <i>Sylvia communis</i>	14	26	40
Klappergrasmücke — <i>Sylvia curruca</i>	5	5	10
Zilpzalp — <i>Phylloscopus collybita</i>	86	184	270
Fitis — <i>Phylloscopus trochilus</i>		39	39
Waldlaubsänger — <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	103	15	118
Wintergoldhähnchen — <i>Regulus regulus</i>		45	45
Sommergoldhähnchen — <i>Regulus ignicapillus</i>		7	7
Grauschnäpper — <i>Muscicapa striata</i>	34	8	42
Trauerschnäpper — <i>Ficedula hypoleuca</i>	1915	297	2212
Heckenbraunelle — <i>Prunella modularis</i>	21	122	143
Baumpieper — <i>Anthus trivialis</i>	16	33	49
Wiesenieper — <i>Anthus pratensis</i>		24	24
Bachstelze — <i>Motacilla alba</i>	84	55	139
Gebirgsstelze — <i>Motacilla cinerea</i>	50	8	58
Schafstelze — <i>Motacilla flava</i>	19	237	256
Raubwürger — <i>Lanius excubitor</i>	25	6	31
Rotkopfwürger — <i>Lanius senator</i>	4	15	19
Neuntöter — <i>Lanius collurio</i>	34	29	63
Star — <i>Sturnus vulgaris</i>	36	45	81
Kernbeißer — <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	3	154	157
Grünling — <i>Carduelis chloris</i>		90	90
Stieglitz — <i>Carduelis carduelis</i>	22	347	369
Zeisig — <i>Carduelis spinus</i>		843	843
Hänfling — <i>Carduelis cannabina</i>	44	11	55
Berghänfling — <i>Carduelis flavirostris</i>		3	3
Birkenzeisig — <i>Carduelis flammea</i>		7	7
Girlitz — <i>Serinus serinus</i>	2	137	139
Gimpel — <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	15	443	458
Fichtenkreuzschnabel — <i>Loxia curvirostra</i>		21	21
Buchfink — <i>Fringilla coelebs</i>	9	497	506
Bergfink — <i>Fringilla montifringilla</i>		387	387
Goldammer — <i>Emberiza citrinella</i>	14	114	128
Graumammer — <i>Emberiza calandra</i>	8	60	68
Rohrammer — <i>Emberiza schoeniclus</i>		172	172
Feldsperling — <i>Passer montanus</i>		11	11

Zusammen 12535 Stück in 119 Arten.

An den Beringungen sind die einzelnen Beringer wie folgt beteiligt:

	Nestl.	Fängl.	Gesamt
J. Althen	93	219	312
A. Armbrust	256	296	552
H. Döpfer	174	233	407
K. Dotzenrod		85	85
E. Gerlach	61	12	73
R. Gesell	84	211	295
G. Göhring		103	103
A. Hesse		188	188

	Nestl.	Fängl.	Ges.
Ph. Heuser	7	19	26
O. Hirschel	225	23	248
W. Hofmann	143		143
R. Jäger	4	30	34
C. Klaas		50	50
G. Lambert	630	135	765
B. Lokai		122	122
H. Ludwig	7	423	430
A. Maurer	3		3
J. Meister	22	95	117
R. Mohr	751	1053	1804
W. Müller-Schnee	4	130	134
K. Raab	935	130	1065
K. Rembser	61	63	124
K. Rothmann — K. Hillerich — H. Zettl	665	1712	2377
E. Spamer		70	70
F. Schmidt	514	145	659
J. Schönberger	97	327	424
W. Schwab		83	83
B. Steyer	64	311	375
B. Stroff		53	53
W. Stumpf	11	73	84
Ph. Simon		98	98
Vogelschutzwarte Frankfurt am Main	871	242	1113
W. Vogt	41	11	52
O. R. Wilhelm	37	30	67

Wiederfunde die mehr als 10 km vom Beringungsort entfernt liegen¹⁾

Schwarzer Milan — *Milvus migrans*

4. 345 221 ○ 10. 6. 1947 nestl. Bischofsheim/Hanau (Lambert)
 × ca. 15. 5. 1950 (verletzt gef.) b. Heidelberg, ca. 76 km S.
5. 3 011 011 ○ 10. 6. 1961 nestl. Groß-Gerau (Rothmann, Zettl)
 × 16. 6. 1962 (tot gef.) Brecy (Cher) Frankreich, ca. 560 km SW.

Bekassine — *Capella gallinago*

1. 7 318 358 ○ 17. 5. 1962 n. flügge Reinheim/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 + 12. 9. 1962 (geschossen) De Zwarte Plak, America
 (51.26 N-5.58 E) Limburg, Niederlande ca. 270 km NW

Kuckuck — *Cuculus canorus*

2. 6 132 806 ○ 20. 7. 1949 nestl. Ffm.-Fechenheim (Lambert)
 V 26. 8. 1949 (kontr.) Fellbach b. Stuttgart, ca. 160 km SSE.
3. 6 153 068 ○ 24. 5. 1961 nestl. Bad Vilbel (Armbrust)
 () 10. 8. 1961 (gefangen) Argagnon (Basses Pyrenees) Frankreich,
 ca. 1050 km SW.

Schleiereule — *Tyto alba*

7. 372 684 ○ 5. 9. 1959 nestl. Oberursel-Bommersheim (Mohr)
 V 31. 8. 1961 (kontr.) Westheim/Germersheim, ca. 105 km SW
 V 7. 5. 1962 (kontr.) Straßburg-Neuhof (48.35 N-7.45 E) Frank-
 reich, ca. 200 km SW
 umberingt auf Museum Paris EK 5 401.
8. 3 010 449 ○ 28. 9. 1961 fast flügge Wiebelsbach/Dieburg (Rothmann,
 Hillerich)
 × 15. 4. 1962 (tot gef.) Montsèveroux, Ct. Beaurepaire, (Isère)
 (45.20 N-5.03 E) Frankreich, ca. 550 km SW.
9. 3 010 445 ○ 28. 9. 1961 fast flügge Klein-Umstadt/Dieburg (Rothmann,
 Hillerich)
 × 27. 5. 1962 (tot gef.) b. Mâcon (46.18 N-4.50 E) Seine et Loire,
 Frankreich, ca. 500 km SW.
10. 3 004 244 ○ 29. 9. 1961 fast flügge Wiebelsbach/Dieburg Rothmann,
 Hillerich)
 × 16. 12. 1961 (sterbend) Schloßböckelheim a. d. Nahe, ca. 96 km W.
11. 393 122 ○ 11. 6. 1959 nestl. Groß-Umstadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 × 23. 8. 1961 (krank gef.) Enzen/Euskirchen, ca. 170 km NW.
12. 360 810 * 11. 6. 1959 im Nest beringt Groß-Umstadt/Dieburg (Rothmann,
 Hillerich)
 × 25. 8. 1961 (sterbend gef.) Altdorf/Böblingen, ca. 140 km S.
13. 3 004 269 * 8. 10. 1961 ad Altheim/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 V 12. 10. 1962 (kontr.) Lindenberg/Siegen, ca. 125 km NNW.
14. 360 788 ○ 8. 7. 1957 nestl. Langstadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 × 23. 12. 1961 (tot gef.) b. Hockenheim/Baden, ca. 75 km SSW.
15. 3 010 444 ○ 27. 9. 1961 fast flügge Kleestadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 × 11. 3. 1962 (tot gef.) Schriesheim a. d. Bergstraße,
 ca. 52 km SSW.
16. 3 010 441 ○ 27. 9. 1961 fast flügge Kleestadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 × 24. 5. 1962 (tot gef.) Bundesstraße 3 Gundelfingen, Richtung
 Freiburg, ca. 220 km SSW.
17. 3 004 281 * 28. 10. 1961 fast flügge Pfaffenbeerfurth/Erbach (Rothmann,
 Hillerich)
 × 7. 4. 1962 (tot gef.) Weinheim a. d. Bergstraße, ca. 25 km SSW.
18. 3 004 224 ○ 1. 9. 1960 nestl. Langstadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 × 21. 10. 1960 (tot gef.) Klein-Zimmern/Dieburg, ca. 10 km SW.
19. 360 809 ○ 11. 6. 1959 nestl. Groß-Umstadt (Rothmann, Hillerich)
 × 29. 11. 1962 (tot gef.) Bröckel b. Celle, ca. 310 km NNE.
20. 3 004 260 ○ 1. 10. 1961 flügge, Brensbach/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 V 24. 11. 1962 (kontr.) Bodenfelde-Oberweser, ca. 220 km NNE.
21. 3 011 010 ○ 14. 8. 1961 flügge, Langstadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 V 3. 1. 1963 (gefangen) Weschnitz/Bergstr., ca. 33 km SSW.
22. 360 790 ○ 8. 7. 1957 nestl. Langstadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 V 3. 1. 1963 (kontr.) Oberrau b. Aschaffenburg, ca. 13 km NE.
23. 387 524 ○ 29. 6. 1959 nestl. Langstadt/Dieburg (Rothmann, Zettl)
 × 24. 8. 1959 (tot gef.) bei Tauberbischofsheim/Baden,
 ca. 61 km SE.
24. 3 011 008 ○ 14. 8. 1961 fast flügge, Langstadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 () 26. 12. 1962 (gefangen) Mondescourt b. Noyon (49.35 N-3.00 E)
 (Oise), Frankreich, ca. 430 km W.

¹⁾ Vorliegende Wiederfunde stellen lediglich Teilergebnisse aus Hessen dar und können nicht als Unterlage für Wiederfundsbearbeitung im größeren Stil gelten.

25. 3 004 262 ○ 7. 10. 1961 nestl. Groß-Umstadt (Rothmann, Hillerich)
+ 23. 11. 1962 (geschossen) Cheyssieu b. Auberives-s.-Vareze
(45.51 N-4.47 E) Isère, Frankreich, ca. 530 km SW.
26. 3 011 006 ○ 5. 8. 1961 flügge Groß-Umstadt (Rothmann, Hillerich)
+ 8./9. 11. 1962 (getötet d. Zug) b. Comblanchien (47.07 N-4.56 E)
Côte d'Or, Frankreich, ca. 440 km SW.

Wiedehopf — *Upupa epops*

1. 7 336 899 ○ 16. 6. 1961 nestl. Babenhausen/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
V 3. 9. 1961 (kontr.) Frankfurt/Main-West, ca. 27 km NW
(Armbrust).
2. 7 367 112 ○ 8. 7. 1961 nestl. Nauheim/Groß-Gerau (Rothmann, Hillerich)
× 17. 4. 1962 (tot gef.) Marakesch (31.49 N-8.00 E) Marokko,
ca. 2400 km SW.

Eichelhäher — *Garrulus glandarius*

3. 5 036 335 * 20. 10. 1957 Fängl. Oberursel/Ts. (Mohr)
+ 15. 10. 1961 (geschossen) Klostergut Grauhof b. Goslar/Harz,
ca. 215 km NO.
4. 5 036 340 * 17. 11. 1957 Fängl. Oberursel/Ts. (Mohr)
× 2. 10. 1961 (tot gef.) Hambergen-Bullwinkel/Osterholz,
ca. 340 km N.

Blaumeise — *Parus caeruleus*

1. 80 027 101 ○ 29. 5. 1960 n. flügge, Groß-Gerau (Rothmann, Zettl)
× 13. 10. 1961 (tot gef.) Le Teil (Ardèche), Frankreich,
ca. 650 km SW.
2. 9 750 588 * 22. 11. 1961 ad ♂ Frankfurt/Main SE (Schönberger)
V 26. 5. 1962 kontr. Kelkheim/Ts. (50.08 N-8.26 E) ca. 22 km W.
3. 8 805 940 ○ 5. 6. 1954 nestl. Schönberg/Ts. (Dr. Martini)
V 27. 1. 1956 (kontr.) Ottweiler/Saar, ca. 155 km SW.
V 30. 11. 1958 (kontr.) Ottweiler/Saar, ca. 155 km SW.
4. 9 868 825 ○ 14. 5. 1961 nestl. Ffm.-Fechenheim (Vogelschutzwarte Ffm.)
V Anf. April 1962 (kontr.) Klingen/Pfalz, ca. 100 km SW.
5. 9 498 116 ○ 24. 5. 1954 nestl. Ffm.-Fechenheim (Lambert)
× 5. 10. 1954 (tot gef.) Bauschheim/Groß-Gerau, ca. 34 km SW.
6. 8 995 462 ○ 16. 5. 1959 nestl. b. Oberursel/Ts. (Mohr)
× 28. 11. 1960 (tot gef.) Kriftel/Ts., ca. 13 km SSW.
7. 9 956 626 * 3. 11. 1961 diesj. Oberursel-Bommersheim/Ts. (Mohr)
× 12. 4. 1962 (tot gef.) Hausen/Gelnhausen, ca. 55 km E.
8. 80 113 287 ○ 11. 5. 1961 nestl. b. Oberursel/Ts. (Mohr)
V 24. 5. 1962 (kontr.) Ingelheim/Rhein, ca. 45 km SW,
umberingt auf Radolfzell, Ra K 312 714.
9. 80 012 445 * 19. 9. 1959 vorj. b. Oberursel/Ts. (Mohr)
× Anf. Mai 1962 (tot gef.) Bergisch-Gladbach/Köln,
ca. 140 km NW
10. 80 113 456 ○ 13. 5. 1961 nestl. b. Oberursel/Ts. (Mohr)
() 27. 12. 1961 (gekäfigt) Roquevaire (Bouche du Rhône) Frank-
reich, ca. 800 km SSW.

Wacholderdrossel — *Turdus pilaris*

1. 7 275 332 * 17. 1. 1959 vorj. ♀ NW-Rand von Frankfurt/Main (Mohr)
× 5. 1. 1962 (sterb.) Mount Hussey b. Athlone, Grafschaft Ros-
common, Irland, ca. 1200 km WNW.

Hausrotschwanz — *Phoenicurus ochrurus*

20. 9 750 048 ○ 19. 5. 1961 nestl. Bleichenbach/Büdingen (Wilhelm)
× 2. 4. 1962 (tot gef.) La Roche Chalais (45.09 N-0.01 E)
Dordogne, Frankreich, ca. 850 km SW.
21. 9 956 604 * 15. 10. 1961 Fängl. ♀ Oberursel-Bommersheim/Ts. (Mohr)
+ 5. 11. 1961 (geschossen) Castaras (36.56 N-3.15 W) Granada,
Spanien, ca. 1750 km SW.

Heckenbraunelle — *Prunella modularis*

5. 80 113 009 * 10. 8. 1961 Fängl. Oberursel/Ts. (Mohr)
+ März 1962 (erbeutet) Villeneuve-de-Marsan (43.54 N-0.18 W)
Landes, Frankreich, ca. 950 km SW.
6. 9 848 754 11. 3. 1960 Fängl. Frankfurt/Main-Buchsschlag (Schmidt)
× 3. 12. 1961 (krank gef.) Choignes le Bas, Haute Marne, Frank-
reich, ca. 350 km SW.

Schafstelze — *Motacilla flava*

1. 9 992 015 * 16. 9. 1961 ad Reinheim/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
+ 28. 9. 1961 (gefangen) Almenara (39.46 N-0.14 W) Spanien,
ca. 1320 km SW.
2. 097 091 * 19. 8. 1962 Fängl. Reinheim/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
+ 20. 9. 1962 (erbeutet) b. Faro (37.01 N-7.56 W), Algarve,
Portugal, ca. 1950 km SW.

Kernbeißer — *Coccothraustes coccothraustes*

26. 7 363 412 * 30. 1. 1960 vorj. ♂ Oberursel/Ts. (Mohr)
× 29. 5. 1960 (tot gef.) Barliser Feldflur b. Hattorf am Harz,
ca. 230 km NNE.
27. 7 286 237 * 26. 1. 1962 Fängl. Groß-Umstadt/Dieburg (Rothmann,
Hillerich)
× 2. 5. 1962 (verletzt gef.) Oberursel-Bommersheim
(50.12 N-8.37 E), ca. 42 km NW (Mohr)
28. 6 146 491 * 12. 6. 1960 Fängl. Ffm.-Fechenheim (Spamer)
+ 16. 10. 1961 (getötet) Passo Cento Croci (44.25 N-9.37 E), Italien,
ca. 640 km S.
29. 7 336 807 * 6. 3. 1960 ad Groß-Umstadt/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
+ 30. 9. 1961 (getötet) Treviso (45.40 N-12.16 E) Italien,
ca. 550 km SSE
30. 6 206 244 * 23. 9. 1961 ad ♂ Ffm.-Fechenheim (Spamer)
+ 3. 3. 1962 (getötet) Villefranche de Rouerque (44.21 N-2.02 E),
Aveyron, Frankreich, ca. 760 km SW.
31. 6 203 499 * 14. 3. 1960 vorj. Gießen/Lahn (Bracke)
V 23. 3. 1962 (kontr.) Groß-Umstadt/Dieburg (49.52 N-8.56 E),
(Rothmann, Hillerich), ca. 82 km SSE.

Stieglitz — *Carduelis carduelis*

8. 8 868 910 * 24. 9. 1959 diesj. Büdesheim/Friedberg (Lokai)
× ca. 29. 7. 1961 (tot gef.) Bönstadt/Friedberg, ca. 10 km N.
9. 9 992 345 * 21. 9. 1961 ad Reinheim/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
+ 7. 1. 1962 (getötet) Campanario (38.52 N-5.36 W) Spanien,
ca. 1650 km SW.
10. 9 867 808 ○ 21. 6. 1961 nestl. Groß-Umstadt (Rothmann, Zettl)
+ 25. 11. 1961 (getötet) Corella (42.07 N-1.48 W), Navarra,
Spanien, ca. 1160 km SW.

Zeisig — *Carduelis spinus*

33. 8 754 898 * 9. 11. 1956 ad ♂ Willingshausen/Treysa-Land (Stumpf)
 × 20. 11. 1957 (Rupfung gef.) Aschersleben/Thüringen,
 ca. 180 km NE.
34. 9 951 221 * 14. 3. 1962 vorj. ♀ Nidda/Oberhessen (Döpfer)
 V 18. 3. 1962 vorj. ♀ Nidda/Oberhessen (Döpfer)
 V 19. 3. 1962 vorj. ♀ Nidda/Oberhessen (Döpfer)
 × 24. 5. 1962 (krank gef.) Schönbrunn/Thür., ca. 180 km E.
35. 80 113 853 * 9. 2. 1962 ad ♀ Oberursel/Ts. (Mohr)
 V 24. 3. 1962 (kontr.) Stollberg/Erzgeb., ca. 300 km ENE.
36. 80 113 871 * 1. 3. 1962 vorjähr. ♀ Oberursel/Ts. (Mohr)
 × 27. 3. 1962 (krank gef.) Mansfeld/Thür., ca. 250 km NE.
37. 9 894 120 * 29. 10. 1961 Fängl. ♀ Büdesheim/Friedberg (Lokai)
 V 21. 2. 1962 (kontr.) Oberursel/Ts. (Mohr) ca. 18 km W.
38. 9 557 801 * 3. 4. 1957 ad ♂ Ffm.-Riederwald (Dotzenrod)
 V 21. 11. 1957 (kontr.) Plauen/Vogtland, ca. 235 km NEE.
39. 9 474 292 * 4. 3. 1954 ad ♂ Ffm.-Fechenheim (Vogelschutzwarte Ffm.)
 × 23. 3. 1954 (tot gef.) Gelnhausen/Hessen, ca. 30 km NEE.
40. 9 474 071 * 21. 2. 1954 ad Ffm.-Fechenheim (Lambert)
 V 25. 10. 1954 (kontr.) Kornwestheim b. Ludwigsburg,
 ca. 140 km SSE.
41. 8 963 624 * 8. 11. 1960 ad ♂ Willingshausen/Treysa-Land (Stumpf)
 V 28. 12. 1961 (kontr.) Oberursel/Ts. (50.12 N-8.36 E) (Mohr)
 ca. 85 km SSW.
42. 80 113 914 * 13. 3. 1962 vorj. ♀ Oberursel/Ts. (Mohr)
 × 7. 8. 1962 (tot gef.) Valtimo (63.39 N-28.50 E) Sivakkavaara
 Finnland, ca. 1930 km NE.
43. 80 063 384 * 5. 2. 1961 vorj. ♀ Oberursel/Ts. (Mohr)
 + 20. 1. 1962 (getötet) Surowkino (48.37 N-42.51 E)
 (= Surovikino) UdSSR, ca. 2500 km ESE.
44. 80 063 368 * 24. 1. 1961 vorj. ♂ Oberursel/Ts. (Mohr)
 + 4. 11. 1961 (erbeutet) Lucca (43.50 N-10.30 E), Toscana, Italien,
 ca. 720 km SSE.
45. 9 811 081 * 14. 10. 1960 ad ♀ Enkheim/Hanau (Friedrichs)
 + 10. 2. 1962 (getötet) Calenzano/Florenz, Toscana, Italien,
 ca. 700 km SSE.
46. 9 849 587 * 27. 11. 1960 ad ♀ Bischofsheim/Hanau (Lambert)
 + 30. 10. 1961 (getötet) Veroli (41.41 N-13.26 E), Lazio, Italien,
 ca. 1000 km SSE.
47. 9 751 283 * 10. 2. 1961 Fängl. ♀ Hanau/Main (Hessen)
 + 28. 11. 1961 (erbeutet) Amandola (42.58 N-13.22 E) Marche,
 Italien, ca. 880 km SSE.
48. 9 869 785 * 28. 9. 1961 ad ♂ Ffm.-Oberrad (Steyer)
 + 29. 10. 1961 (gejagt) Bezana b. Santander (43.28 N-3.48 W)
 Spanien, ca. 1200 km WSW.
49. 9 849 538 * 12. 11. 1960 ad ♂ Bischofsheim/Hanau (Lambert)
 V Mitte Febr. 1962 (gefangen) Eindhoven (51.27 N-5.28 E),
 Noord-Brabant, Holland, ca. 275 km NW.
50. 9 812 018 * 7. 10. 1959 Fängl. ♂ Büdesheim/Friedberg (Lokai)
 + 28. 10. 1959 (geschossen) Pepli (44.25 N-8.49 E) Prov. Genova,
 Liguria, Italien, ca. 650 km S.

51. 9 869 889 * 7. 10. 1962 ad ♀ Ffm.-Fechenheim (Spamer)
 × 18. 11. 1962 (verletzt gef.) b. Desaignes (44.59 N-4.31 E)
 Ardeche, Frankreich, ca. 650 km SSW.

Girlitz — *Serinus serinus*

11. 9 812 013 * 27. 9. 1959 Fängl. ♂ Büdesheim/Friedberg (Lokai)
 V 23. 9. 1960 (kontr.) Niederaula/Hersfeld (Trebing)
 ca. 84 km NE.
12. 9 956 036 * 16. 4. 1961 Fängl. ♂ Oberursel/Ts. (Mohr)
 × 8. 11. 1961 (tot gef.) Padern (Aude), Frankreich,
 ca. 860 km SSW.
13. 9 956 443 * 4. 6. 1961 Fängl. ♂ Oberursel/Ts. (Mohr)
 × 17. 2. 1962 (tot gef.) Gignac (43.39 N-3.33 E) Hérault, Frank-
 reich, ca. 820 km SSW.
14. 9 688 505 * 2. 4. 1959 ad ♂ Büdesheim/Friedberg (Lokai)
 + 10. 11. 1961 (getötet) Chabeuil, Drôme, Frankreich,
 ca. 670 km SW.
15. 9 750 390 * 28. 10. 1960 ad ♀ Ffm.-Fechenheim (Göhring)
 + 15. 10. 1961 (erbeutet) b. Calafell (41.12 N-1.35 E) Tarragona,
 Spanien, ca. 1100 km SW.

Dompfaff — *Pyrrhula pyrrhula*

6. 80 113 805 * 7. 1. 1962 ad ♂ Oberursel/Ts. (Mohr)
 × 12. 4. 1962 (v. Sperber geschl.) Neheim-Hüsten,
 ca. 135 km NNW.
7. 8 796 449 * 27. 9. 1957 ad ♀ Willingshausen/Treysa-Land (Stumpf)
 × 12. 5. 1958 (tot gef.) Weingarten/Germersheim (Pfalz),
 ca. 185 km SSW.
8. 8 868 022 * 3. 3. 1958 ad ♂ Willingshausen/Treysa-Land (Stumpf)
 × 11. 4. 1962 (tot gef.) Rossla a. Harz, ca. 140 km NE.
9. 8 868 689 * 17. 8. 1959 diesj. ♂ Willingshausen/Treysa-Land (Stumpf)
 × 7. 7. 1960 (flugunf.) Liederbach/Alsfeld, ca. 14 km SSE.
10. 80 012 568 * 20. 1. 1960 vorj. ♀ Oberursel/Ts. (Mohr)
 V 28. 10. 1961 (kontr.) Büdesheim/Friedberg (50.13 N-6.50 E)
 (Lokai) ca. 18 km E.
11. 8 797 474 * 19. 10. 1957 ad ♀ Hanau/Main (Stroff)
 × 14. 11. 1957 (tot gef.) Iggelheim, Pfalz, ca. 90 km SW.
12. 8 868 009 * 23. 2. 1958 ad ♂ Willingshausen/Treysa/Land (Stumpf)
 V 7. 3. 1958 (kontr.) Neustadt/Marburg, ca. 10 km W.
13. 8 890 376 * 21. 2. 1960 ad ♂ Greifenstein/Wetzlar (Diehl)
 × 1. 4. 1960 (tot gef.) Hadamar/Limburg, ca. 26 km SW.
14. 8 896 459 * 23. 10. 1957 ad ♀ Altenstadt/Büdingen (Lokai)
 × 1. 2. 1959 (tot gef.) Großen-Buseck/Gießen, ca. 37 km NNW.
15. 8 915 095 * 12. 12. 1959 ad ♂ Groß-Umstadt (Rothmann, Zettl)
 × 8. 3. 1960 (tot gef.) Sandbach/Erbach, ca. 10 km SE.
16. 8 915 693 * 11. 2. 1959 Fängl. ♂ Oberursel/Ts. (Müller-Schnee)
 V 3. 4. 1962 (kontr.) Nidda/Oberhessen, ca. 38 km NE (Döpfer)
17. 8 963 862 * 28. 2. 1961 Fängl. ♂ Oberursel/Ts. (Müller-Schnee)
 V 1. 3. 1961 (kontr.) Oberursel/Ts. (Müller-Schnee)
 V 2. 3. 1961 (kontr.) Oberursel/Ts. (Müller-Schnee)
 V 14. 3. 1961 (kontr.) Oberursel/Ts. (Müller-Schnee)
 V 11. 11. 1961 (kontr.) Ffm.-Fechenheim (50.07 N-8.42 E)
 (Göhring) ca. 15 km SE.

18. 80 119 655 * 2. 4. 1961 Fängl. Mecklar/Hersfeld (Schreiner)
 × 25. 2. 1962 (tot gef.) Assenheim/Friedberg, ca. 96 km SW.
19. 80 132 210 * 26. 12. 1961 ad ♂ Groß-Umstadt (Rothmann, Hillerich)
 V 10. 4. 1962 (kontr.) Bad Orb, ca. 50 km NE.
20. 80 134 693 * 9. 9. 1961 Fängl. ♂ Niederkleen/Wetzlar (Dr. Schöne)
 V 18. 11. 1961 (kontr.) Hofheim/Ts. (Schmidt) ca. 45 km S.
21. 9 956 372 * 26. 5. 1961 ad ♂ Oberursel/Ts. (Mohr)
 × 12. 2. 1962 (tot gef.) Fougerolles, Haute Saône, Frankreich,
 ca. 300 km SSW.
22. 80 026 399 * 5. 8. 1961 ad ♂ Ffm.-Fechenheim (Spamer)
 V Ende Januar 1963 (kontr.) Reulbach ü. Hilders, ca 95 km NE.
23. 8 963 889 * 26. 3. 1961 ad ♂ Oberursel/Ts. (Müller-Schnee)
 × 28. 2. 1963 (tot gef.) Hasselbach/Limburg, ca. 23 km NW.

Buchfink — *Fringilla coelebs*

5. 9 906 964 * 6. 10. 1960 mindest. vorj. ♂ Oberursel-Bommersheim (Mohr)
 × 15. 7. 1961 (tot gef.) Wissmar/Wetzlar, ca. 49 km NNW.

Rohrhammer — *Emberiza schoeniclus*

3. 8 990 047 ○ 18. 6. 1960 nestl. Enkheim/Hanau (Lambert)
 V 25. 9. 1960 (kontr.) Reinheim/Dieburg (49.49 N-8.50 E)
 ca. 35 km S (Rothmann, Hillerich)
4. 8 989 956 * 5. 10. 1961 ad Reinheim/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 × 26. 2. 1962 (tot gef.) Port Saint Louis du Rhône, Bouches du
 Rhône, Frankreich, ca. 750 km SSW.
5. 80 132 023 * 7. 10. 1961 Fängl. Reinheim/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 × 1. 3. 1962 (tot gef.) Valras-Plage b. Beziers (43.16 N-3.18 E)
 (Hérault), Frankreich, ca. 820 km SSW.
6. 80 132 069 * 7. 10. 1961 ad ♂ Reinheim/Dieburg (Rothmann, Hillerich)
 V 14. 2. 1962 (kontr.) Station Biol. Le Sambuc (43.31 N-4.44 E)
 Bouches du Rhône, Frankreich ca. 720 km SSW,
 umberingt auf Paris JR 2 438.

Internationale Zeichen für Beringung und Wiederfunde

(The Ring, 3, H. 26, S. 17)

- im Nest beringt
 * gefangen und beringt
 + geschossen oder getötet durch den Menschen
 × sterbend oder tot gefunden
 () gefangen und nicht mehr freigelassen
 V gefangen und wieder freigelassen
 = brütend gefunden
 [?] Art der Wiederfundumstände unbekannt.

Ringfunde auswärtiger Stationen in Hessen

- Sperber — *Accipiter nisus*
- Helsinki C 56 381 * 22. 9. 1961 ♂ Fängl. (Durchzügler) Eckerö, Signiskär
 (60.12 N-19.22 E) Finnland, ca. 1150 km SW
 × 18. 11. 1961 (tot gef.) Wrexen/Hessen
- Lachmöwe — *Larus ridibundus*
- Prag E 160 305 * 12. 12. 1957 diesj. (Wintergast) Prag (50.05 N-14.24 E),
 Tschechoslowakei
 × 21. 2. 1962 (tot gef.) Eddersheim/Main (50.02 N-8.28 E)
 ca. 400 km W
- Ringeltaube — *Columba palumbus*
- Paris EG 9 457 * 6. 11. 1961 diesj. Ordiarp (43.09 N-1.01 W) Basses Pyrénées,
 Frankreich
 + 19. 10. 1962 (geschossen) Ermschwerd/Witzenhausen
 (51.21 N-9.49 E), ca. 1180 km NE
- Türkentaube — *Streptopelia decaocto*
- Radolfzell 24 141 ○ 23. 4. 1959 nestl. Ludwigsburg/Wttbg. (L. v. Kalitsch)
 × 13. 10. 1962 (sterbend gef.) Oberursel/Ts. (50.12 N-8.36 E) (Mohr)
 ca. 145 km NNW
- Uferschwalbe — *Riparia riparia*
- Radolfzell K 302 384 * 19. 8. 1961 ad Roxheim/Frankenthal (Pfalz) (Weickel)
 V 7. 7. 1962 (kontr.) Nieder-Roden/Dieburg, ca. 58 km NE
 umberingt auf Helgoland 9 916 415 (Rothmann,
 Hillerich)
- Kohlmeise — *Parus major*
- Moskau X 163 01 * 11. 9. 1961 Fängl. Ventas Ragas (55.21 N-21.13 E) Litauische SSR
 UdSSR
 V 19. 11. 1961 (kontr.) Rödgen/Bad Nauheim (50.22 N-8.46 E)
 ca. 1050 km SW
- Stieglitz — *Carduelis carduelis*
- S. Sebastian A 4 449 * 4. 4. 1959 ad ♀ Alza (43.18 N-1.55 W) (Guipuzcoa) Spanien
 × 14. 6. 1962 (tot gef.) Gießen/Lahn (50.35 N-8.40 E)
 ca. 1150 km NE (Scheld)
- Gimpel — *Pyrrhula pyrrhula*
- Radolfzell G 229 912 * 17. 12. 1961 Fängl. ♂ Bad Kreuznach (Loewe)
 V 17. 6. 1962 kontr. Oberursel/Ts. (50.12 N-8.36 E) (Mohr)
 ca. 65 km NE
- Radolfzell G 229 994 * 2. 3. 1962 Fängl. ♂ Bad Kreuznach (Loewe)
 V 17. 3. 1962 kontr. Oberursel/Ts. (50.12 N-8.36 E) (Mohr)
 ca. 65 km NE
- Buchfink — *Fringilla coelebs*
- Moskau X 836 382 * 24. 10. 1959 ad ♀ b. Rybatschij (Rositten) (55.09 N-20.51 E)
 Geb. Kaliningrad, UdSSR
 V 21. 4. 1962 kontr. Ffm.-Oberrad (50.06 N-8.41 E) ca. 1000 km SW,
 (Steyer, Kriegelstein).

Zug- und Brutvögel im Wetterauer Braunkohleabbaugebiet

von K. H. BERCK und H. WEIDER

A. Einleitung

Seit 1957 wird von uns das Gebiet um Wölfersheim in der Wetterau regelmäßig besucht, wobei der eine von uns (WEIDER) 144, der andere (BERCK) 32 meist ganztägige Exkursionen dorthin unternommen hat. Darüber liegt von anderen Beobachtern und uns bereits eine Reihe von Mitteilungen vor (NEUERBURG 1960, WEHNER 1958, BERCK 1958, 1959, 1961). Da es uns trotz nachhaltiger Bemühungen nicht gelungen ist, die ornithologisch wichtigsten Gebiete vor der Zerstörung zu schützen, muß dieser Bericht leider als ein Abgesang angesehen werden.

Um Wölfersheim (Abb. 1) entstanden durch den Braunkohleabbau teils un-mittelbar, teils in Senkungsfeldern mehrere Seen und kleinere Sumpfgebiete. Von denen übte der früher als Speicherbecken für die Abfallprodukte der Braunkohlenproduktion dienende Schwelteich (auf dem Meßtischblatt Herrschaftlicher Teich genannt) trotz seiner relativen Kleinheit — was sich für die Beobachtung günstig auswirkte — eine besondere Anziehung auf rastende und auch auf brütende Vögel aus. Er wurde u. W. derzeit von keiner Stelle in Hessen hinsichtlich des Limicolenzuges übertroffen. Die folgenden Einzelangaben beziehen sich, wenn es nicht anders vermerkt wird, auf diesen Teich mit seinen Schlamm-bänken und seinem Weiden-Schilf-Rohrkolben-Gürtel. Im Februar 1961 wurde er bereits

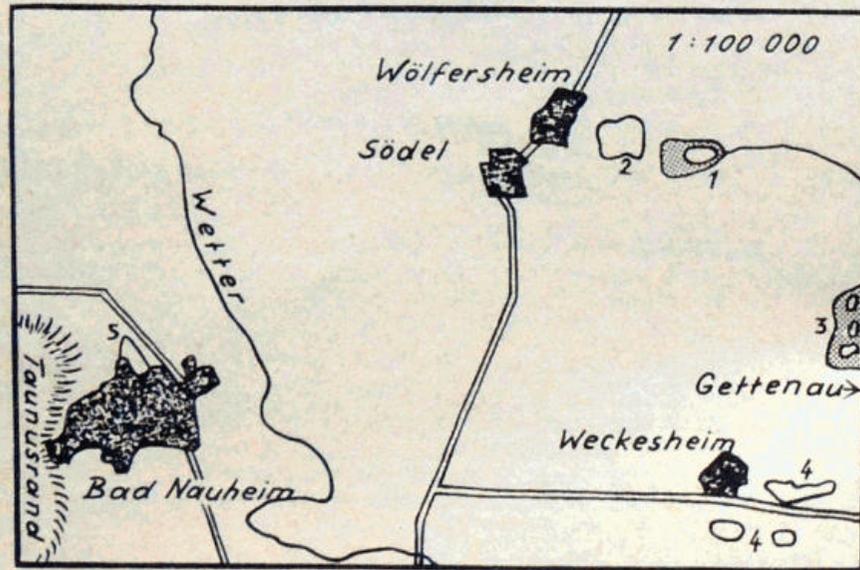


Abb. 1 Skizze der Lage des Schwelteiches bei Wölfersheim in der Wetterau. Die Ziffern bedeuten: 1 Schwelteich, 2 Großer Teich von Wölfersheim, 3 Bruchfeld und Teiche bei Gettenau, 4 Teiche bei Weckesheim, 5 Teich in Bad Nauheim.

(Aus dem Archiv der Zeitschrift „Natur und Museum“).

weitgehend abgesehen, was beim Lesen der Diagramme berücksichtigt werden muß. — Daneben spielten noch der Große Teich von Wölfersheim, jetzt durch Angler und Zelter zu sehr belebt, die Teiche am Römerschacht an der Straße von Wölfersheim nach Eschzell (inzwischen zugeschüttet), das Bruchfeld bei Gettenau und die beiden Weckesheimer Teiche, deren größter inzwischen abgesehen wurde, eine Rolle.

Zwar hing das gehäufte Vorkommen von Limicolen am Schwelteich von dem günstigen Biotop ab, dessen Vorteil neben den zu allen Jahreszeiten vorhandenen Schlamm-bänken nicht zuletzt darin bestand, daß er kaum von Menschen aufgesucht wurde; andererseits können wir wohl mit unseren Darlegungen zeigen, daß im Gebiet der Wetterau der Durchzug der Limicolen noch immer stark ist, — stärker als es GEBHARDT und SUNKEL (1954) nach dem ihnen damals vorliegenden Material darstellen konnten.

Ob darüber hinaus in der Wetterau im Rahmen des großen Senkungsgebietes, das sich nach Norden in die Hessischen Senken, nach Süden in der Oberrheinischen Tiefebene (Burgundische Pforte — Rhönetal) fortsetzt, eine wirkliche Massierung stattfindet — wofür nach Topographie und Geschichte dieses Raumes manches spricht — muß offen bleiben. Es ist erstaunlich, daß es offenbar keinen Versuch gibt, diese Frage zu untersuchen.

Wir haben keinen Wert auf Vollständigkeit gelegt, sondern nur uns bemerkens-wert erscheinende Feststellungen wiedergegeben.

B. Vom zeitlichen Ablauf des Limicolenzuges

Um eine bessere Vorstellung vom zeitlichen Ablauf des Limicolenzuges zu erhalten, haben wir von den vier Arten, die am häufigsten im Wölfersheimer Gebiet zu beobachten waren, Diagramme aufgestellt (Abb. 2—5). Sie geben Beobachtungen von vier Jahren wieder, und zwar von 1959—1962. Dabei ist aber nochmals zu betonen, daß der Schwelteich, von dem die meisten Daten stammen, im Februar 1961 weitgehend abgesehen und verändert wurde, die Werte für dieses und das folgende Jahr (dritte und vierte Säule jeder Gruppe) sind nur mit Vorbehalt mit denen der vorhergehenden Jahre zu vergleichen.

Um Ungenauigkeiten in der Darstellung auf Grund der verschiedenen Zahl der Besuche in den einzelnen Zeitabschnitten zu vermeiden, wurde jeder Monat in drei Dekaden eingeteilt und von jeder Dekade nur ein Besuch wiedergegeben; die Diagramme spiegeln also nicht die Gesamtzahl der rastenden Tiere wider. Lagen mehrere Daten aus einer Dekade vor, dann wurden die Tage ausgewählt, an denen die meisten Individuen der betreffenden Art auftraten. Besuchten wir das Gebiet in einem Jahr in einer Dekade nicht, dann steht ein Fragezeichen (?) im Diagramm; wurde die Art trotz des Besuches nicht ermittelt, dann fehlt die entsprechende Säule.

Von den vier häufigsten Arten tritt im Frühjahr zuerst der Kampfläufer (*Philomachus pugnax*) auf. Ab Anfang April zieht er regelmäßig durch. Der Durchzug erreicht Ende April und im ersten Mairdrittel seinen Höhepunkt, klingt dann aber nur langsam zum Frühsommer hin ab. Bei GEBHARDT und SUNKEL finden sich nur wenige Angaben über die zeitliche Gliederung des Frühjahrszuges. Unsere Feststellungen decken sich aber mit denen bei HEYDER (1952) und Einzelangaben aus Hessen.

Beim Grünschenkel (*Tringa nebularia*) ist die Zahl der durchziehenden Tiere geringer; in der Regel sind die Trupps kleiner (ZETTL und ROTHMANN 1959; häufigster und regelmäßigster Wasserläufer mit kleinen Trupps bis zu 5 Ex. SCHINDLER 1960: Grünschenkel 6 Beob. mit 24 Ex., Kampfläufer 8 Beob. mit 77 Ex.). Vor Ende April trat er nur selten auf (HEYDER: „Der Heimzug äußert sich mehr im Mai als im April“).

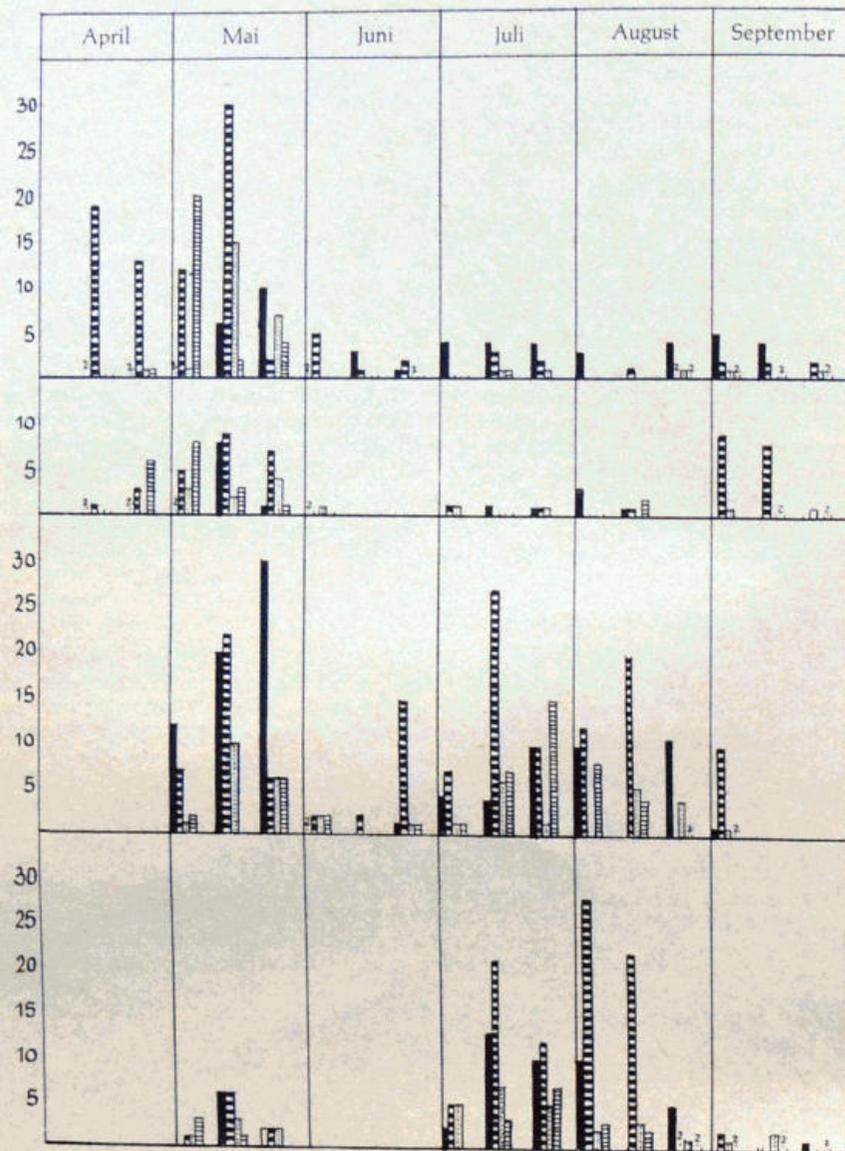


Abb. 2–5 Zugdiagramme von Limicolin, von oben nach unten:

Abb. 2 Kampfläufer (*Philomachus pugnax*),

Abb. 3 Grünschenkel (*Tringa nebularia*),

Abb. 4 Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*),

Abb. 5 Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*).

Näheres s. im Text.

Nur ausnahmsweise erscheinen Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) — 22. 4. 61 3 Tiere — und Flußuferläufer (*Tringa hypoleuca*) — 29. 4. 62 3 Tiere — im April. Bei beiden liegt der Höhepunkt des Durchzuges Mitte Mai. Nach THOLL (1957) kommt der Bruchwasserläufer im Frühjahr „ziemlich spät, ab 9. 5. 56“. HEYDER kennt für Sachsen offenbar keine Aprildaten. An der Oberweser (SCHOEN-NAGEL 1958) erscheinen sie alljährlich im Mai. Dagegen geben ZETTL und ROTHMANN (1959) zwei frühe Aprildaten an, BERG-SCHLOSSER (1960) sogar eine Märzbeobachtung, GEBHARDT und SUNKEL als Zugmonate April und Mai, wodurch sich ein interessanter Widerspruch ergibt.

Überraschend war für uns das regelmäßige Verweilen des Kampfläufers im Sommer, also im Juni und Juli, zumal solche Beobachtungen für unser Gebiet anscheinend kaum vorliegen (nach BERG-SCHLOSSER am 14. 6. 59 1 Tier im Vogelsberg). Unterschiede in den einzelnen Jahren waren dabei kaum zu erkennen. Seltener treten Sandregenpfeifer und Zwergstrandläufer (s. dort) in dieser Zeit auf. Vom Bruchwasserläufer ist solches Übersommern bekannt: es scheint keine Ausnahme zu sein. Zudem ziehen bei dieser Art offenbar schon Ende Juni, Anfang Juli weitere Tiere zu. Im trockenheißen Sommer 1959 war *Tr. glareola* deutlich häufiger als in den übrigen Jahren. Ob das nur an den örtlichen Verhältnissen lag? Dagegen fällt beim Grünschenkel in dieser Zeit eine Lücke im Zugdiagramm auf. „Übersommernde Stücke sind selten“ geben auch GEBHARDT und SUNKEL an. Sicher ist auch das Fehlen des Flußuferläufers über vier Jahre hinweg kein Zufall. FRIELING (nach HEYDER 1952) gibt als Randdaten seiner Beobachtungen in Sachsen den 19. 5. und den 9. 7. an.

Sehr auffallend ist der Unterschied zwischen Herbst und Frühjahrszug beim Kampfläufer. Während im Mai maximal 30 Tiere gleichzeitig anwesend waren, traten im Herbst maximal nur 5 auf. Dieser Unterschied zwischen Heim- und Wegzug wird offenbar öfters festgestellt, so von BAUER u. a. (1955) am Neusiedler See, HÜNEMÖRDER (1958) am Mittelrhein (wo die Art im Herbst völlig fehlt), SCHINDLER (1960) im Maingebiet, THOLL (1957) im Ohmgebiet. WITHERBY u. a. (1948) weiß allerdings von einem solchen Unterschied nichts; am Entensee bei Wilhelmshaven war sogar die Zahl der Wanderer im Herbst erheblich größer (RINGLEBEN und BUB 1950). Vielleicht steckt dahinter ein Unterschied im Zugverhalten dieser Art in den zwei Jahreszeiten. — Über eine lange Periode erstreckt sich der Herbstzug des Bruchwasserläufers (letzte Beobachtung 2. 10. 60 1 Ex.) und des Flußuferläufers; seinen Höhepunkt erreicht er bei beiden Arten von dem zweiten Julidrittel bis zum zweiten Augustdrittel.

Obwohl die Zahl der Beobachtungsgänge, die den Diagrammen zugrunde lag, nicht besonders hoch ist, ergeben sich u. E. doch eine ganze Reihe deutlicher und auffallender Übereinstimmungen mit anderen Beobachtern aus Hessen und benachbarten Gebieten. Gewiß bleiben dabei auch einige Widersprüche nicht aus, was jedoch zu neuen Untersuchungen Anregung geben mag. Jedenfalls scheint uns diese Studie zur Klärung des genaueren Ablaufes des Limicolenzuges beizutragen, zumal da in dieser Hinsicht noch manche Frage offen ist. Es ist bedauerlich, daß diese Beobachtungen nicht fortgesetzt werden können.

C. Die einzelnen Vogelarten

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*): Brütet in 8–10 Paaren; von Ende März an, ebenso von Mitte September bis Mitte Oktober durchziehende Trupps bis zu 15 Tieren.

Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*): Ein Tier am 4. 1. 60 am Großen Teich (s. BERCK 1960). In der Wetterau sahen WEIGEL und FREITAG am 5. 2. 61 ein weiteres Tier.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*): Am 20. 7. 61 fütterte ein Paar Junge; sonst keine Sommerbeobachtungen. Der Brutplatz ähnelt dem am Obermooser Teich im Vogelsberg (BERG-SCHLOSSER 1960).

Beutelmeise (*Remiz pendulinus*): Am 4. 1. 60 ein Tier am großen Weckesheimer Teich, das sich heimlich verhielt und völlig stumm im Schilf herumflog. Neben den Brutversuchen und den sich in Hessen mehrenden Frühjahrsbeobachtungen dürfte diese Winterbeobachtung interessant sein, da selbst am Neusiedler See bis etwa 1953 (s. BAUER u. a. 1961) Beutelmeisen nur sehr selten überwinterten und aus Westdeutschland u. W. bisher kein Wintervorkommen bekannt ist.

Feldschwirl (*Locustella naevia*): Als Brutvogel nicht nachgewiesen. Erstaunlicherweise nur im Juli 1961 ein singendes Tier.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): In der Umgebung des Großen Teiches etwa 5 Brutpaare.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Am 17. 6. 60 ein Nest mit 3 Jungen.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*): Seit 1962 während des ganzen Sommers in der Umgebung des Schwelteiches. Sehr wahrscheinlich in diesem Gebiet Brutvogel.

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*): Am 12. 3. 60 und am 9. 4. 60 je 1 ♂ auf dem Zug. Wahrscheinlich war auch ein Tier am 17. 5. 59 noch unterwegs, da es später nicht mehr angetroffen wurde.

Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula*): Nicht nur Ende März — Anfang April regelmäßiger Durchzügler, wie es auch neuerdings wieder von anderen Stellen der Wetterau bekannt wurde (KEIL 1957, SCHINDLER 1960), sondern auch Brutvogel: 16. 7. 59 1 Jungtier mit gelben Schnabelwülsten; 4. 6. 60 1 ♂; 13. 5. 61 Nest mit fast flüggen Jungen; im selben Jahr 2 Brutpaare an den Teichen am Römerschacht.

Uferschwalbe (*Riparia riparia*): 1959 3 Brutpaare am Großen Teich von Wölfersheim, wo sie im folgenden Jahr durch Angler gestört wurden. Wohl seit langem der erste Brutnachweis in der Wetterau.

Waldohreule (*Asio otus*): Am 3. 4. 60 in Weiden am Römerschacht.

Baumfalke (*Falco subbuteo*): Ihn führen wir wegen der späten Herbstdaten an: 14. 10. 59, 2. 10. 60, 9. 10. 61 je 1 Tier. Im Sommer regelmäßiger Besucher des Teichgebietes.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): 1958 und 1959 während des ganzen Sommers 2 Tiere; Juli 1960 2, 18. 9. 60 3 Tiere, noch am 30. 9. 60 1 Vogel. Nach LANDVOGT 1957 und 1958 am Rande des Schwelteiches Brut im Weidendickicht (davon angeblich 1 Ei im Besitz von DORN, Bad Homburg). — Wer davon ausgeht, daß diese Weihe zum Brüten größere Schilfbestände benötigt, wird an diesen Angaben zweifeln. KIRCHNER (1961) hat aber in einem Aufsatz über außergewöhnliche Brutbiotope berichtet, wonach Rohrweihenester in kleinen Schilfbeständen inmitten einer Feldmark, ja in trockengelegten Teichen, auf Rübenäckern usw. gefunden wurden. Am Schwelteich handelt es sich um einen ähnlichen Biotop. Das wird ergänzt durch die Feststellungen FESSELS (1954), der sah, wie ein Feldhase von einer Rohrweihe geschlagen wurde.

Kornweihe (*Circus cyaneus*): Obwohl naturgemäß keine sichere Identifizierung der weißbürtigen braunen Weihen möglich ist, seien die Beobachtungsdaten wiedergegeben: je ein Vogel am 26. 3. 60, 16. 11. 60, 25. 2. 61, 5. 3. 61, 18. 2. 62 und 5. 8. 62.

Fischadler (*Pandion haliaetus*): Zu den Stellen in Hessen, an denen diese Art im August und September ziemlich regelmäßig durchzieht, kann auch der Große

Teich von Wölfersheim gezählt werden. Daß er im Frühjahr seltener gesehen wurde (3. 4. 60, 21. 4. 62, 18. 5. 59), ist wohl Zufall.

Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*): Mehrere Paare (mindestens 3) brüteten am Großen Teich (dort wohl jetzt noch) und an kleineren Teichen am Römerschacht.

Flamingo (*Phoenicopterus ruber*): Am 29. 8. 59 sah WEIDER ein unberingtes Tier mit hoher Fluchtdistanz, völlig intaktem Gefieder. Herkunft hier wie in ähnlichen Fällen unsicher.

Singschwan (*Cygnus cygnus*): Auf dem Großen Teich am 23. 1. 60 2 Ad. und 1 Juv. Offenbar ist diese Art im Winter 1959/60 sonst in Hessen nicht festgestellt worden.

Stockente (*Anas platyrhynchos*): Häufiger Brutvogel an allen Teichen. Die Teiche am Römerschacht mit im Wasser stehendem Weidendickicht waren bevorzugte Plätze zur Mauserzeit. Der Große Teich ist herbstlicher und winterlicher Sammelplatz (z. B. 3. 1. 62 mindestens 4000 Tiere).

Krickente (*Anas crecca*): 3—4 Paare brüteten; schon im August Zuzug, dann ständig Trupps mit durchschnittlich 30 Tieren.

Knäke (*Anas querquedula*): Nur eine Junibeobachtung: 1 ♂ am 4. 6. 60; kein Brutnachweis. Im Frühjahr wie an anderen geeigneten Stellen in Hessen zahlreich.

Schnatterente (*Anas strepera*): Sie wurde im Frühjahr und Herbst angetroffen: 1. 4. 59 1 ♂, 1 ♀, 3. 4. 60 2 ♂♂, 2 ♀♀, 5. 9. 60 1 Ex., 8. 11. 59 mindestens 5 ♂♂. Man kann diese Ente keineswegs als regelmäßigen Durchzügler bezeichnen (so auch nach BERG-SCHLOSSER 1960); selbst im Altrheingebiet ist sie nur „spärlicher Durchzügler“ (ROTHMANN 1956).

Pfeifente (*Anas penelope*): Den starken Wechsel des Durchzugs von Jahr zu Jahr, den GEBHARDT und SUNKEL angeben, kann man u. E. zumindest teilweise auf das wechselnde Vorhandensein von Schlammhängen zurückführen, auf denen sie mit Vorliebe (wie im Watt) nach Nahrung sucht. Im Herbst regelmäßig, z. B. vom 24. 9. 60 bis 16. 11. 60 max. 30 Tiere; 8. 11. bis 15. 11. 59 8 ♂♂. Frühjahrsbeobachtungen: 3. 4. 60 1 ♂, 8. 5. 60 1 ♀, 25. 3. 61 2 ♂♂, 2 ♀♀.

Spießente (*Anas acuta*): Was in den faunistischen Berichten meist angegeben wird, trifft auch für unser Gebiet zu: sie ist ein relativ seltener Durchzügler. Allerdings scheinen Februarbeobachtungen keine so große Ausnahme zu sein (GEBHARDT und SUNKEL): 20. 2. 60 1 ♂, 3. 4. 60 3 Ex., 7. 4. 58 mehrere, 8. 4. 59 1 ♂, 1 ♀, 1. 5. 60 3 ♂♂, 3 ♀♀, 24. 9. 60 2, 3. 10. 59 3, 16. 11. 60 2 ♂♂, 30. 12. 60 etwa 20 Tiere.

Löffelente (*Spatula clypeata*): Außerhalb der üblichen Zugzeiten (April bis Mitte August/September) hielten sich 1960 bis zum 21. 5. mehrere Tiere auf. Am 16. 7. 59 war mind. 1 Ente anwesend. Auf Brut kann daraus nicht geschlossen werden, u. E. ebensowenig wie aus den Augustfunden bei Worms (SCHREIBER 1962). Auch PFEIFER (1953) ist ja von einer ähnlichen Vermutung für das Enkheimer Ried abgekommen.

Tafelente (*Aythya ferina*): 1959 im Sommer angetroffen: 18. 7. 1 ♀, 2. 8. 7 Tiere, 16. 8. 59 4 Tiere, darunter nur 1 ♂; aber nur in diesem Jahr Brutverdacht. Sonst Durchzug zu recht frühem Zeitpunkt, z. B. 18. 9. 1960.

Moorente (*Aythya nyroca*): Nur am 8. 11. 59 mind. 4 Tiere, womit sich auch hier zeigt, daß die Art in Hessen selten durchzieht.

Reiherente (*Aythya fuligula*): Es sind weniger die Besuche auf dem Großen Teich interessant (November bis Anfang April) als zwei übersommernde Tiere: 24. 5. 59 1 ♂, 14. 7. 58 1 ♀. Offenbar neigt diese Art immer mehr dazu, bei uns zu über-

sommern (z. B. 1955, 1958 Sommer Obermoos nach BERG-SCHLOSSER, 20. 7. 61 Obermoos, 1. 9. 62 Kühkopf).

Schellente (*Bucephala clangula*): Erstaunlich wenige Beobachtungen: 8. 11. 59 3 Tiere, 10. 4. 60 1 ♀ auf dem Großen Teich.

Gänsesäger (*Mergus merganser*): Ebenfalls nur wenige Feststellungen auf dem Großen Teich: 7. 4. 58 4 Ex., 3. 4. 60 1 ♂, 1 ♀, 3. 1. 62 3 Tiere.

Zwergsäger (*Mergus albellus*): Zu einem außergewöhnlichen Zeitpunkt hielt sich am 14. 5. 60 1 ♀ auf den Teichen am Römerschacht auf.

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*): Brutvogel auf dem Großen Teich in wechselnder Zahl, wohl vornehmlich in Abhängigkeit von Störungen durch Menschen. 1959 4 Paare, 1960 1 Paar mit Jungen, 1961 1 Paar, 1962 2 Paare. Im Herbst und Frühjahr zahlreich, alljährlich überwintert.

Ohrentaucher (*Podiceps auritus*): Am 24. 12. 60 1 Tier auf dem Großen Teich (WEIDER); also wie an anderen Stellen (Obermoos, Rheingebiet) ein seltener Durchzügler.

Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*): Als Durchzügler am 10. 5. 59 1 ♂, 1 ♀; 4. 9. 60 1 Tier im Ruhekleid.

Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*): In den besten Jahren mindestens 10 Brutpaare um Wölfersheim. Auf dem Großen Teich fehlt er als Brutvogel.

Prachtaucher (*Gavia arctica*): Zweimal auf dem Großen Teich, und zwar am 13. 12. 59 2 Tiere, 17. 12. 61 1 Tier. Wahrscheinlich kommt diese Art doch häufiger vor als die beiden anderen Seetaucher. SCHINDLER (1960) gibt 4 eigene Beobachtungen aus Hessen an. Nach HEYDER (1952) in Sachsen die am regelmäßigsten durchziehende Art, ebenso die einzige Gavia-Art, die SCHOENNAGEL (1961) an der Mittelweser mehrmals sah.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Über diese Art haben WEHNER (1957) und KEIL (1960) genau berichtet, so daß sich hier eine Wiederholung erübrigt. Das Brutvorkommen am Schwelteich ist inzwischen erloschen.

Kiebitzregenpfeifer (*Pluvialis squatarola*): Am Schwelteich am 19./20. 9. 59 und am 19. 5. 60 1 Tier. Interessanterweise war am 18. 5. 60 ein *squatarola* am Obermooser Teich/Vogelsberg (BERG-SCHLOSSER 1960); von dort liegen noch zwei weitere neuere Beobachtungen vor. In anderen Berichten wird die Art nicht erwähnt; nach GEBHARDT und SUNKEL nur 9 Feststellungen in Hessen von 1900 bis 1954.

Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*): Es gehörte zu den Überraschungen am Schwelteich, daß diese Art regelmäßig anzutreffen war von Anfang April bis Anfang Oktober (4. 10. 59, 9. 10. 60), und zwar auch im Sommer; z. B. 7. 5. 61, 1. 6. 61, 4. 6. 61 12 Tiere, 19. 7. 59 4, 7. 8. 59 1 Ex.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*): Seltener durchziehend als die vorhergehende Art, deshalb alle Daten: 16. 4. 60 (1 Tier), 24. 4. 60 (2), 30. 4. 60 (2), 6. 7. 62 (1), 9. 7. 60 (1), 16. 7. 59 (2), 26. 7. 57 (7), 17. 8. 57 (2), 5. 9. 60 (1), 11. 9. 60 (1), 30. 9. 57 (2), 24./25. 9. 60 (1). Es ergibt sich das für Hessen übliche Bild.

Steinwälzer (*Arenaria interpres*): Außergewöhnlich wegen der Seltenheit der Art und des Zeitpunktes ist das Vorkommen am 28. 5. 61 (1 Tier) und am 4. 6. 61 (4 Tiere). Dem entspricht allerdings die Angabe bei HEYDER (1952), wonach am 21. 5. 1911 bei Nischwitz ein St. auftrat.

Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*): Am 7. 8. 59 und am 11. 9. 60 je ein Tier am Schwelteich.

Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*): Während er sonst die häufigste Calidris-Art in Hessen ist, trat er in Wölfersheim „nur“ etwa ebensooft wie *C. minuta* auf. In den Monaten August und September praktisch immer anwesend, schon Anfang Oktober seltener. Größter Trupp am 18. 9. 60 von 25 Tieren. Im Frühjahr seltener: 10. 4. 60 (2), 14. 5. 60 (1), 19. 5. 60 (1), 26. 5. 62 (1), 6. 4. 61 (2), 20. 5. 61 (1); keine Übersommerung.

Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*): Regelmäßig durchziehend mit dem Höhepunkt wie bei *alpina* im August und September, was GEBHARDT und SUNKEL nicht ganz entspricht, da dort die früheste Beobachtung überhaupt der 27. 8. 52 ist. Maximal 30 Tiere am 29. 9. 60, 16 Tiere am 18. 9. 60. Erstaunlicher war das Vorkommen im Frühjahr und Sommer: 13. 5. 61 (3), 21. 5. 60 (1), 7. 6. 60 (1), 26. 6. 60 (2), 26. 7. 59 (2), 4. 6. 60 1 Tier. Da nach JOHANSEN (1960) dieser Strandläufer erst Mitte Juni in der Tundra eintrifft, könnte es sich hierbei noch um Zug handeln. Auch HEYDER gibt ein Datum aus dem Mai und zwei aus dem Juni an, BERG-SCHLOSSER führt zwei Maidaten an. Ob die Seltenheit der Frühjahrsbeobachtungen mehr auf den Mangel an geeigneten Rastplätzen als auf das Fehlen durchziehender Tiere zurückzuführen ist?

Temminckstrandläufer (*Calidris temminckii*): 20. 5. 61 11 (!) Tiere, 14. 8. 60, 17. 8. 60, 8. 9. 58 1 Ex. Sie zeigen — wie die anderen aus Hessen bekannten Zugdaten — späten Heim- und frühen Wegzug.

Dunkler Wasserläufer (*Tringa erythropus*): Die seltenste der häufigen Tringa-Arten, aber doch in den typischen Zugmonaten regelmäßig anzutreffen; maximal 12 Tiere am 1. 5. 60 und 6 am 29. 4. 62.

Rotschenkel (*Tringa totanus*): Einzelne Tiere kommen von April bis Mitte September vor; allerdings fehlen Juni-Daten. Die größten Flüge bestanden aus 8 Tieren am 4. 5. 60 und 28. 5. 61.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*): Auch diese Art gehörte schon von März ab bis Ende September in geringer Zahl (max. 5 Ex. am 9. 4. 60, 23. 7. 61) zu den Dauergästen, auch mitten im Sommer (z. B. 15. 6. bis 2. 9. 60 1 Ex., 14. 7. 58 (1), 16. 7. 59 (2)).

Odinshühnchen (*Phalaropus lobatus*): Erstaunlicherweise erschien es innerhalb kurzer Zeit zweimal auf dem Schwelteich: am 15. 9. 59 von DORN und am 11. 9. 60 von WEIDER und NEUERBURG (1961) beobachtet. Die wenigen hessischen Funde liegen bis auf eine Ausnahme (5. 10.) zeitlich eng beisammen (25. 8. bis 25. 9.), was zu dem Bild eines Irrgastes eigentlich wenig paßt.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*): 1959 hielten sich vom 4. 4. bis Mitte Juli 4, von Mitte Juli ab zeitweise 5 Uferschnepfen im Gebiet um Wölfersheim auf. Ähnlich verhielt es sich im Sommer 1960, jedoch waren jetzt bis Anfang Juli nur 2, dann wieder 5 Tiere zu sehen. LANDVOGT fand auch die Stelle, an der die Limosen balzten. Der Brutnachweis gelang nicht, obwohl ein Brüten sehr wahrscheinlich ist, schon wegen des Zeitpunktes, an dem sich die Zahl der Tiere vermehrte, und wegen der Brutnachweise im Hessischen Ried. 1961 konnten von uns keine Limosen mehr in diesem Gebiet nachgewiesen werden, dennoch ist weiterhin im Horloftal mit einem Brutvorkommen zu rechnen.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): LANDVOGT fand 1960 mindestens zwei Brutpaare im Mähried bei Staden und fotografierte sie am Nest. Sehr wahrscheinlich ein weiteres Brutvorkommen bei der Kreuz-Quelle bei Grund-Schwalheim. Bei Wölfersheim nur wenige Beobachtungen: 4. 5. 60 (1), 15. 5. 60 (1), 31. 7. 60 (6), 5. 9. 60 (2). Wahrscheinlich waren es Umherstreifende aus dem nahen Brutgebiet.

Bekassine (*Capella gallinago*): Sie war während der gesamten Beobachtungszeit immer während des Sommers anwesend. Obwohl nie ein Gelege gefunden wurde,

ist sie doch mit Sicherheit am Schwelteich Brutvogel gewesen. Bereits Mitte/Ende Juni erfolgte Zuzug, so daß z. B. am 10. 7. 59, 16. 7. 59 mind. 15, am 20. 7. 61 mind. 32, am 26. 7. 58 mind. 30 Tiere anwesend waren. Höhepunkt der Ansammlungen Mitte September, z. B. 18. 9. 60 mind. 50 Tiere. Einzelne blieben in günstigen Jahren auch im Winter da.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias nigra*): Am Großen Teich regelmäßiger Durchzügler im Frühjahr und Herbst (z. B. 10. 5. 59 bis 24. 5. 59 mehrere, 8. 5. 60 22 Ex.), vereinzelt im Sommer (z. B. 10. 7. 59 1 Ex.).

Silbermöwe (*Larus argentatus*): Nur am 13. 2. 60 2 Jungtiere.

Sturmmöwe (*Larus canus*): 1. 1. 62 ein Jungtier am Großen Teich.

Wasserralle (*Rallus aquaticus*): 1959 eine Familie Mitte September, 1962 2 Brutpaare (Nestfund am 11. 6. mit 7 Eiern).

Bläßhuhn (*Fulica atra*): Etwa 5 Brutpaare auf dem Großen Teich, 5 Paare brüteten am Schwelteich. (Über den frühen Zuzug s. BERCK 1961.)

D. Vorkommen des Graubruststrandläufers (*Calidris melanotos*)

Am 25. 5. 1961 sah WEIDER zusammen mit M. TIEDTKE, Frankfurt a. M., am Schwelteich eine Limicole, deren Merkmale sofort wie folgt notiert wurden: Größer und hochbeiniger als ein Alpenstrandläufer, dem er auf den ersten Blick ähnelt. Farbe der Beine ein dunkles Grüngelb, Schnabel dunkel, kürzer als beim Alpenstrandläufer. Bauch weiß, Brust grau gestreift, Rücken rötlich-braun gemustert. Scheitel braun, heller Streifen über dem Auge. Im Flug ist die Schwanzzeichnung der des Kampfläufers ähnlich, ein Flügelstreif ist nur angedeutet. Der Flug ähnelt sehr dem der Bekassine. Der Gesamteindruck ist der eines sehr kleinen Kampfläufers. — Mit Hilfe des mitgeführten Buches von PETERSON (Die Vögel Europas) wurde das Tier als ein Graubruststrandläufer angesprochen.

Es herrschte am Beobachtungstag warmes, sonniges Wetter. Infolgedessen war die Sicht und die Voraussetzung zum richtigen Erkennen der Färbung sehr gut. Der Vogel wurde von beiden Beobachtern über fünf Stunden lang betrachtet und seine Bewegungen studiert. Es waren zugleich Flußuferläufer und Kampfläufer anwesend, mit denen er verglichen werden konnte. In seinem Fluchtverhalten richtete sich *C. melanotos* nach diesen beiden Arten.

Man wird bei einer so seltenen Art, die bisher offenbar nur viermal in Deutschland nachgewiesen wurde (KIRCHHOF und KARG), naturgemäß besonders vorsichtig und selbstkritisch sein. Leider konnte das Tier, da keine Möglichkeit dazu bestand, nicht gefangen werden, wie das bei den anderen Graubruststrandläufern, die in Deutschland auftraten, geschah. Dennoch veröffentlichen wir diese Beobachtung, weil wir der Meinung sind, daß die ermittelten Merkmale für eine sichere Bestimmung ausreichend sind. Auch die Forderungen, die GLUTZ v. BLOTZHEIM (Ornith. Beob. 1960: 74 ff.) an eine wohl begründete Beobachtung stellt, sind u. E. erfüllt, zumal mindestens einer der beiden Beobachter alle regelmäßig in Mitteleuropa vorkommenden Limicolen gut kennt. Die Veröffentlichung geschieht auch, um andere Faunisten zur Kritik und Stellungnahme anzuregen, falls irgendwelche wichtigen Gesichtspunkte bei der Bestimmung des Tieres unberücksichtigt geblieben sein sollten.

Jahreszeitlich fällt dieser Nachweis fast genau mit dem von WÜST zusammen, der die Art am 21. 5. 56 erstmals in Deutschland sah. Die beiden anderen deutschen Vorkommen liegen auch im Jahr 1961. Vielleicht bewahrheitet sich doch die

Meinung, „daß Vögel dieser Art öfters nach Deutschland kommen, nur unerkannt bleiben und unrichtig bestimmt werden“ (BEZZEL und REMILD 1959).

Schrifttum:

BAUER, K., FREUNDL, H. u. R. LUGITSCH (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelw. des Neusiedlersee-Gebietes. Wissensch. Arb. aus dem Burgenland, Heft 7 — BAUER, K., HUFNAGEL, B. u. TH. SAMWALD (1961): Vom Zug der Beutelmeise. Vogelwarte 21: 122—128 — BERCK, K. H. (1959): Limicolen- und Wasservogelbeobachtungen aus der Wetterau. Vogelring 28: 112—117 — Ders. (1960): Schneeammer in der Wetterau. Vogelring 29: 32 — Ders. (1961a): Frühe Zugbewegungen beim Bläßhuhn. Luscina 34: 21 — Ders. (1961b): Ein wichtiger Rastplatz für Wasser- und Sumpfvogel geht verloren! Natur und Volk 91: 123—128 — BERG-SCHLOSSER, G. (1960): Die Vogelwelt der Mooser Teiche i. östl. Vogelsberg. Vogelring 29: 63—76 — BEZZEL, E. u. H. REMOLD (1959): Ein weiterer Nachw. des Graubruststr. i. Deutschland. J. f. Ornith. 100: 110—111 — FESSEL, L. (1961): Rohrweihe schlägt Hasen. Vogelring 23: 65—66 — FREITAG, F. u. A. WEIGEL (1960): Beob. einer Schneeammer usw. Vogelring 29: 110 — GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt a. M. — HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig. — JOHANSEN, H. (1960): Die Vogelfauna Westsibiriens; 10. Forts. J. f. Ornith. 101: 472—495 — KEIL, W. (1957): Blaukehlchendurchzug i. d. südl. Wetterau. Luscina 30: 23 — Ders. (1960): Brutplätze des Kiebitzes i. d. Wetterau. Luscina 33: 26—28 — KIRCHHOF, W. u. W. KARG (1962): Zwei weitere Nachw. d. Graubruststr. J. f. Ornith. 103: 287—288 — KIRCHNER, H. (1961): Das Nisten der Rohrweihe i. Feldern. Vogelwelt 82: 123 f. — NEUERBURG, F. (1961): Odinshühnchen i. d. Wetterau. Luscina 34: 22 — PFEIFER, S. (1953): Die Vogelw. d. Naturschutzgeb. i. Osten von Ffm. Luscina 28: 69—82 — RINGLEBEN, H. u. H. BUB (1950): Die Vogelwelt d. Entenses bei Wilhelmsh. Ornith. Abh. 6 — ROTHMANN, K. (1956): Beob. a. seltenen Entenv. i. d. Altrheingeb. Luscina 30: 25 — SCHINDLER, E. (1960): Bemerkensw. Vogelb. a. d. unteren Maintal usw. Luscina 33: 37—39 — SCHOENNAGEL, E. (1958): Bem. Vogelar. i. Gebiet d. Oberweser usw. Beitr. z. Naturk. Nieders. Jg.?, S. 1—3 — Ders. (1961): Beitr. z. Ornith. d. Mittel- u. Oberweser. Dorts. 14: 7—10 — SCHREIBER, E. (1962): Brutv. d. Löffelente b. Worms. Luscina 35: 29 — THOLL, L. (1957): Wasser- u. Wattvogelbeob. i. Lahn-Ohm-Gebiet. Ornith. Mitt. 9: 11—13 — WEHNER, R. (1957): Brutv. d. Kiebitzes i. d. Wetterau. Luscina 31: 30 — WITHERBY, H. J. u. a. (1948): The Handb. of Brith. Birds; Vol. IV. London — WÜST, W. (1956): Graubruststr. i. Deutschl. beob. J. f. Ornith. 97: 344—346 — ZETTL, H. u. K. ROTHMANN (1959): Beob. an Limicolen i. Südhessen. Luscina 32: 19—21.

Anschriften der Verfasser: Dr. K. H. BERCK, Bad Homburg, Landgrafenstraße 66, H. WEIDER, Frankfurt a. M., Neuhoferstraße 5

Die Brutvögel des Kreises Offenbach

von WALDEMAR SCHLÄFER

Der Zweck dieser Veröffentlichung besteht darin, dem Leser eine Liste aller nach 1945 auf dem Gebiet des Stadt- und Landkreises Offenbach brütenden Vogelarten zu geben. Lediglich die Brutnachweise sehr seltener Arten werden skizzenhaft kommentiert. Mehr erlaubt der begrenzte Raum dieser Zeitschrift nicht.

Wer sich ausführlich über die Vogelwelt des Kreises Offenbach informieren möchte, dem sei die Arbeit des Verfassers „Die Vögel des Kreises Offenbach“, Archiv des Pädagogischen Instituts Darmstadt in Jugenheim, 1962, empfohlen. Jene Arbeit stellt eine Auswertung der gesamten nach 1945 erschienenen Veröffentlichungen, der Beobachtungsergebnisse von 27 Beobachtern*) des Kreises Offenbach und der unzähligen Exkursionen des Verfassers dar.

*) Es sind dies die Beobachter ADOLF AXMANN, JOSEF BERGMANN, KARL BETZ, WALTER BUCH, JOSEF BUGENT, KLAUS BUROW, ELISABETH DREYER, WERNER GÖHRING, FRITZ HÜBLER, HERBERT KLEE, JOSEF LOIDL, JOSEF MAI, CHRISTIAN MAYER, ERICH NÜCHTER, FRITZ PHILIPPS, HEINZ PICARD, ROLF PICARD, HEINRICH ROSSBACH, GERHARD STAHLBERG, UDO STEIGERWALD, HANS STIERHOF, KARL VIERHELLER, FRIEDRICH PETER WALDSCHMIDT, JAKOB WEBER, KARL WINTER, OTTO WOLFERT, EUGEN ZILCH, außerdem die beiden Herren JOSEF EGLOFFSTEIN und GERHARD MÜLLER, die Material für die vorliegende Veröffentlichung zur Verfügung stellten. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit herzlich gedankt. Aus raumtechnischen Erwägungen und aus Gründen der Übersichtlichkeit ist es nicht möglich, bei der Nennung der einzelnen Arten die Namen der jeweiligen Beobachter anzugeben.

Es wurden insgesamt 193 Vogelarten festgestellt, davon 115 Brutvogelarten.

Haubentaucher — *Podiceps cristatus*

Dieser schöne Vogel hat nach 1945 im Kreis Offenbach nur einen Brutversuch unternommen. Im Mai 1962 brütete an den Mühlheimer Sandgruben 1 Paar. Bedauerlicherweise wurde der brütende Vogel von dem Jäger H. KELLER geschossen.

Zwergtaucher — *Podiceps ruficollis*

Regelmäßiger Brutvogel an einigen Stellen.

Zwergrohrdommel — *Ixobrychus minutus*

Bis jetzt an 3 Stellen als Brutvogel nachgewiesen.

Weißstorch — *Ciconia ciconia*

Rasche Abnahme. 1957 noch 5 Brutpaare, 1962 nur noch 1 Brutpaar.

Stockente — *Anas platyrhynchos*

Regelmäßiger Brutvogel im ganzen Kreisgebiet.

Höckerschwan — *Cygnus olor*

Halbzahme Parkschwäne brüten an mehreren Orten.

Mäusebussard — *Buteo buteo*

Neben dem Turmfalke der häufigste Greifvogel. Im Kreisgebiet ca. 80 Brutpaare.

Sperber — *Accipiter nisus*

Schwacher Bestand, ca. 14 Paare.

Habicht — *Accipiter gentilis*

Spärlicher Brutvogel, nur 4 besetzte Horste bekannt (auf 170 qkm Waldfläche!).

Roter Milan — *Milvus milvus*

11 Brutstellen bekannt, die aber nicht regelmäßig benutzt werden.

Schwarzer Milan — *Milvus migrans*

Spärlicher Brutvogel, seltener als vorige Art, nur ca. 5 Brutstellen.

Wespenbussard — *Pernis apivorus*

1960 erfolgreiche Brut im Dietesheimer Wald, sonst sehr selten.

Baumfalke — *Falco subbuteo*

Spärlicher Brutvogel, ca. 5 Brutpaare.

Turmfalke — *Falco tinnunculus*

Häufigster Greifvogel neben dem Mäusebussard.

Auerhuhn — *Tetrao urogallus*

Einziger Brutnachweis im Dudenhofener Gemeindewald 1959. Im übrigen Kreisgebiet nicht beobachtet.

Rebhuhn — *Perdix perdix*

Guter Besatz.

Wachtel — *Coturnix coturnix*

Bestand rückläufig. Nach 1945 nur 1 Brutnachweis bei Dietzenbach. Zur Brutzeit noch an einigen Stellen zu hören.

Fasan — *Phasianus colchicus*

Guter Besatz.

Teichhuhn — *Gallinula chloropus*

Regelmäßiger Brutvogel an allen zusagenden Stellen.

Bläßhuhn — *Fulica atra*

Nicht so häufig wie vorige Art.

Kiebitz — *Vanellus vanellus*

Brütet an mehreren Orten. Ausplündern der Nester und landwirtschaftliche Maßnahmen führen zum Rückgang des Bestandes.

Flußregenpfeifer — *Charadrius dubius*

In den letzten Jahren spärlicher Brutvogel an wenigen Sandgruben. An einer Sandgrube 1962 maximal 3 Brutpaare.

Bekassine — *Capella gallinago*

Spärlicher Brutvogel an wenigen Stellen.

Waldschnepfe — *Scolopax rusticola*

Die Bejagung im Frühjahr und die zunehmende Beunruhigung der Wälder durch Ausflügler bewirken eine Abnahme des an und für sich niedrigen Bestandes.

Hohltaube — *Columba oenas*

Im östlichen Kreisgebiet sehr selten, im westlichen häufiger.

Ringeltaube — *Columba palumbus*

Häufigste Taubenart.

Turteltaube — *Streptopelia turtur*

Nach der Ringeltaube die häufigste Taube.

Türkentaube — *Streptopelia decaocto*

1. Beobachtung im Kreis: Am 8. 7. 1950 am Neuhof bei Götzenhain 200 bis 300 Exemplare. 1. Brutnachweis 1951 in Seligenstadt. Heute wird die Art in nahezu allen Ortschaften beobachtet.

Kuckuck — *Cuculus canorus*

Verbreitet.

Schleiereule — *Tyto alba*

Steinkauz — *Athene noctua*

Waldkauz — *Strix aluco*

Waldohreule — *Asio otus*

Alle vier Eulenarten brüten in verschiedenen Teilen des Kreises, sind aber nicht häufig.

Ziegenmelker — *Caprimulgus europaeus*

Nicht häufiger Brutvogel, der in den Kiefernwäldern des Rodgaus seine größte Brutdichte erreicht.

Mauersegler — *Apus apus*

Häufig.

Eisvogel — *Alcedo atthis*

Äußerst spärlicher Brutvogel. Nach 1945 nur 3 Bruten.

Wiedehopf — *Upupa epops*

Brütet im ganzen Kreisgebiet, Brutbestand unregelmäßig und schwankend.

Grünspecht — *Picus viridis*

Grauspecht — *Picus canus*

Beide Erdspechte brüten im Kreis, wobei der Grünspecht allem Anschein nach etwas häufiger vorkommt.

Buntspecht — *Dendrocopos major*

Kleinspecht — *Dendrocopos minor*

Mittelspecht — *Dendrocopos medius*
Von den 3 Buntspechten ist nur *D. major* häufig. *D. minor* ist sehr selten, *D. medius* noch seltener. Von *D. medius* sind nur 2 Brutarten bekannt.

Schwarzspecht — *Dryocopus martius*
In den Wäldern gut vertreten.

Wendehals — *Jynx torquilla*
Im ganzen Kreisgebiet vorhanden, jedoch nicht häufig.

Haubenlerche — *Galerida cristata*
Der Vogel ist nahezu über das gesamte Kreisgebiet verbreitet. Bestand rückläufig.

Heidelerche — *Lullula arborea*
Inselartiges Vorkommen an vier Stellen.

Feldlerche — *Alauda arvensis*
Sehr häufig.

Rauchschwalbe — *Hirundo rustica*

Mehlschwalbe — *Delichon urbica*
Bestand beider Arten rückläufig.

Uferschwalbe — *Riparia riparia*
Einige Kolonien an Sandgruben. Größte Kolonie 1959 an den Heusenstammer Sandgruben mit 180 Röhren.

Pirol — *Oriolus oriolus*
Regelmäßiger Brutvogel, aber nicht häufig.

Rabenkrähe — *Corvus corone*
Allgemein verbreitet.

Dohle — *Coloeus monedula*
Besitzt im Kreis nur größeres Siedlungsgebiet im Raum Dietzenbach, Offenthal, Sprendlingen und Götzenhain und eine kleine Brutinsel im Rumpenheimer Schloßpark. Im übrigen Kreisgebiet fehlt die Art als Brutvogel.

Elster — *Pica pica*
Häufig.

Eichelhäher — *Garrulus glandarius*
Häufig.

Kohlmeise — *Parus major*

Blaumeise — *Parus caeruleus*

Tannenmeise — *Parus ater*

Haubenmeise — *Parus cristatus*

Sumpfmeise — *Parus palustris*
P. major ist die häufigste Meise, gefolgt von *P. caeruleus*. Auch wenn *P. ater*, *P. cristatus* und *P. palustris* bei weitem nicht die Brutdichte der zwei ersten Arten erreichen, so sind sie doch in den Wäldern recht gut vertreten.

Schwanzmeise — *Aegithalos caudatus*
Brutvogel im gesamten Kreisgebiet, Brutdichte im Rodgau am geringsten.

Kleiber — *Sitta europaea*
Gut vertreten.

Waldbaumläufer — *Certhia familiaris*
Brütet mit Sicherheit nur in den Wäldern um Dietzenbach und Dudenhofen.

Gartenbaumläufer — *Certhia brachydactyla*
Im ganzen Kreis verbreitet.

Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes*
Häufig.

Misteldrossel — *Turdus viscivorus*
Lückenhaftes Brutvorkommen. Bis jetzt nur in 3 Waldgebieten als Brutvogel nachgewiesen.

Wacholderdrossel — *Turdus pilaris*
Im Zuge ihrer Arealausweitung nach SW hat die Art unseren Kreis erreicht. Sie brütet seit 1959 in 2 Paaren bei Dudenhofen. Außerdem 1961 1 Brut bei Steinheim.

Singdrossel — *Turdus philomelos*
Häufig.

Amsel — *Turdus merula*
Sehr häufig.

Steinschmätzer — *Oenanthe oenanthe*
Nicht seltener Brutvogel.

Braunkehlchen — *Saxicola rubetra*
Als Brutvogel nur für die Wiesen um Dietzenbach eindeutig nachgewiesen.

Gartenrotschwanz — *Phoenicurus phoenicurus*

Hausrotschwanz — *Phoenicurus ochruros*
Beide Rotschwänze sind häufig.

Nachtigall — *Luscinia megarhynchos*
Die Art vermag sich nur an geschützten Stellen zu halten. Gegenwärtig im Kreisgebiet ca. 20—25 Paare.

Blaukehlchen — *Luscinia svecica*
Nur 1 Brutnachweis bei Mühlheim. Auch auf dem Zug höchst selten.

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*
Sehr häufig.

Feldschwirl — *Locustella naevia*
Zur Brutzeit an wenigen Stellen beobachtet und verhört. Brutnachweise sind nur bei Dietzenbach wenige Male geglückt.

Drosselrohrsänger — *Acrocephalus arundinaceus*
Brütet nur an wenigen Stellen des Maines und an den Mühlheimer Sandgruben.

Teichrohrsänger — *Acrocephalus scirpaceus*
Brütet an mehreren Stellen im Kreisgebiet.

Sumpfrohrsänger — *Acrocephalus palustris*
Sehr lückenhafte Verbreitung; fehlt in den meisten Kreisteilen.

Gelbspötter — *Hippolais icterina*
Selten.

Mönchsgrasmücke — *Sylvia atricapilla*

Gartengrasmücke — *Sylvia borin*

Dorngrasmücke — *Sylvia communis*

Klappergrasmücke — *Sylvia curruca*
Alle 4 Grasmücken sind gut vertreten.

Zilpzalp — *Phylloscopus collybita*

Fitis — *Phylloscopus trochilus*

Waldlaubsänger — *Phylloscopus sibilatrix*
Zilpzalp und Fitis sind sehr häufig. Der Waldlaubsänger ist, bedingt durch den Waldreichtum, ebenfalls gut vertreten.

Wintergoldhähnchen — *Regulus regulus*
Nicht seltener Brutvogel.

Sommergoldhähnchen — *Regulus ignicapillus*
Seltener als vorige Art.

Grauschnäpper — *Muscicapa striata*
Spärlicher Brutvogel.

Trauerschnäpper — *Ficedula hypoleuca*
Häufig.

Heckenbraunelle — *Prunella modularis*
Regelmäßiger Brutvogel.

Brachpieper — *Anthus campestris*
Brutnachweise sind nach 1945 nicht mehr geglückt. Die Art wird jedoch zur Brutzeit gelegentlich beobachtet bei Heusenstamm, Dudenhofen, Dietzenbach und Offenthal.

Baumpieper — *Anthus trivialis*
Häufig.

Bachstelze — *Motacilla alba*
Häufig.

Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea*
Seit langem spärlicher Brutvogel in Dreieichenhain und Götzenhain. Außerdem 1959 1 Brut in Hausen und 1962 1 Brut in Buchschlag.

Schafstelze — *Motacilla flava*
Spärlicher Brutvogel mit lückenhafter Verbreitung.

Raubwürger — *Lanius excubitor*
Brütet im ganzen Kreisgebiet, ist aber keinesfalls häufig.

Rotkopfwürger — *Lanius senator*
Ein sehr unregelmäßiger Brutvogel, der in manchen Jahren (1958/59) häufiger ist, in anderen (1960—1962) ganz zu fehlen scheint.

Neuntöter — *Lanius collurio*
Regelmäßiger Brutvogel.

Star — *Sturnus vulgaris*
Sehr häufig.

Kernbeißer — *Coccothraustes coccothraustes*
Nur die Umgebung der Orte Dietzenbach, Offenthal, Götzenhain (mit Neuhoof und Philippseich) und Dreieichenhain ist etwas dichter besiedelt. Alle anderen Teile des Kreises, also auch der Rodgau, sind sehr spärlich besiedelt.

Grünling — *Carduelis chloris*
Sehr häufig.

Stieglitz — *Carduelis carduelis*
Häufig.

Hänfling — *Carduelis cannabina*
Seltener als vorige Art.

Girlitz — *Serinus serinus*
Sehr häufig, besonders in menschlicher Nachbarschaft.

Gimpel — *Pyrhula pyrrhula*
Spärlicher Brutvogel.

Buchfink — *Fringilla coelebs*
Häufigster Fink.

Goldammer — *Emberiza citrinella*
Häufig.

Graumammer — *Emberiza calandra*
Die Art besitzt im Kreis Offenbach kein zusammenhängendes Brutgebiet. Sie ist an wenigen Stellen Brutvogel.

Ortolan — *Emberiza hortulana*
Die Art besitzt im Kreis nur eine kleine Brutinsel bei Dietzenbach und Offenthal. Hier brüten unregelmäßig wenige Paare.

Rohrammer — *Emberiza schoeniclus*
Brütet noch an mehreren Orten.

Haussperling — *Passer domesticus*

Feldsperling — *Passer montanus*
Beide Sperlinge sind sehr häufig.

Literatur:

- GEBHARDT, L. und SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens (1954), Frankfurt am Main.
KEIL, W.: Die Ausbreitung der Türkentaube — *Streptopelia decaocto* — in Hessen. *Luscinia*, 31, S. 31, 1958.
— : Neue Beobachtungen zur Ausbreitung der Türkentaube — *Streptopelia decaocto* — in Hessen. *Luscinia*, 33, S. 31, 1960.
KLEE, H.: Brutnachweis des Flußregenpfeifers — *Charadrius dubius* — im Rodgau. *Luscinia*, 35, S. 34, 1962.
— : Ziegenmelker — *Caprimulgus europaeus* — Brutvogel bei Dudenhofen, Kr. Offenbach. *Luscinia*, 35, S. 37, 1962.
LANGELOTT, N.: Beobachtungen am Rotkopfwürger in Waldbiotopen. *Deutsche Vogelwelt* 74, S. 46—48, 1953.
— : Zur Ökologie des Rotkopfwürgers. *Deutsche Vogelwelt*, 76, S. 59—61, 1955.
MACKRODT, P.: Starke Zunahme der Türkentauben — *Streptopelia decaocto* — in Offenbach. *Luscinia*, 35, S. 33, 1962.
PETERSON, R. — MOUNTFORT, G. — HOLLOM, P. A. D.: Die Vögel Europas. Hamburg — Berlin 1954.
PFEIFER, S.: Die Türkentaube (*Streptopelia decaocto* FRIV.) als Gast und Brutvogel in Hessen. *Luscinia*, 24, S. 10, 1951.
ROCKE, T.: Schwarzspecht brütet im Apfelbaum. *Luscinia*, 24, S. 37, 1951.
ROTHMANN, K.: Die Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — als Brutvogel im Landkreis Offenbach. *Luscinia*, 33, S. 33, 1960.
— : Auerhuhn — *Tetrao urogallus* — Brutvogel im Landkreis Offenbach. *Luscinia*, 33, S. 41, 1960.
STAHLBERG, G.: Kuckucksweibchen — *Cuculus canorus* — transportiert sein Ei mit dem Schnabel. *Luscinia*, 30, S. 22, 1957.
STIERHOF, H.: Wiedehopf — *Upupa epops* — Brutvogel in der Gemarkung Steinheim am Main. *Luscinia*, 32, S. 31, 1959.
— : Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea* — Brutvogel im Landkreis Offenbach. *Luscinia*, 33, S. 35, 1960.
Offenbach-Post vom 22./23. April 1962.
Anschrift des Verfassers: WALDEMAR SCHLÄFER, 6056 Heusenstamm, Schweitzerstr. 8.

Beobachtungen an Schlafstätten von Star - *Sturnus vulgaris* - und Grünspecht - *Picus viridis* -

Von DIETER BLUME

Bei vielen Kontrollbeobachtungen an Spechthöhlen und Nistkästen zu allen Jahreszeiten habe ich nur im Jahre 1960 gefunden, daß in unseren Wäldern Stare einzeln oder zu zweit in Höhlen nächtigten. Es muß nicht allzu häufig sein. SCHNEIDER (1960) erwähnt zwar, daß nach der Rückkehr aus dem Winterquartier Höhlen besucht werden, sagt aber, daß die Höhlenwahl selbst erst im

Laufe des März erfolgt. CREUTZ (1960) führt Berichte einiger Autoren über Schlafen in Höhlen auf.

Noch seltener ist es wohl, daß Grünspecht und Star gemeinsam in einer Höhle nächtigen (vgl. CREUTZ 1951), ohne sich gegenseitig zu stören. Ich habe das nur einmal in den Jahrzehnten meiner Spechtbeobachtungen angetroffen. Da einige Daten dabei für das Nächtigen der Vögel überhaupt von Interesse sind, seien sie hier mitgeteilt.

In dem behandelten Schlafgebiet, einem parkartigen Gelände um die Ruine Blankenstein bei Gladenbach, stehen 3 benachbarte Bergahornbäume mit Spechtlöchern zum Nächtigen zur Verfügung. Nr. 1 besitzt eine Höhle mit einem Eingang, seit Jahren in erster Linie von Grünspechten benutzt; Nr. 2 hat eine Höhlung mit 2 Eingängen und dient Bunt- und Grünspechten zum Nächtigen; wieder einige Meter entfernt davon befindet sich Nr. 3, eine Höhle mit einem Eingang, nur von Kleibern (*Sitta europaea*) und Buntspechten besucht.

Im Bergahorn Nr. 1 nächtigte seit dem Herbst 1959 ein Grünspecht-♂, das ich fast täglich kontrollierte. Am 15. Januar 1960 (— 10°, sonniges Wetter) suchte es um 16.35 bei 450 lx seine Schlafhöhle auf. An den folgenden Tagen stieg die Temperatur auf 0°, und es kam mehrfach zu Schneefällen. Danach tauchte abends der erste Star auf. Nachdem er Nr. 1 inspiziert hatte, besuchte er Nr. 2, wo er von da an in der nächsten Zeit nächtigte.

21. Januar 1960:

16.50 Uhr, Star schlüpft bei einer Beleuchtungsstärke von 450 lx in die Grünspechthöhle Nr. 1, kommt wieder heraus und sucht das obere Loch in Nr. 2 auf. — 16.58 Uhr (260 lx) Buntspecht-♂ fliegt an; der Star verläßt sofort die Höhle. — 17.04 Uhr (140 lx) Das Grünspecht-♂ schlüpft in seine alte Höhle in Nr. 1 ein.

24. Januar 1960:

16.45 Uhr (450 lx) Der Star sitzt schon in der Spechthöhle in Nr. 2. 16.50 Uhr (160 lx) Buntspecht-♂ fliegt an, versucht dreimal den Star zu vertreiben, zieht dann ab und sucht einen Nistkasten in einem benachbarten Wald auf. — 16.57 Uhr (160 lx) Grünspecht-♂ trifft ein.

26. Januar 1960:

16.51 Uhr (260 lx) Star ist schon im Baum Nr. 2, Kleiber in Nr. 3, Grünspecht-♂ kommt gerade an und verschwindet in seiner Höhle. — 17.00 Uhr (160 lx) Buntspecht-♀, ein Neuankeimling, versucht nacheinander Höhle 1, 2 und 3 zu beschlagen. Es gelingt ihm, den Kleiber herauszujagen. Der fliegt aggressiv wieder an, wird aber von dem Buntspecht-♀ durch Drohhaltung (abgespreizte Flügel) vom Höhleneingang ferngehalten. Buntspecht-♀ nimmt die Kleiber-Schlafhöhle in Besitz.

In den nächsten Tagen ändert sich an den Besitzverhältnissen nichts. Am 1. Februar 1960 inspiziert der Star vor dem Nächtigen mehrere Höhlen der Umgebung, darunter kleine Meisenkästen mit engem Eingang. Ende Februar finde ich in einem Obstbaum an einem Waldrand bei Gladenbach 2 Stare gemeinsam in einer alten Grünspechthöhle nächtigend.

Der Star am Schloßberg zieht am 26. Februar 1960 aus Baum Nr. 2 in Nr. 1 um.

28. Februar 1960:

Morgens um 7.20 Uhr (90 lx) hat der Grünspecht gerade seine Schlafhöhle verlassen und lacht von einer Rufstation in der Nähe (Klü-Ruf-Reihen). Der Star guckt nun aus der gemeinsamen Höhle. — Am Abend schlüpft der Star um 17.45 Uhr (290 lx) ein. Ich klopfte ihn mehrfach heraus. Er geht aber immer wieder, wenn auch unter Zetern, hinein. Um 18.10 Uhr (90 lx) trifft der Grünspecht lautlos ein. Er merkt sofort, daß die Höhle wieder besetzt ist und ruft drohend Kjaik-Kjaik-Kjaik. Schließlich verschwindet er aber doch nach innen. Man hört und sieht nichts, das auf Streit deutet.

2. März 1960:

Abends erscheinen in den Wipfeln der Bergahorne 2 Stare. Sie kommen zusammen angefliegen. Einer singt über der Höhle in Baum Nr. 1. Dann suchen beide nacheinander um 17.47 Uhr (160 lx) als Schlafstätte die Höhle Nr. 1 auf. Einer fliegt allerdings wieder ab und nächtigt in Baum Nr. 2. Es ist wohl der Neuankeimling.

Die Schlafplatzverteilung — Grünspecht und ein Star in Nr. 1, zweiter Star in Nr. 2 — bleibt so bis zum 12. März 1960.

12. März 1960:

Um 18.17 Uhr schlüpfen beide Stare kurz hintereinander in die Grünspechthöhle in Nr. 1 ein. Der Grünspecht, der schon längere Zeit auf seiner Rufstation in der Nähe sitzt, bietet eine Höhle in einer Kirsche an und beachtet die Stare nicht. Erst um 19.35 sucht er die besetzte Höhle auf und schlüpft ein. Es übernachten also 2 Stare und 1 Grünspecht gleichzeitig in einer Höhle mit nur einem Eingang, ohne daß es zu Streit kommt.

Wenn man bedenkt, wie unverträglich Spechte gerade an Höhlen sonst sind und zu welchen Kämpfen zwischen Grünspecht und Star es kommen kann, wenn sich beide um eine Bruthöhle streiten, dann ist dies gemeinsame Übernachten doch sehr verwunderlich. Es fällt aus dem Rahmen. An einigen Abenden konnte man Streit beobachten, wenn Star und Grünspecht gleichzeitig außen in der Nähe des Höhleneinganges saßen. Beim Zusammentreffen im Innern reagierten die Vögel jedoch nicht aggressiv aufeinander.

13. und 14. März 1960:

Wieder übernachten alle drei in derselben Höhle. Dann sind die Stare für einige Zeit verschwunden. Erst nachdem im April das Grünspecht-♂ umgezogen ist, nehmen Stare die Höhle in Bergahorn Nr. 1 als Brutplatz in Besitz.

Im Frühling 1962 kommt es an diesem Baum nicht zu einer gütlichen Regelung. Ein seit Herbst 1961 dort wieder nächtigendes Grünspecht-♂ wird Ende April von den Staren nicht mehr in die Höhle gelassen. Die zu diesem Termin erst eingetroffenen Stare greifen den Grünspecht sogar schon an, wenn er sich vom Nachbarbaum anschickt, das Loch anzufliegen. Sie vertreiben ihn also bereits aus der weiteren Höhlenumgebung.

Schrifttum:

CREUTZ, G. (1951): Grünspecht und Star übernachten gemeinsam; Vogelwelt 72, 2, S. 52.
— (1960): Die Nächtigungsweise von Höhlenbrütern in künstlichen Nistgeräten; Falke 7, 4 und 5.

SCHNEIDER, W. (1960): Der Star, Neue Brehm-Bücherei Nr. 248.

— Anschrift des Verfassers: D. BLUME, Lehrer, Gladenbach/Hessen

Vergesellschaftungen von Tannenmeisen und Wintergoldhähnchen

Bemerkungen zum Zug von *Parus ater* und *Regulus regulus*
Von RÜDIGER WEHNER

Wenn sich Angaben über Zugerscheinungen bei Tannenmeise und Wintergoldhähnchen auch in fast allen mitteleuropäischen Landesfaunen finden (HEYDER 1952, GEBHARDT u. SUNKEL 1954, NEUBAUER 1957) und dabei Zuzug besonders aus nordöstlichen Gebieten stets in Rechnung gestellt oder mancherorts gar belegt werden kann — die Ausführungen TISCHLERS (1941) über invasionsartigen Massenzug beider Arten durch Ostpreußen demonstrieren ja eindringlich, welche Ausmaße derartige Populationsverschiebungen annehmen können —

liegt über Zugverhalten oder evtl. Abwanderung ansässiger Tiere sowie über Bestandsschwankungen innerhalb einzelner Höhenstufen unserer Mittelgebirge kaum Material vor. Insbesondere sind wir über Beginn und zeitlichen Verlauf der Schwarmbildung, ferner über Größe, Wanderungsgeschwindigkeit oder sogar ökologische Ansprüche umherstreifender Trupps nur sehr unzulänglich unterrichtet. Auch Zug beider Arten in gemeinsamen Schwärmen ist, obwohl wahrscheinlich nicht selten beobachtet, nur gelegentlich (HEYDER 1952) in der Literatur niedergelegt.

Typische Vergesellschaftungen konnte ich jedoch einige Male von Mitte Dezember bis Mitte Januar in den mittleren Taunuslagen beobachten: 12. 1. 58 unterhalb Saalburg, 400 m; 21. 12. 58 Gickelsburg, 470 m; 6. 1. 59 Herzberg, 590 m, Roßkopf, 530 m; 3. 1. 60 Hesselberg, 460 m; 10. 12. 61 ebd. In allen Fällen hatten sich jeweils 6—10 Tannenmeisen mit einer wechselnden Anzahl von Wintergoldhähnchen (meistens 3—5, doch auch bis zu 10, einmal sogar mindestens 15—20) zusammengeschlossen. Die Gesellschaften hielten sich größtenteils nahrungssuchend, dabei aber ständig umherstreifend, in Fichtenbeständen auf; angrenzender Laubwald wird im allgemeinen gemieden, jedoch häufig überflogen, wobei die Geschlossenheit der Verbände deutlich zum Ausdruck kommt. In unmittelbarer Nachbarschaft der umherziehenden Tiere sind oft, über das jeweilige Nadelwaldstück ziemlich gleichmäßig verstreut, einzelne nicht zu Schwärmen zusammengeschlossene Wintergoldhähnchen anzutreffen, die sich — soweit es die Beobachtungsmöglichkeiten in den geschlossenen Fichtenkronen zulassen — den an ihrer höheren Ruffrequenz leicht erkennbaren durchziehenden Individuen nicht anschließen. Ob es sich bei diesen Trupps um nordöstlich beheimatete oder ansässige Tiere handelt, kann nicht entschieden werden. Da jedoch in den Wintermonaten eine deutliche Abwanderung der Tannenmeise aus den ausgedehnten Nadelwaldbeständen der beiden Hochtaunusquarzitzüge stattgefunden hat, liegt die Vermutung nahe, daß der zahlenmäßig ziemlich konstante *Parus ater*-Anteil der in Regionen von 400—600 m beobachteten Schwärme aus höheren Gebirgslagen stammt. Die Wintergoldhähnchen haben sich dann wohl einzeln und nicht unbedingt zur gleichen Zeit diesen Tannenmeisentrupps angeschlossen, worauf die stark schwankende Individuenzahl dieser Art in den Verbänden hinweist. Wird damit die Frage nach dem Zustandekommen der geschilderten gemischten Schwärme aufgegriffen, so verdient besonders die Tatsache Beachtung, daß mir bei ausgesprochenem Zugverhalten beider Arten in den Herbstmonaten Vergesellschaftungen in dieser Form nicht auffielen — rein umweltbedingte Ansammlungen in Gebieten besonders günstiger Nahrungsquellen sind mit den genannten Schwarmbildungen natürlich nicht zu identifizieren.

Daß sich die Tiere nicht auf regelrechtem Zug befinden, die aus den beiden Arten zusammengesetzten Schwärme damit lediglich gemeinsamer Nahrungssuche dienen, kommt neben der Tatsache, daß Vergesellschaftungen in derart typischer Form nur in den Wintermonaten beobachtet werden konnten, auch in der unverkennbaren, bei Zegerscheinungen in den Herbstmonaten keineswegs deutlich ausgeprägten Bindung der Schwärme an Koniferenbestände zum Ausdruck. Dem entspricht auch, daß nach TISCHLER (1941) in Ostpreußen Tannenmeisen in den Wintermonaten (also außerhalb der Zugzeit) nur in Nadelwäldern zu beobachten sind¹⁾. Da noch keineswegs klar ist, ob die beobachteten Vergesellschaftungen mit dem Abklingen herbstlicher Zugbewegungen in Zusammenhang gebracht werden können oder ob sie sich lediglich auf hiesige Tiere aus höheren Gebirgslagen beschränken, mag das Zugbild beider Arten — wie es sich im Vorder-taunus darstellt — kurz skizziert werden:

¹⁾ Für das Vordertaunusgebiet und die tieferen Gebirgslagen scheint das nicht in vollem Umfang zuzutreffen. Vor allem läßt sich diese Aussage nicht auf *Regulus regulus* erweitern. Regelmäßig sind nämlich von Dezember bis Januar einzelne Tiere dieser Art in offenem Gelände, in Parkanlagen und Stadtnähe anzutreffen, ebenso in Weidengehölzen des Oberrheintalgrabens (Kühkopf 12. 2. 60 4 Ex., 5. 1. 61 2 und 3 Ex., Gaulsheim/Rheinhessen 21. 1. 62 2 Ex.). Vgl. auch die Bemerkung über „Bodenzug“ bei LENSKI-KÖSLIN (1938).

Verschiebungen innerhalb der Tannenmeisenpopulationen treten ab Ende September in Erscheinung (vgl. BERCK 1958 a), während in den mittleren und höheren Regionen Abwanderung von den Brutplätzen schon um die Mitte dieses Monats einsetzt (z. B. 11. 9. 55 Stannheimer Grund, 390 m, 2 Ex. in Ufergebüsch des Erlenbaches²⁾). Diese frühen Zegerscheinungen äußern sich darin, daß die Tiere jetzt, teilweise schon in Trupps bis zu 12 Ex. ziemlich rasch die Baumkronen durchstreifend, hangabwärts ziehen und dabei auch in aufgelockertes, laubholzbestandenes Gelände eindringen, doch stets noch Bindung an eingestreute Koniferengruppen erkennen lassen (2. 10. 62 Romberg bei Königstein, 460 m, mittleres Silberbachtal, 390 m). Im Laufe des Oktober werden solche Bewegungen zwar regelmäßige Erscheinungen, aber für spürbare Zuwanderung aus nordöstlichen Gebieten bieten sich kaum Anhaltspunkte; auch eine Vergrößerung der Schwarmstärke tritt nach meinen Beobachtungen nicht ein. Schon in Sachsen läßt sich zudem Ortswechsel größeren Umfanges — wie etwa in Ostpreußen oder den südrussischen Steppengebieten — nicht mehr nachweisen (HEYDER 1952). NEUBAUER (1957) nennt jedoch für das Gebiet der ehemaligen Rheinprovinz „sicherlich Zuzug aus Nordosten“, kann diese Annahme aber auch nur mit drei Oktoberbeobachtungen ziehender Tannenmeisentrupps belegen. Ebenso dürfte die an gleicher Stelle geäußerte Behauptung, daß in manchen Wintern die Mehrzahl der hiesigen Brutvögel fortziehe, ohne umfangreiches Ringfundmaterial kaum voll nachzuprüfen sein³⁾. Außerdem muß man nach den Arbeiten von LACK (1943/44) und KLUIJVER (1951) unterschiedliches Verhalten der ♂- und ♀-Alt- sowie Jungvögel in Rechnung stellen. Für das von mir betrachtete Taunushöhenprofil Homburger Bucht-Hesselberg-Herzberg-Roßkopf-Altkönig möchte ich eher den vertikalen Populationsverschiebungen größeres Ausmaß zuschreiben. Damit ist jedoch über die Herkunft der in manchen Jahren im Main-Gebiet zahlreich beobachteten Tiere (LAMBERT 1948) nichts ausgesagt.

Während für *Regulus regulus* sowohl HEYDER (1952) als auch NEUBAUER (1957) erheblichen Zuzug weiter östlich beheimateter Individuen anführen, NIETHAMMER (1937) sogar von „massenhaftem Zuzug aus nordöstlichen Gebieten bis Frankreich, Spanien, Portugal“ spricht, scheint man für Hessen (GEBHARDT und SUNKEL 1954) und speziell für den Taunus (BERCK 1958) nicht recht an Durchzug nichtansässiger Tiere zu glauben. Ohne Beringungsergebnisse wird auch hier keine endgültige Entscheidung möglich sein. Daß sich aber beim Wintergoldhähnchen die Zugbewegungen in ihrem zeitlichen Verlauf deutlicher differenzieren lassen, als das bei der Tannenmeise möglich ist, könnte in diesem Zusammenhang nicht bedeutungslos sein. Schon Ende September — in der Rominter Heide teilweise schon Ende August (STEINFATT 1938) — trifft man die Art vereinzelt an Örtlichkeiten, denen sie zur Brutzeit fehlt (30. 9. 55 3 Ex. auf einer Ruderalfläche am Stadtrand Bad Homburgs; 4. 10. 58 2 Ex. am Auwaldrand des „Kühkopf“), merkliche Zugbewegungen treten jedoch erst ab Mitte Oktober und dann vor allem Anfang November in Erscheinung. Besonders in der obstbaumbestandenen Feldgemarkung Seulberg-Gonzenheim im NE der Homburger Bucht bilden in manchen Jahren NE-SW ziehende, oft stark auseinandergezogene Schwärme von 4—10 Tieren keine Seltenheit (3. 11. 57, 12. 11. 57, 23. 10. 60, 15. 11. 60, 17. 10. 62). Mitte November scheint der Zug bei beiden Arten abzuklingen, doch bedürfen gerade die Verhältnisse in den Wintermonaten, im Zusammenhang mit den oben geschilderten Vergesellschaftungen, noch sorgfältiger Beobachtung⁴⁾.

²⁾ Die über die nördliche Grenze des osteuropäischen Schwarzerdegürtels südwärts gerichteten Zugbewegungen, die in ihrem Ausmaß jährlich stark schwanken und teilweise bis in die Kaspische Senke hineinreichen, setzen schon Mitte August oder noch früher ein (GROTE 1937).

³⁾ Eine völlige Abwanderung der Brutpopulation ist nur für nordosteuropäische Gebiete bezeugt (BOGDANOWICZ 1937, STEINFATT 1938).

⁴⁾ Im Gebiet um Warschau ermittelte PIELOWSKI (1961) auffälligerweise einen Januaraggregation eines Erlenbruchwaldes.

Die aus beiden Arten zusammengesetzten Schwärme verdienen nun aber nicht nur in faunistischer und phänologischer Hinsicht, sondern auch von ethologischer Seite her Beachtung: sind doch der Literatur detaillierte Angaben über interspezifischen Zusammenschluß mitteleuropäischer *Passeriformes* nicht eben in Fülle zu entnehmen. HINDE (1952) erwähnt gemeinsames Umherstreifen von Kohl-, Blau-, Tannen- und Sumpfmeisen am Boden sowie in den Baumkronen — hier lassen sogar die wesentlich schneller ziehenden Schwanzmeisenflüge eine gewisse Bindung an derartige Vergesellschaftungen erkennen —, und GROTE (1913) beobachtete in SE-Finnland von Sumpf- und Haubenmeisen gebildete Schwärme, die sich auf dem Zug mit anderen Individuen beider Arten kaum vermischten. Besonderes Interesse gebührt diesen Erscheinungen dann, wenn sie weitgehend unabhängig von unmittelbaren Umwelteinflüssen auftreten und — wie in den von mir beobachteten Fällen — reichliches Nahrungsangebot einen derart engen Zusammenschluß nicht unbedingt erfordert (vgl. demgegenüber das gemeinsame Auftreten von Buntspechten, Kreuzschnäbeln und Tannenmeisen in Ostpreußen; TISCHLER 1941). Für den Zusammenhalt der gemischten Schwärme scheint dem unaufhörlich ausgestoßenen und bei *Parus ater* und *Regulus regulus* äußerst ähnlichen Lockruf, der wie der „twink“-Ruf von *Parus major* Flugstimmung überträgt, die Hauptbedeutung zuzukommen. Zudem weist HINDE (1952) auf die bei allen *Parus*-Arten sowie bei *Sitta*, *Certhia* und *Regulus* ähnlichen optischen Flugsignale hin. Auffälligerweise spielen bei den heterotypischen Prachtfinkenschwärmen (*Spermestidae*) der Steppen- und Halbwüstengebiete N- und Zentralaustralien Lautäußerungen für den interspezifischen Zusammenschluß keine erkennbare Rolle, während sie innerhalb der Art durchaus dem Gruppenzusammenhalt dienen können (IMMELMANN 1962). Auch bei einigen südamerikanischen Tangaren (*Thraupinae*, *Fringillidae*) treten als interspezifische Signale ausschließlich Gefiederzeichnungen auf (MOYNIHAN 1960). Diese dürften bei den die Fichtenkronen durchstreifenden Tannenmeisen- und Wintergoldhähnchentrupps dagegen nicht von primärer Bedeutung sein.

Zwar kann man bei den geschilderten Vergesellschaftungen keineswegs von „heterotypischen Sozietäten“ sprechen; doch zeigen das Verhalten dieser Schwärme, ihr Auftreten auch in größeren Koniferenbeständen völlig gleichen Nahrungsangebotes sowie ihre Geschlossenheit, daß es sich wohl nicht nur um mehr oder weniger passiv durch gleiche ökologische Ansprüche bedingte Zusammenschlüsse handelt.

Literatur:

- BERCK, K. H. (1958): Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelfauna des Taunusgebietes. Lusc. 31, 40—50.
 — (1958 a): Zug der Tannenmeise. Ebd. 31, 87.
 BOGDANOWICZ, H. (1937): Invasionsvögel und Herbstzug 1935 in Lettland. Mitt. V.-welt 36, 7—9.
 GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M.
 GROTE, H. (1913): Meisen als Standvögel, Orn. Mon.-ber. 21, 45—46.
 — (1937): Zur Kenntnis der Tannenmeisenzüge. V.-zug 8, 11—14.
 HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.
 HINDE, R. A. (1952): The behaviour of the Great Tit (*Parus major*) and some other related species. Beh. Suppl. 2, 1—201.
 IMMELMANN, K. (1962): Biologische Bedeutung optischer und akustischer Merkmale bei Prachtfinken (*Spermestidae*). Zool. Anz. 25, 369—374.
 KLUIJVER, H. N. (1951): The Population Ecology of the Great Tit (*Parus major*). Ardea 39, 1—135.
 LACK, D. (1943/44): The Problem of Partial Migration. Brit. Birds 37, 122—130, 143—150.
 LAMBERT, G. (1948): Bewegungen in der Vogelwelt 1947. Luscinia 21, 5—6.
 LENSKI-KÖSLIN, E. (1938): Über den Zugaufenthalt einiger Singvögel. Mitt. V.-welt 37, 91—93.
 MOYNIHAN, M. (1960): Some adaptations which help to promote gregariousness. Proc. XII. Int. Orn. Congr. Helsinki 1958, 523—541.

- NEUBAUER, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana 110. Bonn.
 NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Leipzig.
 PIELOWSKI, Z. (1961): Untersuchungen über die Struktur der Vogelgesellschaften einiger Waldbiotope. V.-welt 82, 65—87.
 STEINFATT, O. (1938): Die Vögel der Rominter Heide und ihrer Randgebiete. Schrift. Phys.-Okon. Ges. 70, 53—96.
 TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. Schriften der Albertus-Universität. Naturwiss. Reihe 3. Königsberg u. Berlin.
 Anschrift des Verfassers: stud. rer. nat. RÜDIGER WEHNER, Bad Homburg, Promenade 23.

(Aus der Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland)

Erste Ergebnisse von Untersuchungen zur Messung der Bruttemperatur bei Kohlmeise - *Parus major* - und Trauerschnäpper - *Ficedula hypoleuca* -

Von HANS STIERHOF

Als mit der Verwendung transistor-bestückter Lichtschranken die elektronische Kontroll- und Meßtechnik bei der angewandten Ornithologie eingeführt war und sich bewährt hatte (PFEIFER und KEIL, 1962; STIERHOF 1962), bot sich der Gedanke an, elektrische Meßgeräte auch zur Kontrolle anderer Vorgänge im Vogelleben zu verwenden. Die erwähnten Lichtschranken dienten vorerst nur bei der Ermittlung der Fütterungsfrequenz zur Durchflugkontrolle am Nestzugang.

Als nächstes Aufgabengebiet für ähnliche Geräte drängten sich Temperaturmessungen während der Brutzeit geradezu auf. Durch Einführung einer Thermistor¹⁾-Sonde in den Brutraum und Verwendung eines entsprechenden Verstärkers mußte es möglich sein, von der Bruttemperatur registrierbare elektrische Meßwerte zu erhalten und damit ein Temperaturdiagramm des gesamten Brutvorganges aufzunehmen. Solche Diagramme werden wahrscheinlich interessante Anhaltspunkte für die Brutbiologie und für die praktische Vogelschutzarbeit ergeben. Schon die ersten Versuchsreihen werden Aufschluß über den Verlauf der Temperaturkurven und die Schwankungsbreiten geben, wobei es zweckmäßig sein wird, sich zunächst auf wenige, häufig vorkommende Vogelarten zu beschränken.

Versuchsanordnung

Als Meßsonde im Brutraum wurde ein Heißleiter „Thernewid K 17“ der Firma Siemens & Halske mit einem Bezugswiderstand von $R_{20^{\circ}C} = 4$ Kiloohm und einem neg. Temperaturkoeffizienten von $3,8\%/^{\circ}C$ gewählt, weil dieser Typ folgende Vorzüge hat:

1. Günstige Form (Glasröhrchen ca. 3 mm $\varnothing \times$ 15 mm, an dessen einem Ende der eigentliche Heißleiter eingeschmolzen ist, während am anderen Ende die beiden Anschlußdrähte herausragen).
2. Gute Anpassungsmöglichkeit an Transistorverstärker.
3. Durch den hohen Eigenwiderstand nur unwesentliche Abhängigkeit von der Zuleitungslänge, deren Fremdwiderstand wohl immer unter 10 Ohm bleibt.

¹⁾ Thermistoren oder Meßheißleiter sind Bauteile, deren Ohm'scher Widerstand bei Erwärmung sinkt.

Bei den hier geschilderten Versuchen wurde der K 17 nach Anschluß des Kabelendes auf ein Messingröhrchen gekittet, so daß eine ca. 10 cm lange Sonde entstand. Durch die Böden der für die Versuche vorgesehenen Nisthöhlen wurden kurz vor Brutbeginn 7 mm weite Löcher gebohrt. Durch diese Bohrung und das Nestmaterial wurde ein Rohr senkrecht von unten bis etwa 15 mm unter die Nestmulde eingeführt und im Höhlenboden verkeilt. Die eigentliche Sonde war in diesem Rohr verschiebbar und wurde von dort aus in die Nestmulde zwischen die Eier eingeführt. Um die Voraussetzungen für die Messungen möglichst gleichmäßig zu halten, wurde die Sonde so weit eingeschoben, daß sich ihr empfindlicher Punkt 10 mm über dem Muldenboden, also etwas niedriger als der obere Rand der bebrüteten Eier, befand. Außerdem steckte die Sonde nicht zentrisch im Gelege, sondern zwischen Mitte und Peripherie des Geleges, etwa beim halben Radius. Spätere Versuche mit mehreren Sonden im gleichen Nest mögen zeigen, wie weit die Temperaturen an verschiedenen Punkten des Nestes voneinander abweichen. Vorerst erschien es wichtig, eine Norm zu finden. Bei den geschilderten Versuchen nahmen die Altvögel am Versuchsaufbau nicht mehr Anstoß als an einer der üblichen Nestkontrollen. Von der Sonde führte ein zweiadriges Kabel zum Registriergerät, für das ich die Bezeichnung „Couvograph“ wählte. Es enthält außer dem Verstärker das eigentliche Schreibwerk, das auf einem 100 mm breiten Papierband die Werte der alle 10 Minuten ablaufenden Meßvorgänge markierte. Diese Werte wurden später bei der Auswertung unter einer in Celsiusgraden geeichten Zelluloidplatte abgelesen, und als Diagramm auf Millimeterpapier eingetragen. Der Registrierstreifen wurde täglich entnommen und ausgewertet.

Aufbau des Couvographen

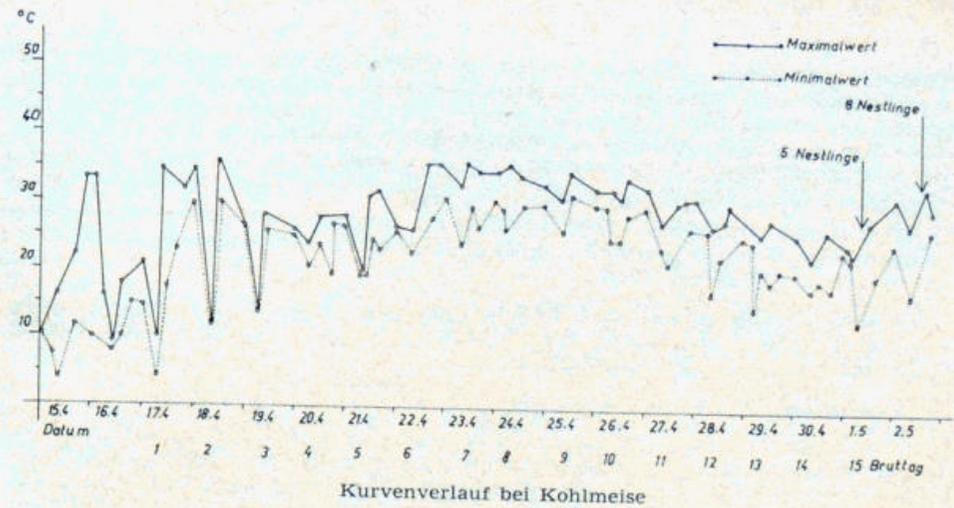
a) elektrisch:

Der Heißleiter ist als Teil einer Widerstandsbrücke geschaltet und bestimmt so den Basisstrom des Transistors. Bei Erwärmung des Heißleiters wächst der Basisstrom an, was wiederum ein stärkeres Anwachsen des Collectorstromes bewirkt. Das im Collectorkreis liegende Galvanometer ergibt also einen um so weiteren Ausschlag, je stärker der Heißleiter erwärmt wird. Zur Erzielung einer hinreichenden Meßgenauigkeit ist eine konstante Speisespannung erforderlich, die aus einem NC-Akku von 450 mA/h entnommen wurde. Dieser erhielt über eine Diode ständig einen schwachen Ladestrom, so daß sein Ladezustand fast gleich blieb. Da Transistoren stark temperaturabhängig arbeiten, mußte der Verstärker in einem Raum mit gleichbleibender Wärme aufgestellt werden, weil diese erste Ausführung keine stabilisierte Schaltung hatte.

b) mechanisch:

Ein Uhrwerk dreht die Transportwalze und zieht damit das Papierband unter dem Zeiger des Galvanometers hindurch. Auf der Minutenachse sitzen 6 Nocken, die alle 10 Minuten den Startkontakt für den Meßvorgang auslösen. Nun steuert ein 6-V-Motor (Versorgung aus dem Lichtnetz oder aus einer Autobatterie) den Meßvorgang.

1. Der Napf mit Registriertinte, in den bei Ruhestellung der Zeiger eintaucht, schwenkt zurück,
2. der Meßstrom wird eingeschaltet und der Zeiger schlägt aus, ohne das Papier zu berühren,
3. ein Drahtbügel drückt den Zeiger auf das Papier, so daß an der betreffenden Stelle ein Farbpunkt entsteht. Außerdem wird am Rande des Streifens eine Kontrollmarke für die Zeitbestimmung angebracht.
4. Alles geht in Ruhestellung und der Motor schaltet sich selbst ab. Der stündliche Papierdurchzug beträgt etwa 30 mm, so daß die einzelnen Marken im Abstand von 5 mm stehen.

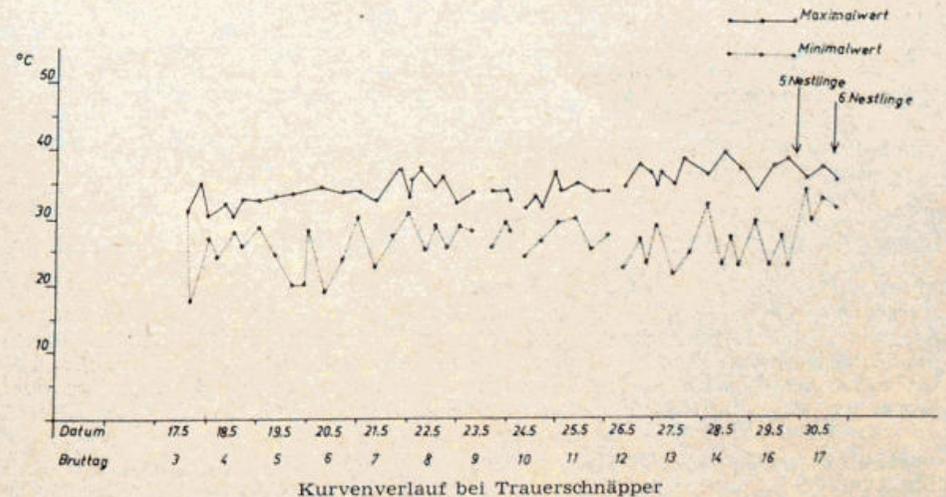


Die eigentliche Skala ist auf ein durchsichtiges Lineal aufgetragen, unter welchem dann die Marken abgelesen werden.

Ergebnisse:

Kohlmeise (*Parus major*)

Der Versuch begann am 12. 4. 1962 nach Ablage des dritten Eies. Bis zum 14. 4. befanden sich die Altvögel jeweils nur kurzfristig im Nest, so daß die gemessenen Werte im Diagramm nicht verwertet wurden. In der Nacht vom 15. zum 16. 4. 1962 blieb ein Altvogel erstmalig auf dem Gelege, so daß angenommen wurde, dies sei der Brutbeginn. Diese Annahme erwies sich nach dem Schlüpfen der Jungen als falsch, denn die Rückrechnung der 14-tägigen Brutzeit verwies auf den 17. 4., der außerdem dadurch gekennzeichnet ist, daß von da ab auch tagsüber gebrütet wurde, und daß die Eier beim Verlassen des Nestes nicht mehr zugedeckt wurden. Das achte und damit letzte Ei wurde am 18. 4. gelegt. Während der ersten drei Bruttage zeigten sich noch längere Pausen im Brutgeschäft durch Temperatur-



schwankungen von + 36° bis herunter auf 11,5° (Außentemperatur), die jedoch am dritten Bruttag verschwanden. Danach wichen die Maximal- und Minimalwerte nie um mehr als 12° voneinander ab. Lediglich in den Morgenstunden des 28. und 29. 4., also am 12. und 13. Bruttag, fielen die Temperaturen stärker ab, was aber vielleicht durch die niedrigen Außentemperaturen an diesen Tagen zu erklären ist. Die Morgenstunden brachten immer die täglichen Minimalwerte.

Das Diagramm (graphische Darstellung 1) des gesamten Brutablaufs zeigt ein Ansteigen der Kurve bis zum 8. Bruttag und von da ab wieder ein Sinken bis zum Tag des Schlüpfens.

Am 1. und 2. 5. 1962 schlüpften 8 Nestlinge und die Temperatur stieg erneut an, wohl durch direkte Berührung der nackten Körper mit der Sonde. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Versuch abgebrochen.

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

Brutbeginn muß am 16. 5. 1962 gewesen sein. Der Versuch begann am 17. 5. 1962, dadurch konnte leider das wahrscheinliche Ansteigen bei Brutbeginn nicht festgehalten werden. Die Kurve zeigt trotz leicht abfallender Außentemperatur ein schwaches, aber stetiges Ansteigen des Temperaturbereiches bis zum Schlüpfen (graphische Darstellung 2). Die Tagesschwankungen sind größer als bei der Kohlmeise. Das Schlüpf- und Ausflugergebnis waren 4 Jungvögel aus 6 Eiern.

Zusammenfassung:

Die ersten bei Kohlmeise und Trauerschnäpper vorgenommenen Versuche zur Messung der Bruttemperatur berechtigen wohl zu der Annahme, daß der Temperaturverlauf von Bruten verschiedener Vogelarten doch recht unterschiedlich abläuft. Auch sind individuelle Unterschiede innerhalb einer Vogelart durchaus möglich. Das Gelege als Ganzes gesehen wird während der Brut nicht auf einer konstanten Temperatur gehalten, letztere schwankt vielmehr durch Sitzänderungen des Altvogels und bei Verlassen des Nestes in einem relativ weiten Bereich. Wie die „Normalbrut“ der einzelnen Vogelarten temperaturmäßig abläuft, kann erst nach längeren Versuchsreihen ermittelt werden. Es scheint aber bei der Brut weniger auf bestimmte Durchschnitts- oder gar Spitzentemperaturen anzukommen, sondern vielmehr darauf, daß die Eier oberhalb einer in den verschiedenen Stadien der Brut unterschiedlichen Minimaltemperatur gehalten werden.

Literatur:

PFEIFER, S. und W. KEIL: Untersuchungen über die Fütterungsfrequenz einiger Singvogelarten. Ornith. Mitt. 14, S. 21—26, 1962.

STIERHOF, H.: Combien de becquées ... Le Troglodyte, Bulletin Annuel des Amis des Oiseaux Franc-Comtois Nr. 5, S. 25—26, 1962.

Anschrift des Verfassers: Revierförster H. STIERHOF, Steinheim am Main

Limikolenbeobachtungen im Herbst 1962 bei Darmstadt

Von OTTO FEIST

Im Herbst 1962 beobachteten O. FEIST, H. G. FRITZEN und O. SCHÄFER in der Umgebung von Darmstadt den Durchzug der Limikolen. 3 Stellen, die sich hierzu am geeignetsten erwiesen, wurden möglichst oft begangen. In der Tabelle wurde auf die Angabe des Beobachters verzichtet, da die wesentlichsten Daten von mindestens 2 Beteiligten stammen.

Punkt A: (6117 Darmstadt-West 69500/26920) Rückhaltebecken der Berieselungsanlage, 3 km westlich der Stadt. Der rechteckig angelegte 100/160 m messende

Teich liegt im Flugsandgebiet. Im Osten und Norden wird er von Kiefernwald begrenzt. Die beiden anderen Seiten stoßen an die Rieselfelder der Gemarkung Griesheim an. Die Teichfläche war zur Beobachtungszeit nur bis zu einem Viertel mit Wasser bedeckt. Der Rest war mit Knöterich vollkommen verkrautet.

Punkt B: (6117 Darmstadt-West 72960/28620) Rückhaltebecken im Nordwesten der Stadt. Im Osten wird das etwa 100/220 m messende Becken von der Riedbahn begrenzt, die hier an der Grenze der mit Wiesenlehm angefüllten Darmbachsenke verläuft. Im Norden stößt der Teich an einen Kiefernwald an (Täubcheshöhl). Dieser, wie die weiterhin anliegenden Berieselungsfelder und das Brachland des sogenannten Zeppelinfeldes, liegen im Flugsand. Der ständig wechselnde Wasserstand war meist sehr niedrig. Oft war über die Hälfte des unbewachsenen Schlickbodens wasserfrei. Der Randdamm ist bis auf vereinzelt Büsche ohne Bewuchs, während ein den Teich unterteilender Damm locker mit Bäumen und Buschwerk besetzt ist.

Punkt C: (6117 Darmstadt-West 72640/28170) Wasserloch in den Viehweiden der Darmbachsenke am nordwestlichen Stadtrand, direkt an der Straße nach Gräfenhausen. Diese Tränke mißt etwa 10/20 m und hat 2 flache Zulaufgräben, die meist nur teilweise mit Wasser gefüllt waren.

Die Punkte B und C liegen 500 m auseinander und wurden von einigen Arten wechselnd besucht.

Punkt A hat einen Abstand von 4 km zu diesem Komplex. Es konnte nicht festgestellt werden, daß Vögel von der einen zur anderen Örtlichkeit wechselten.

Zum Beobachtungsbeginn hatte der Zug seinen Höhepunkt erreicht. Bis die richtigen Beobachtungspunkte festgestellt waren, hatten sich die Haupttrupps bereits aufgelöst. Es muß also etwa Mitte Juli mit systematischer Beobachtung begonnen werden. Als Beispiel möge der Abend dienen, an dem wir das erste Mal den Teich B kontrollierten. Es war schon dunkel geworden und die Gestalten der Vögel hoben sich nur noch als Schemen von der Wasserfläche ab. Die Menge der vorhandenen Tiere veranlaßte FRITZEN zu dem scherzhaften Ausruf: „Limikolen — — Limikolen!“ Es war dies am Abend des 25. 8. Die Beobachtung wurde in der Tabelle nicht aufgenommen, da auch die Menge der vorhandenen Tiere nicht annähernd genau festzustellen war. Die Beobachtung am nächsten Tag erbrachte leider nur einen, wenn auch immer noch beachtlichen, Rest dieser Ansammlung.

Die Bedeutung des Teiches C als Beobachtungspunkt wurde erst am 5. 9. bemerkt, nachdem dort vorher nur recht oberflächlich nachgesehen wurde. Dafür gaben wir jedoch andere Örtlichkeiten, von denen wir uns im Anfang etwas versprochen hatten, als unrentabel auf.

Störungen durch Passanten spielten bei Punkt B und C kaum eine Rolle. Bei B konnten Fahrzeuge oder Fußgänger ruhig den an der Längsseite entlangführenden Weg passieren, ohne daß die Tiere hochgingen. Zeigte sich ein Mensch direkt an der Wasserfläche, so wichen die Vögel in die entlegensten Stellen aus. Bei C störte der Fahrzeugverkehr die Limikolen nicht. Hier machten wir aus dem haltenden Auto heraus die Beobachtungen, wobei die Vögel bis auf 15 m herankamen. Bei A lag die Situation ungünstiger. Am Rande des Teiches befanden sich Brennesseldickichte, die von Kaninchenhaltern als Futter geerntet wurden. Da dieser Teich in diesem Jahr nur eine einzige und noch dazu recht kleine Wasserfläche besaß, wurden hier rastende Limikolen recht bald wieder aufgetrieben. Leider wirkten sich diese Störungen meist abends nach Dienstschluß aus, also zu dem Zeitpunkt, an welchem auch wir beobachten konnten.

Zum Auftreten der einzelnen Arten.

Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*)

Zweimal wurden Trupps bei A beobachtet. Die Tiere ließen eine offene Annäherung bis auf 35 m zu und wichen dann nur aus, ohne aufzufliegen. FRITZEN

Limikolenbeobachtung im Herbst 1962 bei Darmstadt an den Wasserstellen A, B, C

		August							September											Oktober											
		20	21	23	25	26	27	28	31	1	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	21	24	27	28	4	14
1. Sandregenpfeifer <i>Charadrius hiaticula</i>	A	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2. Flußregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>	A	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3. Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	A	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	C	—	—	—	—	>80	>	>	>	>	>	>	>	>	>	>	>	<!	<!	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	
4. Bekassine <i>Capella gallinago</i>	A	3	2	1	1	—	—	—	3	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	2	1	3
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
	C	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	1	—	—	—	
5. Waldwasserläufer <i>Tringa ochropus</i>	A	x	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
6. Bruchwasserläufer <i>Tringa glareola</i>	A	—	>10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	5	6	1	2	2	1	—	—	—	—	2	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	4	4	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7. Kampfläufer <i>Phylomachus pugnax</i>	A	1/1	1/1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1♀	1♀	1♀		
	B	—	—	—	—	1♂	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
8. Grünschenkel <i>Tringa nebularia</i>	A	>5	>10	1	1	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	10	7	1	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	C	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
9. Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>	A	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
10. Dunkler Wasserläufer <i>Tringa erythropus</i>	A	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
11. Flußuferläufer <i>Actitis hypoleucos</i>	A	2	>4	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	9	16	7	7	—	4	2	1	2	5	3	1	2	3	2	2	—	4	3	1	1	—	1?	1	1	
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
12. Alpenstrandläufer <i>Calidris alpina</i>	A	—	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
13. Zwergstrandläufer <i>Calidris minuta</i>	A	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1?	—	—	—	
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
14. Temminckstrandläufer <i>Calidris temminckii</i>	A	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	B	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
15. Unbestimmt	A	>20	>10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

vereinzelte Exemplare auf. Dies führt Verfasser auf mangelnden Zufluß und zu wenig Ausweichmöglichkeiten zurück.

Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*)

FRITZEN glaubte im Trupp vom 21. 8. bei A welche verhört zu haben. 1 Ex. mit einer Fluchtdistanz von nur 5 m verblieb 4 Tage bei A und wurde von FRITZEN am 24. 9. gefangen.

Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*)

Die Tiere sind biotopmäßig anscheinend nicht sonderlich spezialisiert und tauchten an allen 3 Örtlichkeiten auf. Nur das Exemplar von der Tränke C kam einige Tage lang zur Beobachtung.

Temminckstrandläufer (*Calidris temminckii*)

Auch diese Vögel kamen an allen 3 Punkten jeweils einzeln zur Beobachtung. Das Exemplar vom 23. 8. bei A ließ sich nur schwer auftreiben. Auf 40 m Entfernung duckte es sich in Bodenvertiefungen.

Unbestimmt

Am 8. 9. wollte ein Trupp von 26 Limikolen gerade bei A niedergehen, als FEIST und SCHÄFER offen über den Damm marschierten. Leider haben wir die Tiere zu spät bemerkt und konnten sie somit nicht mehr bestimmen.

Anbei noch die wichtigsten Beobachtungen, welche im Zusammenhang gemacht wurden.

In den kurzgrasigen Wiesen bei C verweilte im Juli ein Trupp Störche (*Ciconia ciconia*), der leider nicht selbst beobachtet wurde (Zahl unbekannt). In der Verlängerung dieses Wiesenstückes, in Richtung auf den Gehaborner Hof zu, hielten sich zwei Kronenkränche (wohl entwichene Exemplare) länger als eine Woche lang auf. An den Tagen, an denen mich SCHNEIDER vom hiesigen Schulvivarium an den Beobachtungspunkt führte, waren die Tiere leider nicht mehr vorhanden.

Auf der Viehweide bei C herrschte den ganzen September hindurch noch ein sehr intensives Vogelleben. Vor allem waren es Schwärme von Rabenkrähen (*Corvus corone*), Dohlen (*Coloeus monedula*), Lachmöwen (*Larus ridibundus*) und Staren (*Sturnus vulgaris*).

Auf dem Teichboden A hielten sich bis nach dem 15. 9. zahlreiche Baumpieper (*Anthus trivialis*) auf, die mengenmäßig nicht zu erfassen waren, da sie nur einzeln hochgingen, wenn man sich durch den Knöterich hindurcharbeitete. Sie wurden dann abgelöst durch die Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), die sich wesentlich auffälliger benahmen. Diese Vögel waren bei Beobachtungsende noch anwesend.

Einzeldaten für letztes Auftreten von einzelnen Arten möchte ich folgende angeben. 1. 9. Kuckuck (*Cuculus canorus*) fliegt im Abstand von 5 m an uns vorbei. 9. 9. Wendehals (*Jynx torquilla*) hielt sich schon einige Tage im Ginstergebüsch bei B auf. 9. 9. Wiedehopf (*Upupa epops*) in der Nähe von A in einer Kiefern-schonung. 14. 9. Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneecula*) bei A im Knöterich und am Ufer.

Beachtenswert war das Auftreten von 3 Trauerseeschwalben (*Chlidonias niger*) am 3. 9. über Teich B.

Am 4. 10. setzte bereits der Zug nordischer Buchfinken (*Fringilla coelebs*) ein, unter denen sich die ersten Bergfinken (*Fringilla montifringilla*) befanden.

Die Punkte sind mit dem Planzeiger nach dem Meßtischblatt festgelegt. Die Tabelle verfertigten H. G. FRITZEN und O. FEIST.

Anschrift des Verfassers: OTTO FEIST, Darmstadt, Jahnstraße 53.

Standortvoraussetzungen, Waldzustand und waldbauliche Planungen in den Gemeindewaldungen Bergen-Enkheim und Bischofsheim

Von H. KREUSLER

Die Gemeindewaldungen der Gemeinden Bergen-Enkheim und Bischofsheim bilden mit dem heute zum Stadtwald zählenden Fechenheimer Wald ein gemeinsames Waldgebiet, dessen eigentliche Waldfläche rund 286 ha beträgt. Hiervon entfallen auf den Gemeindewald

Bergen-Enkheim	rd. 126 ha
Bischofsheim	rd. 70 ha
Fechenheim	rd. 90 ha Holzbodenfläche.

Die zum Waldverband gehörigen, aber nicht mehr mit Wald bestandenen Flächen die aus verschiedenen Gründen nicht aufgeforstet werden sollen oder können (z. B. „roter Graben“), sind als sogenannte Nichtholzbodenflächen in den genannten Zahlen nicht enthalten.

Das Waldgebiet liegt unmittelbar im Nordosten von Frankfurt am Main in der Maiebene, in einer Höhenlage von 98 bis 100 m über NN. Trotz der nur geringen Höhenunterschiede ist das Kleinrelief vielfältig und durch das Urstromtal des Maines in seinen Bodenverhältnissen bestimmt. In etwa 6 m Tiefe stehen miozäne Tone an, überlagert von Mainschotter und Grobsanden, die ihrerseits wieder von teils diluvialen Flug- und Schwemmsanden, teils von alluvialen Schwemmlen und Tonen überdeckt sind. Die Schwemm- und Flugsande zeigen in wechselnder Tiefe eine 60—80 cm starke verhärtete Schicht, die geologisch bedingt, für die Durchwurzelbarkeit des Bodens von Bedeutung ist.

Das Klima ist sommerwarm und lufttrocken, mit ausgeprägten Temperatur-extremen, frühem Einsetzen der Vegetationszeit und häufigen Kälterückfällen (Spätfröste) im Frühjahr, im Durchschnitt eines längeren Beobachtungszeitraumes ist mit einem mittleren Jahresniederschlag von rd. 600 mm zu rechnen, wovon etwa die Hälfte in der Vegetationszeit fallen.

Für das Wachstum des Waldes ist der Wasserhaushalt von entscheidender Bedeutung. Er wird durch die Höhe des Grundwassers und die wechselnden Schichten der Bodenarten beeinflusst. Seit dem Trockenjahr 1947 ist der Grundwasserstand aus verschiedenen Ursachen (Dränagemassnahmen in den Baugebieten, Wasserwerke und dergleichen) um ca. 2 m abgesunken. Die früher vorhandenen Wasserflächen sind trocken gefallen. Auch bei hohen Niederschlägen und hohem Grundwasserstand tritt hier kein Wasser mehr zutage.

Der Waldzustand der Gemeindewaldungen von Bergen-Enkheim und Bischofsheim wurde mehrfach im Zuge planmäßiger Forsteinrichtungsarbeiten ermittelt. Das z. Zt. gültige Betriebswerk hat als Stichtag der Waldzustandserfassung den 1. 10. 1960. Hiernach entfallen z. Zt. auf Eichenbestände [vorwiegend Stieleiche (*Quercus pedunculata*)] 66%, auf andere Laubholzbestände [Birke (*Betula verrucosa*), Erle (*Alnus glutinosa*), Pappel (*Populus nigra* Var.), Esche (*Fraxinus excelsior*), Hainbuche (*Carpinus betulus*)] 10%, auf Nadelholzbestände [Fichte (*Picea excelsior*), Strobe (*Pinus strobus*), Kiefer (*Pinus silvestris*), Lärche (*Larix europaea*)] rd. 24%.

Der Charakter beider Waldungen wird ganz überwiegend durch die Eichenbestände bestimmt. Diese sind aus Mittelwald hervorgegangen, die vor etwa

100 Jahren durch Heisterzwischenpflanzungen ergänzt wurden. Durch die Absenkung des Grundwasserstandes kränkeln viele Eichen und werden trocken-spitzig. Der Anfall an abgestorbenen Bäumen ist auf diese Weise größer als normal. Das durchschnittliche Alter der Eichen ist wesentlich höher als in einem normal aufgebauten Wald und beträgt im Gemeindewald Bergen-Enkheim 105 Jahre, im Gemeindewald Bischofsheim 92 Jahre. Gleichzeitig fehlen jüngere Eichen fast ganz. Durch die notwendige Entnahme kranker und abgestorbener Bäume verlichten die Eichenbestände immer mehr. Da leider die notwendige Beimischung von Begleitholzarten wie Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Rotbuche (*Fagus silvatica*) fast völlig fehlt, verunkrautet der Boden stark mit Gras und anderen Unkräutern, wodurch die Wasserversorgung ungünstig beeinflusst wird. Durch die starke Verlichtung der vorwiegend reinen Eichenbestände wird auch das Bestandesinnenklima verändert und nachteilig beeinflusst. Aus den genannten Gründen haben diese Bestände die Fähigkeit verloren, sich natürlich zu erneuern. Die spärlich ankommende Naturverjüngung wird teils von Unkraut erstickt, oder durch Frost oder Dürre am Aufkommen gehindert. Wohl aus den gleichen Ursachen fehlt auch die standortgemäße Begleitflora an Sträuchern fast völlig. Hierdurch ist die geringe Naturverjüngung dem Verbiß des vorhandenen Wildbestandes (Rehe und Hasen) besonders stark ausgesetzt.

Außer den Eichenbeständen finden sich auf kleineren Flächen Birken (*Betula verrucosa*) und andere Laubbölder. Da die Birken nur über eine begrenzte Lebenserwartung verfügen, sterben sie auf natürliche Weise zum großen Teil ab. Jahre mit Witterungsextremen, insbesondere ausgesprochene Trockenjahre wie 1947 und 1959, beschleunigen diesen natürlichen Vorgang. Infolge dieser Erscheinungen werden die Laubholzbestände von Jahr zu Jahr lichter und mindern sich im Wert immer mehr.

Im Gemeindewald Bergen-Enkheim finden sich auf rd. 14% der Fläche = 17,6 ha Fichtenbestände, die überwiegend ca. 50-jährig sind. Auch kommen auf 2,3 ha gleichaltrige Strobenbestände vor. Die Fichtenbestände sind unter den vorliegenden Standortverhältnissen in Wuchs- und Gesundheitszustand nicht günstig zu beurteilen. Die Strobenbestandteile zeigen starke Ausfälle durch Blasenrost. Die Fichten sind stark von der Blattwespe, die Stroben von der Wollaus befallen. In beiden Gemeindewaldungen kommen Kiefernbestände auf insgesamt ca. 30 ha vor. Diese sind zu einem großen Teil geringwertige Stangenhölzer, die offensichtlich aus Saatgut ungeeigneter Herkunft stammen. Die Kiefernbestände sind sehr pflegebedürftig und müssen dringend mit geeigneten Laubböldern [*Rotbuche (Fagus silvatica)*] unterbaut werden.

Zur Erhaltung des Waldes und Verbesserung des z. Zt. weder ästhetisch noch ertragskundlich befriedigenden Waldzustandes sind dringend geeignete Maßnahmen erforderlich und daher für den laufenden Wirtschaftszeitraum geplant. Hierbei wird in beiden Gemeindewaldungen davon ausgegangen, daß die Hauptaufgabe des Waldes künftig in seiner Erholungsfunktion für die Bevölkerung des Ballungsgebietes liegt. Die Verbesserung und Erhöhung der Holzproduktion tritt hiergegen in der Rangordnung zurück. Aus diesem Grunde wird der erforderliche Umbau und die notwendige Erneuerung des Waldes unter Vermeidung größerer Kahlschläge durchgeführt werden. Bei der Auswahl der anzubauenden Holzarten sollen die standortgemäßen Laubholzarten vorgezogen werden. Die Wirtschaft wird ausgehend von den schlechtesten Bestandteilen bzw. von den Waldorten an denen Laubholznaturverjüngung ankommt, auf kleinen Flächen den Wald verjüngen. Die infolge Grundwasserabsenkung und Überalterung verlichteten Bestände sollen mit geeigneten Laubböldern [vorwiegend Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Rotbuche (*Fagus silvatica*)] unterbaut werden. Wegen des vorhandenen Wildbestandes kann für die Einbringung von seltenen Laubböldern, sowie die Sicherung ankommender Eichennaturverjüngung nicht überall auf Wildzäune verzichtet werden. Die vorhandenen Kiefernbestände sollen baldmöglichst mit Laubböldern unterbaut werden.

Die geplanten Maßnahmen machen die Entnahme kranker und abgestorbener Bäume notwendig. Gleichzeitig muß auf den Flächen, auf denen keine Kulturmaßnahmen geplant sind, eine zweckdienliche Bestandespflege durchgeführt werden. Die für die geplanten Wirtschaftsmaßnahmen für notwendig gehaltenen Holzeinschläge wurden vom Forstinspektor geschätzt und dienen der Herleitung des planmäßigen Hiebsatzes. Es ist nicht beabsichtigt, mehr einzuschlagen, als zur Durchführung der notwendigen waldbaulichen Maßnahmen erforderlich ist.

Anschrift des Verfassers: Forstmeister KREUSLER, Hanau am Main, Gustav-Hoch-Str. 22.

KLEINE MITTEILUNGEN

Kormoran — *Phalacrocorax carbo* — und Uferschnepfe — *Limosa limosa* — bei Gronau

Die an die Nidda/Nidder angrenzenden Wiesen oberhalb von Bad Vilbel werden manchmal von den Hochwässern dieser Flüsse so überflutet, daß sich große Wasserflächen bilden, die mit ihrem Schwinden wiederum einen weichen, zum Teil schlickartigen Boden hinterlassen. Unter diesen Verhältnissen konnte ich im Winter und zu den Zugzeiten bei Gronau seit 4 Jahren verhältnismäßig viele Arten von Anatiden und Limicolen antreffen.

Als ich am 13. 4. 1962 von der gerade für den Kfz.-Verkehr gesperrten und fast unbelebten Straße Gronau—Rendel aus, auf der Straßenböschung sitzend, die Stock-, Krick-, Knäck-, Spieß- und Löffelenten auf der vom Nidda-Hochwasser überschwemmten Wiese beobachtete, sah ich plötzlich etwa 100 m über mir einen gänsegroßen schwärzlichen Vogel, der mit ausgestrecktem Hals fliegend 1/4 Std. lang kreiste. Die weißen Schenkelflecke waren deutlich zu erkennen, ebenso die weiße Färbung von Kehle und Wangen. Schließlich fiel der der atlantischen Rasse angehörende Kormoran auf dem Wasser ein, wo er in seiner typischen Haltung, tief im Wasser liegend, mit leicht angehobenem Schnabel schwamm, ohne daß ich ihn je tauchen sah. Bei klarem sonnigem Wetter konnte ich ihn mit meinem 16 x 56 Hensoldt-Fernglas ausgezeichnet beobachten. Im Wasser der überschwemmten Wiese standen ferner 9 Uferschnepfen, die eine Stunde vor dem Kormoran, aus nordöstlicher Richtung kommend, unter lebhaften „gritta“-Rufen niedergegangen waren. Sie trugen alle das Brutkleid und hielten sich ständig an derselben Stelle, nach Nahrung stochern, auf.

Am 14. 4. waren dort nurmehr 2 Uferschnepfen, der Kormoran jedoch nicht zu sehen. Am 16. 4. fand ich — außer einer Uferschnepfe — den Kormoran letztmalig. Erst mit halb ausgebreiteten Flügeln sich am „Ufer“ aufhaltend, flog er bald darauf auf das Wasser. Am 21. 4., meiner nächsten Exkursion, war das Hochwasser von der Wiese fast ganz zurückgegangen und weder der Kormoran noch eine Uferschnepfe waren mehr zu sehen.

R. KOCH, Frankfurt am Main, Westring 46

Bericht über den Bestand des Weißstorches — *Ciconia ciconia* — im Kreise Bergstraße / Hessen 1961

Bensheim	HB	
Biblis	Hpm 2	
Bobstadt	—	Nest seit Jahren nicht besetzt.

Bürstadt	Hpm 3	
Einhausen	Hpo	3 Juv. im Nest umgekommen, da ein Altstorch verunglückte.
Fehlheim	—	Nest seit Jahren nicht besetzt.
Groß-Rohrheim	Hpo	1 Juv. tot unter dem Nest gefunden, die beiden anderen Nestgeschwister durch Unwetter im Nest umgekommen.
Heppenheim	—	keine Beobachtungen, auch 1960 n. bes.
Hofheim	Hpo	kein Gelege.
Hüttenfeld	Hpm 3	1 Juv. tot unter dem Nest gefunden.
Lampertheim	Hpm 3	Einer dieser 3 Jungstörche fiel aus dem Nest und wurde von Menschen aufgezo-gen. Verblieb im Winter am Ort. (Ring-Nr. 6187).
Langwaden	—	Nest 1960 abgebrochen.
Lorsch	HB 2	
Nordheim	—	Nest 1959 abgebrochen.
Riedrode	—	Nest noch vorh. 1960 noch HB.
Rodau	Hpm 2	1 Jungstorch lag am 6. 6. 61 verwest am Nestrand. 1 weiterer Jungstorch wurde tot unter dem Nest gefunden.
Schwanheim	Hpm 1	
Viernheim	HB 1	
Wattenheim	Hpo	3 Juv. durch Unwetter im Nest umgekommen.
Zwingenberg	—	Nest vorh. aber seit Jahren nicht besetzt.

Im Jahre 1961 wurden folgende Weißstorchberingungen im Kreis Bergstraße vorgenommen:

Beringungsdatum	Ort	Ringnummer (Kennring)	
3. 6. 1961	Hüttenfeld	H 6180	nestjung
3. 6. 1961	Hüttenfeld	H 6181	nestjung
3. 6. 1961	Hüttenfeld	H 6182	nestjung
6. 6. 1961	Rodau	H 6183	nestjung
6. 6. 1961	Rodau	H 6184	nestjung
8. 7. 1961	Lampertheim	H 6185	nestjung
8. 7. 1961	Lampertheim	H 6186	nestjung
6. 8. 1961	Lampertheim	H 6187	nestjung

Anmerkungen:

HB = Horst einige Zeit besucht oder besetzt;

Hpm = Horstpaar mit Jungen;

Hpo = Horstpaar ohne Jungen.

Die jeweils beigefügte Zahl gibt die Zahl der Nestbesuche (HB 2) oder die Zahl der Jungen an (z. B. Hpm 2). Vergl. hierzu Erklärungen bei K. H. BERCK, *Luscinia* 33, S. 18, 1960.

Dipl.-Ing. G. MÜLLER, Architekt, Karlsruhe, Kriegsstraße 190

Löffelente — *Spatula clypeata* — an den Abwässerteichen der Fa. Heyl in Worms

In meinen kurzen Mitteilungen in den letzten Nummern der *Luscinia* über das Vorkommen der Löffelente an obiger Stelle habe ich dort ein Brutvorkommen vermutet. Dr. ZWISSLER, Bensheim, hat im Juli diesen Jahres mit gutem

Fernglas ein Schoof junger Löffelenten, begleitet vom Elternpaar, beobachtet. Da der Erpel ja unverkennbar ist, möchte ich damit das Brutvorkommen der Löffelente bei Worms als gesichert annehmen. Dir. S. PFEIFER hat dieses Brutvorkommen für den Eich-Gimbsheimer Altrhein bis 1937 ebenfalls behauptet. Dieser liegt nur ca. 20 km von der jetzigen Stelle entfernt.

Dr. E. SCHREIBER, Bürstadt/Ried

Brandente — *Tadorna tadorna* — im hessischen Ried

Am 19. 11. 62 wurde bei Nordheim (Ried) am Rhein auf dem abendlichen Entenstrich eine ungewöhnliche, weiße Ente erlegt. Das mir zugesandte Exemplar konnte ich als weibliche Brandente bestimmen und als Belegstück Dir. S. PFEIFER zuschicken. Die Ente strich einzeln. Zusammen mit den an gleicher Stelle 1955 und 1961 ebenfalls im November erlegten Eiderenten beweisen diese Vorkommen, daß ein gewisser Herbstzug dieser Meerestenten den Rhein hinauf erfolgt und das hessische Ried berührt.

Dr. E. SCHREIBER, Bürstadt/Ried

Singschwan — *Cygnus cygnus* — bei Riedrode

Am 19. 1. 63 fand ich im letzten eisfreien Graben meines Jagdreviers Riedrode einen jungen Singschwan vor, der die Annäherung aushielt und nur heftig gegen mich zischte. Da ich gerade bei der Fütterung des Wildes war, warf ich auch ihm Mais und Getreide hin. Gegen Abend fielen in seiner Nähe 2 erwachsene Exemplare ein, ein sehr großes Exemplar und ein kleineres. Beide weiß, während der junge noch das graue Jugendkleid trug. Die beiden alten Tiere flogen bei Annäherung davon. Trotz täglicher Fütterung ging der Jungschwan am 23. 1. ein und wurde als Belegexemplar Dir. S. PFEIFER zugeschickt.

Dr. E. SCHREIBER, Bürstadt/Ried

Der Rauhußbussard — *Buteo lagopus* — über dem Enkheimer Ried

Am 16. 10. 62 konnten wir um 16.00 Uhr einen Rauhußbussard beobachten, der von Bischofsheim zum Enkheimer Ried bei Frankfurt am Main-Fechenheim geflogen kam. Die sehr helle Unterseite mit dem schwarzen Bauch und den schwarzen Achselflecken waren sehr gut zu erkennen. Der Bussard hielt sich nicht über dem Ried auf, sondern flog weiter über Enkheim.

OTFRIED und REINHARD NERLICH, Frankfurt a. M., Ringelstraße 8

Rauhußbussard — *Buteo lagopus* — im hessischen Ried

Am 5. 1. 63 wurde mir ein Rauhußbussard, der bei Bensheim am sog. Niederwald erlegt worden war, zur Bestimmung gebracht. Der Vogel wurde Dir. S. PFEIFER für die Sammlung der Vogelschutzwarte übersandt.

Meine früheren Begegnungen mit Rauhußbussarden waren ebenfalls in kalten Wintern zur selben Zeit: Januar 1955 beobachtete ich einen Vogel im Bruch bei Riedrode und am 8. 2. 56 ein Exemplar im Steiner Wald bei Nordheim.

Als Jäger beobachte ich seit 10 Jahren die Bussarde und stimme GEBHARDT und SUNKEL in „Die Vögel Hessens“ zu, daß der Rauhuß in unserer Gegend eine ziemliche Seltenheit ist. In kalten, schneereichen Wintern ist das hessische Ried die schneeärmste Gegend Hessens. Gerade dieser Umstand zieht

seltene Durchzügler an, und so müßte, wenn vorhanden, der Raufußbussard dem erfahrenen Beobachter öfter auffallen.

Am 17. 1. 63 beobachtete ich einen weiteren Raufußbussard über der Abteilung Bubenlache des Lorscher Waldes. Die Kennzeichen waren gut zu erkennen.

Dr. E. SCHREIBER, Bürstadt/Ried

Roter — *Milvus milvus* — und Schwarzer Milan — *Milvus migrans* — in unmittelbarer Brutgemeinschaft

Am 5. 3. 1961 wurde von Dr. HAEDE und mir vor der Belaubung der Horst eines Roten Milans im Gemeindewald Langenhain, Revierteil Mark 1, ausgemacht. Ein einzelnes Exemplar kreiste über dem Waldgebiet. In den folgenden Wochen konnten Männchen und Weibchen beobachtet werden. Am 5. 4. Weibchen brütend, Männchen kreisend. Der Horst konnte noch halbwegs eingesehen werden. Das änderte sich bald, und Mitte April konnte nur der den Horst noch erkennen, der seinen genauen Standort kannte. Am 7. 5. trafen sich 8 Mitglieder des Bundes für Vogelschutz (B. f. V.) Hofheim an diesem Wäldchen. Revierförster H. KETTNER vom B. f. V. bestieg mit Steigeisen die ca. 24 m hohe Eiche zum erstenmal. Da sich zwei geschlüpfte Junge und 1 Junges, das sich am Schlüpfen befand, im Nest aufhielten, wurde von einer Beringung abgesehen. Diese wurde dann am 13. 5. durch den Ortsvertrauensmann F. SCHMIDT durchgeführt, im Nest befanden sich zwei Junge, vom dritten war nichts mehr zu sehen. Es hatten sich diesmal 16 Mitglieder des B. f. V. eingefunden. Sogar ein ornithologisch interessierter Amerikaner war von Wiesbaden gekommen und hat gefilmt. Mit einer Arbeitsgemeinschaft „Junge Naturforscher“ habe ich dann in größeren Abständen — um nicht zu stören — Beobachtungen durchgeführt. Am 26. 6. konnten wir einen Jungvogel am Horst, und den zweiten ca. 6 m davon entfernt sitzen sehen. Während der großen Ferien konnten keine Beobachtungen durchgeführt werden. Von Mitte August bis gegen Ende September wurden von uns die beiden Altvögel mit den 2 Jungvögeln im Brutgebiet kreisend gesehen. In den Wintermonaten wurden dieselben in der Umgebung auch öfters beobachtet.

Nur hundert Meter von dieser Stelle entfernt wurden wir durch WEIGAND vom B. f. V. auf einen zweiten Greifvogelhorst aufmerksam gemacht. Am 17. 5. konnten Dr. HAEDE und ich feststellen, daß er von einem Schwarzen Milan bezogen war. Er befand sich direkt an einem breiten und häufig begangenen Holzabfuhrweg. In den folgenden Tagen konnte der Vogel auf dem Horst brütend beobachtet werden. Doch ist der Horst wahrscheinlich durch starke Regengüsse oder Störungen Anfang Juli verlassen worden, denn Mitte Juni konnte kein Altvogel mehr dort gesehen werden.

Da sich der Horst in ca. 14 m Höhe auf einem schwachen Seitenast einer Kiefer befand, konnte er nicht kontrolliert werden. Das besondere daran war, daß das nächste größere Wassergebiet sich in ca. 10 km Entfernung befand.

Der Horst des Roten Milans wurde im Jahre 1962 wieder bezogen, höchstwahrscheinlich von dem gleichen Brutpaar. Erst am 13. 6. 1962 konnten wir die Jungen beringen. Es waren diesmal 3 Exemplare, die bedeutend größer als die von 1961 waren. Sie sind alle 3 gut ausgeflogen.

Sollte der Horst im nächsten Jahr wieder bezogen werden, so werden wir versuchen, die Altvögel zu beringen.

Der Horst des Schwarzen Milans blieb in diesem Jahr unbesetzt. Der Unters. bzw. Vorsitzende des B. f. V. Hofheim erbittet Mitteilung von Ornithologen, die schon Erfahrungen beim Fang des Roten Milans gemacht haben.

Studienrat W. RUDOLPH, Hofheim/Ts., Stormstraße 46

Winterbeobachtung des Roten Milans — *Milvus milvus*

Am 19. 1. 1962 beobachtete ich 1 km südlich von Langsdorf (Kr. Gießen) einen Roten Milan. Diese Beobachtung erscheint mir erwähnenswert, da in „Die Vögel Hessens“ (GEBHARDT/SUNKEL 1954) Seite 325/326 als spätester Beobachtungstag der 23. 11. und als frühester der 22. 2. genannt werden.

Weitere Beobachtungen:

25. 2. 1961 1 Ex. 2 km westl. von Nidda, 4. 11. 61 1 Ex. am Obermooser Teich (Kr. Lauterbach), 23. 2. 1962 1 Ex. 1,5 km westl. von Nidda, 25. 2. 1962 1 Ex. 1 km westl. von Büdingen, 13. 3. 1962 1 Ex. 500 m westl. von Borsdorf (Kr. Büdingen), 22. 3. 1962 1 Ex. unmittelbar über Gettenau (Kr. Büdingen), 28. 3. 1962 1 Ex. 200 m östl. von Eckartsborn (Kr. Büdingen), 1. 4. 1962 1 Ex. am nördl. Ortsausgang von Garbenteich (Kr. Gießen).

HELMUT DÖPFER, Nidda/Oberh., Bahnhofstraße 20

Weitere Winterbeobachtung des Roten Milans — *Milvus milvus*

Nach GEBHARDT/SUNKEL in „Die Vögel Hessens“ ist die Wanderung der Roten Milane durch Hessen in der zweiten Oktoberhälfte abgeschlossen. Das Jahr 1961 dürfte eine Ausnahme bilden, denn ich beobachtete am 23. 12. 1961 zusammen mit W. BAUER und R. KOCH, beide Frankfurt a. M., 1 Ex. am Rhein gegenüber der Fulderau. Die Genannten haben im gleichen Monat weitere Exemplare beobachtet. Auch zahlreiche Feldlerchen, Bachstelzen, Wiesenpieper, Alpenstrandläufer usw. zeigten sich noch im Dezember 1961. Das späte Vorkommen dürfte auf den überaus milden Herbst zurückzuführen sein.

J. FALTERMEIER, Frankfurt a. M., Marbachweg 69

Kornweihe — *Circus cyaneus* — bei Riedrode

Am 18. 1. 63 nachmittags beobachtete ich ein Kornweihenmännchen bei Riedrode. Der Vogel flog ca. 50 m von mir entfernt nach Art eines Sperbers mehrmals um mehrere dort stehende Strohhaufen auf der Jagd nach Kleinvögeln, die dort Nahrung suchten. Erfolg hatte er zur Zeit der Beobachtung nicht.

Dr. E. SCHREIBER, Bürstadt/Ried

Die Wiesenweihe — *Circus pygargus* — 1962 Brutvogel in Rheinland-Pfalz

In *Luscinia* 30 (1957), konnte ich von einem Brutvorkommen der Wiesenweihe im Gimbshheimer Altrhein im Jahre 1956 berichten. Damit war noch ein weiteres Brutvorkommen neben der im Jahre 1951 durch STAY in einem Wiesengelände bei Heppenheim/Bergstraße gefundenen Brut festgestellt worden. Wie aus einem Artikel von S. PFEIFER (1952) hervorging, war, durch die Heppenheimer Brut für das Land Hessen nach einem Zeitraum von rund 50 Jahren, zum erstenmal wieder ein erfolgreicher Brutversuch der Wiesenweihe nachgewiesen.

In meinem Bericht über das Brutvorkommen der Wiesenweihe im Gimbshheimer Altrhein im Jahre 1956 hatte ich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses Gebiet auch in Zukunft Brutplatz der Wiesenweihe bleiben möge. Diese Hoffnung schien sich nicht zu erfüllen, denn wiederholte Besuche und Beobachtungen in diesem Gebiet in den darauffolgenden Jahren erbrachten leider keinen weiteren Brutnachweis. REHN berichtete mir in den letzten Jahren zwar verschiedentlich von einigen Beobachtungen einzelner Wiesenweihen am Gimbshheimer Altrhein, die jedoch immer in die zeitigen Frühjahrsmonate fielen. Auch ich konnte — gemeinsam mit REHN — im Jahre 1959 ein Weibchen der Wiesenweihe im Monat April beobachten, wobei es sich, wie spätere Nachprüfungen ergaben, ebenfalls nur um ein auf dem Durchzug befindliches Exemplar handelte. Etwa ab Mitte



Mai aber — also zu Beginn der eigentlichen Brutzeit — kamen Wiesenweißen in diesem Gebiet nicht mehr zur Beobachtung. Nach diesen nicht sehr viel Erfolg versprechenden Feststellungen war ich in diesem Jahre um so mehr überrascht, als ich bei einem Besuch des Gimbshheimer Altrheinarmes am 7. 7. 1962, der vorwiegend der Feststellung der Anzahl der im gleichen Gebiet nistenden Rohrweißen galt, plötzlich über meinem Wagen ein Männchen der Wiesenweiße erblickte, welchem kurz darauf ein Weibchen entgegenflog, um die mitgebrachte Beute im Flug von Fang zu Fang zu übernehmen. Merkwürdigerweise kehrte das Weibchen mit der Beute nicht an den Horstplatz, den ich erst am darauffolgenden Tage ausfindig machen konnte, zurück, sondern ließ sich auf der gegenüberliegenden Seite des Altrheinarmes im Schilfgürtel in einer Entfernung von ca. 500 bis 600 m nieder, von wo es später ohne Beute in das eigentliche Brutgebiet zurückkehrte.

Eine Nachsuche am nächsten Morgen führte dann nach zwei zunächst vergeblichen Versuchen zur Auffindung des Horstes, welcher drei Junge im Alter von ca. 2—3 Wochen enthielt. Auch diesmal fiel mir wiederum der m. E. späte Zeitpunkt der Brut im Verhältnis zu dem Brutbeginn der Rohrweißen in diesem Gebiet auf. Die Horste der Rohrweißen enthalten in normalen Jahren bereits im letzten Aprildrittel volle Gelege. Die zwei Jungen der Wiesenweißenbrut des Jahres 1956 waren am 1. bzw. 2. 7. 1956 geschlüpft.

Die drei Jungen der diesjährigen Brut dürften etwa um den 20. Juni ausgekommen sein, was bei einer Brutdauer von ca. 28 Tagen auf einen Brutbeginn in der dritten Dekade des Monats Mai schließen läßt. Der Zeitpunkt für den Brutbeginn der Rohrweiße liegt dagegen meistens einen vollen Monat früher. Ob bei beiden Brutten der Horst der Wiesenweiße zunächst mehr als 2 bzw. 3 Eier enthielt, war durch das späte Auffinden der Brut in beiden Jahren nicht mehr feststellbar. Es muß jedoch die geringe Anzahl der Jungvögel auffallen, wobei

allerdings für die Brut des Jahres 1956, durch Untersuchung der am Horstplatz gefundenen Federn, festgestellt wurde, daß es sich hierbei um Erstbrüter gehandelt hat.

Bei einem weiteren Besuch des Horstes am 21. 7. 1962 war das älteste der drei Jungen nicht mehr im Horst, wobei allerdings die Möglichkeit besteht, daß es dennoch irgendwo in Horstnähe zwischen den Schilfhalmern sich aufhielt. Die an diesem Tag gemachte Aufnahme zeigt die im Horst noch anwesenden beiden kleineren Jungvögel. Während einer etwa dreistündigen Beobachtung an diesem Tage wurde der Horst wiederholt von dem Weibchen — einmal auch mit Beute — angeflogen, während das Männchen selbst im näheren Brutgebiet nicht mehr zu sehen war.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf die Mitteilung von E. GUTHMANN (1958) hinweisen, die über eine Brut der Wiesenweiße in der Gemarkung Griesheim bei Darmstadt im Jahre 1957 berichtet. Somit wäre für das Gebiet der Vogelschutzzone für Hessen, Rheinland/Pfalz und Saarland in Frankfurt am Main-Fechenheim in den letzten Jahren ein viermaliges Brutvorkommen der Wiesenweiße nachgewiesen.

Inwieweit diese Feststellungen zu Hoffnungen auf die Zukunft berechtigen, muß bei der fortschreitenden Einengung der letzten für ein Nisten der Wiesenweiße in Betracht kommenden Biotope dahingestellt bleiben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit meiner großen Sorge um die Erhaltung des Brutreviers der Rohrweiße und evtl. auch der Wiesenweiße am Gimbshheimer Altrhein Ausdruck geben, um so mehr, als eine seit vorigem Jahr in Betrieb genommene Kiesgrube, deren geplante Erweiterung sowie ein in Aussicht genommener Ausbau einer weiteren Fahrstraße eine außerordentliche Gefährdung des Lebensraumes unserer letzten Weißen, darstellen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn durch baldige behördliche Maßnahmen dieser Altrheinarm zum Schutzgebiet erklärt werden könnte.

Literatur:

- BLUMAER, H.: Die Wiesenweiße (*Circus pygargus*) als Brutvogel am Altrhein (Hessen). Ornith. Mitt. 9, S. 126—127, 1957.
 — : Die Wiesenweiße — *Circus pygargus* — als Brutvogel am Altrhein zwischen Eich und Gimbshheim. Luscinia 30, S. 11—13, 1957.
 GEBHARDT L. u. W. SUNKEL: Die Vögel Hessens. Frankfurt a. M. 1954.
 GUTHMANN, E.: Brut der Wiesenweiße (*Circus pygargus*) bei Darmstadt, Ornith. Mitt. 10, S. 35, 1958.
 MAKATSCH, W.: Die Vögel der Seen und Teiche, 1952.
 PFEIFER, S.: Die Wiesenweiße — *Circus pygargus* (L.) — 1951 Brutvogel in Hessen. Luscinia 25, S. 10—14, 1952.
 Dipl.-Kfm. HEINZ BLUMAER, Bad Soden/Ts., Humperdinkstr. 3

Baumfalke — *Falco subbuteo* — Brutvogel im Kreise Prüm (Südwesteifel)

Zum ersten Male fand ich im Kreise Daun auf dem Hönselt bei Loogh im Juli und August 1933 den Horst auf einer Kiefer in einem alten Krähenest mit 4 Eiern und konnte die Brut bis zum Ausfliegen beobachten. Trotz ständiger Beobachtung konnte ich den Baumfalken in den späteren Jahren in den Kreisen Daun und Prüm nicht mehr feststellen.

1959 glaubte ich im Gemeindewald von Arzfeld im Kreise Prüm gelegentlich eines Ansitzes einen Baumfalken gehört zu haben, konnte aber im Augenblick nichts Positives feststellen. Erst am 22. 8. 1960 konnte ich zwischen 18.00 und 18.35 Uhr 3 Nestlinge feststellen, die auf Überhältern verteilt saßen und gefüttert wurden.

1961: am 14. 5. ein Paar im Gemeindewald von Arzfeld bei Flugspielen und Käferfang beobachtet (17.30 bis 18.30 Uhr);
 am 28. 5. zwischen 18.30 und 19.40 Uhr 3 Jungvögel werden gefüttert;
 am 17. 9. noch anwesend, um den 25. 9. Abzug.

1962: am 23. 4. ebenda Ankunft und erste Feststellung, am Tage vorher noch nichts zu hören;
 am 16. 8. lockende Altvögel;
 am 23. 8. zwei Altvögel rufen, Junge nicht sichtbar;
 am 28. 8. vier Ex. anwesend, zwei Junge werden gefüttert, anfangs bis 10. 9. noch anwesend.

Der Baumfalke hat also in 3 Jahren 3 Bruten hochgebracht mit 8 Jungvögeln. 1959 scheint er aber auch schon anwesend gewesen zu sein.

Regierungs- und Landwirtschaftsrat A. VOLKEMER, Arzfeld/Eifel

Tüpfelsumpfhuhn — *Porzana porzana* — im unteren Kinzigtal

Am 16. August 1962 fand ich am Westausgang Niederrodenbachs (Landkreis Hanau) unter dem Schutzdrahtnetz des Sportplatzes ein totes Tüpfelsumpfhuhn. Die Bestimmung des Exemplares wurde nach PETERSON, „Die Vögel Europas“ vorgenommen und vom Präparator des Senckenberg-Museums bestätigt. Als Todesursache kommt nur ein Anfliegen des Schutzdrahtnetzes auf dem nächtlichen Zug in Betracht.

Im Jahre 1960 stellte ich erstmals ein Tüpfelsumpfhuhn in der Gemarkung Niederrodenbach fest. Am 17. 4. 1961 verhörte ich 3 Tüpfelsumpfhühner, die ich auch später noch bestätigen konnte.

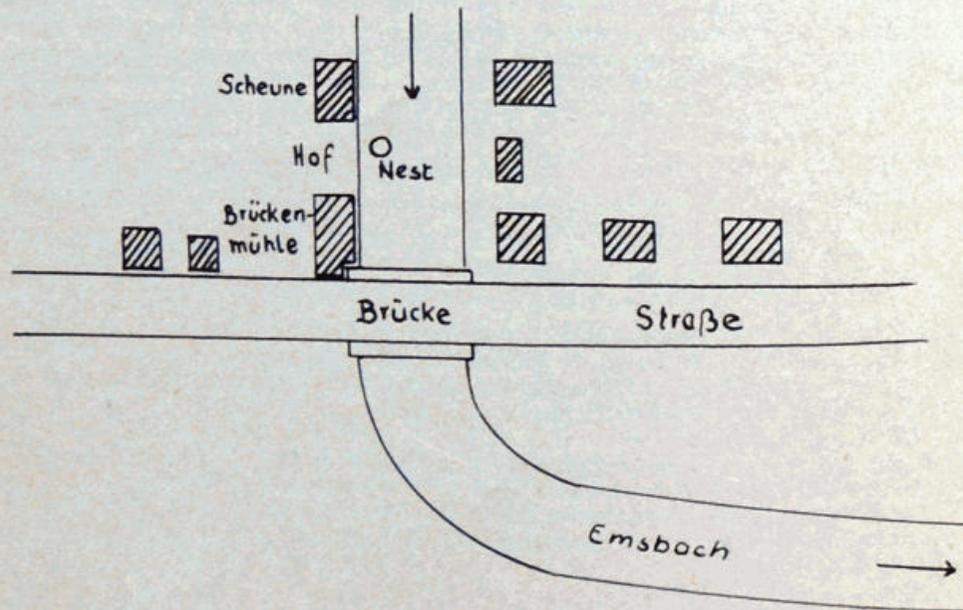
K. RAAB, Niederrodenbach (Krs. Hanau)

Teichhuhn — *Gallinula chloropus* — brütet ohne Deckung im Bach

Ort: Emsbach, Niederselters (Kreis Limburg), an der Brückenmühle, 30 m von der Straßenbrücke der Landstraße 1. Ordnung von Niederselters nach Dauborn.

Die Wassertiefe beträgt an der Niststelle 25—30 cm, die Bachbreite 5 m. Das Nest steht 1 m vom rechten Ufer (2,30 m hohe Betonmauer) entfernt. Es befindet sich auf einem vom Hochwasser angeschwemmten Reisighaufen, auf dem noch Brettstücke liegen, etwa 30 cm über dem Wasserspiegel.

Brutbeginn um den 7. 5. 62. Der brütende Partner sitzt immer in der gleichen Richtung, Rücken schräg zur Straßenbrücke (siehe Skizze).



Zwischen Nest und Ufermauer ist weiteres Geäst eingeklemmt. Die Teichhühner benutzen dies als Zu- und Abgang und gehen erst unmittelbar an der Ufermauer ins oder aus dem Wasser.

Am gegenüberliegenden Ufer, dessen Oberkante etwa 1,20 m über dem Wasserspiegel liegt, befindet sich in Blickrichtung des brütenden Teichhuhns eine höhlenartige Auswaschung. Bei plötzlichen Störungen flüchtet der Vogel in diese Höhle, wo er durch herabhängende Wurzeln verdeckt wird.

Am 28. 5. schlüpfen 3 Junge, am 29. schlüpft das vierte. Am 30. 5. wird das Nest verlassen. 3 Eier bleiben zurück.

Am 28. 5. konnte beobachtet werden, wie dem brütenden Partner vom anderen Futter übergeben wurde.

KARL REMBSER, Niederselters/Ts., Wilhelmstraße 11

Ein Kiebitzregenpfeifer — *Pluvialis squatarola* — im Welschen Luch bei Lampertheim

Am 21. 10. 62 kam uns ein Kiebitzregenpfeifer zur Beobachtung, der auf dem Schlamm des zur Zeit Niedrigwasser führenden Welschen Luch im Naturschutzgebiet von Lampertheim zusammen mit 2 Zwergstrandläufern Nahrung suchte. Wir konnten bis auf 10 Meter herankommen und dabei alle Einzelheiten gut erkennen.

OTFRIED und REINHARD NERLICH, Frankfurt am Main, Ringelstraße 8

Raubseeschwalbe — *Hydroprogne caspia* — am Niedermooser Teich

Die starke Zunahme der Raubseeschwalben-Populationen in der nördlichen Ostsee hat in den letzten Jahren zu zahlreichen Nachweisen der Art, insbesondere an der deutschen Ostseeküste geführt, wenn auch seit 1948 noch keine Brutvorkommen eindeutig belegt werden konnten; über einen Brutversuch auf der Vogelinself Heuwiese (Rügen) berichtete DOST (1958). Auch im ostdeutschen Binnenland ist die Raubseeschwalbe seit Anfang der 50er Jahre verstärkt aufgetreten. Bis 1950 z. B. lagen HEYDER (1952) für Sachsen nur drei Beobachtungsdaten vor, bis 1958 sind jedoch weitere fünf bekanntgeworden HEYDER (1962). Hessen liegt offensichtlich weiterhin außerhalb der Zugwege dieser in der Ausbreitung begriffenen Art. Erst 1959 gelang PETERSEN und v. HELVERSEN (1960) mit der Beobachtung von mind. 2 Expl. in der Wallufer Bucht der erste sichere Nachweis der Raubseeschwalbe für Hessen, denn die Angabe von BRUCH aus dem Jahr 1824 GEBHARDT u. SUNKEL (1954), daß die Art „selten auf dem Rhein und Main“ vorgekommen sei, sollte nicht als solcher gewertet werden. Eine weitere Feststellung verzeichneten Frau I. BROSIUS und ich am 10. 6. 61, als ein ad. Ex. für einige Minuten über dem Niedermooser Teich im Vogelsberg kreiste. Zwei Lachmöwen hatten sich der Raubseeschwalbe angeschlossen und folgten ihr auch beim Weiterziehen nach NW.

Literatur:

- DOST, H.: Die Vögel der Insel Rügen. Wittenberg (1959).
 HEYDER, R.: Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig (1952).
 HEYDER, R.: Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. z. Vogelk. 8, S. 96 (1962).
 PETERSEN, R.: Beobachtungen von .. Raubseeschwalben .. am Rhein bei Wiesbaden. *Luscinia* 33, S. 45 (1960).
 GEBHARDT, L. und W. SUNKEL: Die Vögel Hessens. Frankfurt (1954).
 WILLY BAUER, Frankfurt am Main, Seckbacher Landstraße 43

Weitere Türkentaubenbeobachtungen — *Streptopelia decaocto* — aus der südlichen Wetterau

Anlässlich einer Exkursion durch die südliche Wetterau konnte ich am 9. 9. 1962 in Niedererlenbach, Krs. Friedberg, ein Paar Türkentauben auf dem Gutshof von

Lersner und ein weiteres Paar im Bereich der sogen. Glauburg beobachten. In Kloppenheim, Krs. Friedberg, war ein Paar am Schloß und ein weiteres Paar an der Schule. Im Bereich der Stadt Bad Vilbel konnte ich im Jahre 1962 erstmals eine erfolgreiche Brut der Türkentaube am Erzweg ermitteln. A. ARMBRUST teilte mir mit, daß 1 Paar am Nordbahnhof gebrütet habe. Nach Schätzungen von ARMBRUST und mir dürften in Bad Vilbel zwischen 10 und 15 Türkentauben vorhanden sein. Es zeigt sich in den letzten Jahren immer deutlicher, daß das zuerst recht punkthafte Vorkommen dieser Taubenart sich zu einem geschlossenen Brutgebiet verdichtet. Die an einigen Orten recht hohe Population zwingt sicher immer mehr Tiere von dort nach anderen geeigneten Brutmöglichkeiten in der näheren und weiteren Umgebung zu suchen.

Dr. WERNER KEIL, Frankfurt am Main-Fechenheim, Steinauer Straße 44

Zunahme der Türkentauben — *Streptopelia decaocto* — in Offenbach

In der *Luscinia* 35, S. 33, 1962 teilte ich mit, daß ich am 30. 12. 61 am Schlafbaum im Hof der Wilhelmstraße 23 um 10.00 Uhr 60 Türkentauben zählte. Ab Anfang Februar verringerte sich die Zahl wieder. Ich hörte Balzrufe und sah Türkentauben einzeln und in Paaren in der gesamten Umgebung der Wilhelmstraße. Die Türkentauben hatten offensichtlich bereits Brutreviere bezogen und waren dabei in die umliegenden Straßenzüge eingedrungen, die 1961 noch unbesetzt waren.

Im Sommer zeigte sich das gesamte Stadtgebiet besetzt.

Während ich 1961 in der Umgebung der Wilhelmstraße noch keine Nester fand, beobachtete ich dort vom März bis September 4 Nistplätze.

Das 1. Nest wurde Ende März in einer Kiefer auf dem Schulhof der Wilhelmsschule gebaut. Das Gelege ging im April verloren. Auch ein zweiter Brutversuch im Juni im gleichen Nest gelang nicht.

Das 2. Nest stand 40 m entfernt 12 m hoch in einer Hemlockstanne vor der Wilhelmschule. Dort führte, vermutlich das gleiche Paar, vom April bis September 4 Bruten durch. Die 1. Brut im April/Mai ging verloren; die 2. und 4. erbrachten je 2 Tauben; das Ergebnis der 3. ist unbekannt, sie ist aber sehr wahrscheinlich gelungen. Die Beobachtungen ergaben für diese 4 Bruten einen jeweiligen Brutabstand (einschließlich der Ruhetage) von 38—40 Tagen.

Das 3. Nest befand sich 50 m vom 2. in der Dachrinne eines Mietshauses, etwa 16 m hoch. Die einige Tage alten Jungen wurden von Rabenkrähen geholt. Ein weiterer Brutversuch unterblieb in diesem Nest.

Das 4. Nest wurde am 12. 6. 40 m von Nest 3 entfernt 6 m hoch in einer Linde auf dem Hof Wilhelmstraße 21 angelegt. Ergebnisse unbekannt. Ein weiteres Nest muß in der Nähe gewesen sein, denn am 12. 6. beobachtete ich eine futter-suchende Jungtaube, die nicht aus den genannten Nistplätzen stammen konnte.

Der Populationsdruck ist 1962 bereits so groß, daß auch einige Paare in die sogenannte „Kalte Klinge“, einen mit hochstehendem Grundwasser versehenen Geländestreifen südlich Offenbachs, der stets tiefere Temperaturen als das übrige Stadtgebiet zeigt, eindringen. Am 18. 3. verhöre ich dort im Schulgarten 1 Türkentaube, am 2. 4. beobachte ich dort 2 Paare. Am 10. 4. finde ich dann das 1. Nest mit einem Ei. Am 12. 4. brütet die Taube auf 2 Eiern. Das ist der 1. Brutnachweis für die „Kalte Klinge“.

Die Türkentauben haben sich offensichtlich in ihren Brutzeiten noch nicht dem hiesigen Klima angepaßt. Am 24. 11. erhalte ich eine kaum flugfähige Jungtaube, die auf der Kreuzung Waldstraße — Friedrichsring verklammert (— 4 Grad) gefunden wurde. Die Fahnen der Schwanzfedern waren erst 1,5 cm lang. Und am

28. 12. 62 bei — 7 Grad balzt auf einer Fernsehantenne bereits wieder ein Tauber sein Weibchen energisch an.

Wie stark sich die Türkentauben 1962 in Offenbach vermehrt haben, zeigt eine Zählung am Schlafbaum in der Wilhelmstraße 23 am 14. 12. um 15.30 Uhr. Neben Staren, Amseln und Sperlingen sitzen dort 92 Türkentauben. Das ist gegen die Beobachtungen vom Dezember 1961 eine Zunahme um 50%.

PAUL MACKRODT, 605 Offenbach/Main, Geleitsstraße 11

Drahtnest der Türkentaube — *Streptopelia decaocto*

Es kommt schon öfters einmal vor, daß ein einzelner Vogel anderes, als das seiner Art entsprechende Nistmaterial verwendet, wenn sich dieses Material im Überfluß anbietet.

Daß aber ausgerechnet Draht, und in vorliegendem Falle ausschließlich Plombendraht von Güterwagen der Bundesbahn als Nistmaterial Verwendung fand, dürfte doch etwas ungewöhnlich sein. Das Gewicht dieses Nestes betrug 195 g. Ich zerlegte das Nest in eine einzelnen Bestandteile, um mir einen genauen Überblick über das verwendete Nistmaterial verschaffen zu können. Es bestand aus 165 Einzelteilchen, die sich wie folgt aufgliederten, Plombendraht (107), kleine Kastanienästchen (14), kleine Fichtenästchen (1), dürren Blattrippen von Kastanienblättern (34), Würzelchen (5) und Grashalmen (4).

Das Nest befand sich in einer Höhe von ca. drei Metern unter der Bahnsteig-Überdachung des Bahnhofs Nidda.

HELMUT DÖPFER, Nidda/Oberhessen, Bahnhofstraße 20

Zur Frage des viersilbigen Rufes der Türkentaube — *Streptopelia decaocto*

Ambivalente und ähnliche Verhaltensweisen sind bei Tauben allgemein bekannt (vgl. HEINROTH 1948). Für die Türkentaube wurde jedoch ein abnormes Sexualverhalten, wie ich es am 24. 3. 1961 im Stadtrandgebiet Bad Homburgs beobachtete, nach HOFSTETTER (1952; 1954; 1962, schrift.) bisher noch nicht beschrieben.

Zunächst ließ der auf einem Dachfirst vor dem ♀ balzende Tauber keine außergewöhnlichen Bewegungen erkennen: In geduckter, fast waagerechter Körperhaltung rief er unter kräftigem Kopfnicken und weniger starker Auf-Ab-Bewegung des Schwanzes jeweils 5—7 mal hintereinander sein dreisilbiges „gu-gúu gu“, wobei der letzten Silbe mehrmals ein etwas tiefer liegendes kurzes „gú“ angehängt wurde, während zwischen diesen Rufreihen die bekannte Trippelphase erfolgte. Als er sich schließlich dem ♀ bis auf ca. 0,5 m genähert hatte, strich dieses plötzlich ab. Das ♂ folgte jedoch nicht nach, wie das in ähnlichen Situationen sonst stets der Fall war (Hetzflug¹⁾), sondern zeigte auch weiterhin sein bisheriges Balzverhalten, das sich jetzt auch noch zu intensivieren schien: Der Kopf wurde maximal nach vorn-oben gestreckt und dann unter starkem Anschwellen des Kropfes von oben nach unten und schließlich in die Ausgangslage zurückgeführt. Er beschrieb dabei, abweichend vom normalen Verhalten (vgl. Abb. 3 bei GOODWIN 1952), nicht nur eine im wesentlichen vertikale Bewegung, sondern wurde vor der Ab-Phase deutlich caudad zurückgebeugt. Die mit der Bewegung synchronisierten „gu-gúu gu“-Rufe folgten jetzt meist nur 3—4 mal aufeinander und zeigten das angehängte, nun sogar etwas betonte „gu“ häufiger als bei der vorhergegangenen, im Angesicht des ♀ voll-

¹⁾ Der Hetzflug kann nach meinen Beobachtungen auch als Bestandteil des Paarungsverhaltens auftreten — z. B. in der Verhaltenskette: Achtungsflug-Anprahlen-Hetzflug-Anprahlen-Kopulation —, gehört also nicht nur dem Verhaltenskreis der Revierverteidigung an.

führten Balz²⁾. Überhaupt schien sich die Erregung des Taubers von einer Rufphase zur anderen zu steigern, bis er sich dann plötzlich — seit Abflug des ♀ war etwa 1 Minute vergangen — flach auf den Dachfirst drückte und mit an die Unterlage gepreßtem Schwanz und leicht auseinander gebreiteten Flügeln ca. 5 Sekunden in dieser Stellung verharrte. Anschließend flog er auf seinen in unmittelbarer Nähe befindlichen Rufplatz (Antenne).

Da im auffallend akinetischen Verhalten des ♀, das in ähnlichen Situationen sonst stets trippelnd umherlief, zweifellos ein äußerer „stimmender“ Reiz (TINBERGEN 1956) gegeben war, liegt hier keine reine Leerlaufhandlung vor. Am zwanglosesten könnte man wohl von einer „overflow-activity“ im Sinne ARMSTRONGS (1950) sprechen.

Bei einer Betrachtung des Balzrufes muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß der beobachtende Tauber fast immer (wie alle Türkentauben Bad Homburgs) dreisilbig rief und das angehängte „gu“ sonst nur vereinzelt der rhythmisch unveränderten Rufreihe hinzufügte (s. auch KUMERLOEVE 1962). Das Auftreten von drei- und viersilbigen Rufen scheint nach bisherigen Angaben auf regionalen Dialektunterschieden zu beruhen (BETTMANN 1959), wurde aber von FRIELING (1960) auch als von der Jahreszeit abhängig beschrieben. Auch HOFSTETTER (1954) sieht in den Modifikationen, denen die individuell recht verschiedenen und beim Individuum sehr modulationsfähigen stimmlichen Äußerungen unterliegen (vgl. die detaillierte Klassifikation der Rufe bei BODENSTEIN, 1949), Gradunterschiede der motivierenden Stimmung, bringt jedoch die von ihm angeführte (1952, 299) viersilbige Variante nicht unmittelbar mit sexueller Erregung in Zusammenhang. Gerade darauf sei jedoch durch meine Beobachtung hingewiesen.

Literatur:

- ARMSTRONG, E. A. (1950): The nature and function of displacement activities. Sympos. Soc. exp. Biol. 4, 361.
BETTMANN, H. (1959): Der Rhythmus des Tauberrufes. Orn. Mitt. 11, 161.
BODENSTEIN, G. (1949): Zur Ethologie und Biologie der Türkentaube. Orn. Beob. 46, 107.
FRIELING, H. (1960): Dialekt bei Türkentauben. Orn. Mitt. 12, 120.
GOODWIN, O. (1952): Observations on Barbary-Doves (*Streptopelia risoria*) kept at semi-liberty. Avicult. Mag. 58, 205.
HEINROTH, O. u. K. (1948): Verhaltensweisen der Felsentaube (Haustaube). Z. f. Tierpsychol. 6, 153.
HOFSTETTER, F. B. (1952): Das Verhalten einer Türkentaubenpopulation. J. f. Orn. 93, 295.
— (1954): Untersuchungen an einer Population der Türkentaube. Ebd. 95, 348.
KUMERLOEVE, H. (1962): Vom Rufen der Türkentaube. Orn. Mitt. 14, 105.
TINBERGEN, N. (1956): Instinktlehre. 2. Aufl. Hamburg und Berlin.

RÜDIGER WEHNER, stud. rer. nat., Bad Homburg, Promenade 23

Beobachtungen über Wirtsvogel des Kuckucks — *Cuculus canorus* — bei Erfelden

Nach S. PFEIFER „Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue“ ist in diesem Gebiet der Teichrohrsänger laut Angaben von K. ROTHMANN der bevorzugte Kuckuckswirt, was an Hand von Funden nach ZETTL (mündlich) auch für die letzten Jahre zutrifft.

PFEIFER fand selbst je einmal Jungkuckucke bei Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke.

Am Seitenarm des Altrheins nördlich Erfelden wurden in diesem Jahr 1 Ei und zwei Jungkuckucke gefunden.

²⁾ Auch beim Prahlruf, der einem höheren Erregungsgrad als der Revierruf entspricht, ist die Betonung von der 2. auf die 3. Silbe — also gegen das Ende der Rufreihe — verschoben.

Amsel (*Turdus merula*)

Ich fand am 13. 5. in Amselnest mit 4 Eiern einen Jungkuckuck, der etwa 8 Tage alt gewesen sein dürfte. (Vergleich aus der Erinnerung mit Abbildungen in HEINROTH „Die Vögel Mitteleuropas“.)

Offenbar war der Jungkuckuck nicht in der Lage, die großen Amseleier aus dem Nest zu befördern. Da an dem Sonntag recht starker Betrieb (Angler und Camper) in der Gegend des Neststandes war, unterblieb Belegaufnahme. Am nächsten Tag morgens waren nur noch die Amseleier in dem Nest, die dann am nächsten Sonntag verschwanden.

Grünling (*Carduelis chloris*)

3 m von dem Standort des Amselnestes entfernt befindet sich ebenfalls am 11. 5. ein Grünfinkengelege mit 4 Eiern und einem Kuckucksei, das eifrig vom Altvogel bebrütet wird. Farbdiä des Geleges existiert. 23. 5. morgens ist der Kuckuck geschlüpft. 24. 5. sind die restlichen Eier noch im Nest. 25. 5. wurde nicht beobachtet. 26. 5. befinden sich 1 Ei und zwei gerade geschlüpfte Junge unter dem Nest.

27. 5. Aus Deckung werden die Adoptiveltern beim Füttern und Hudern beobachtet. Aufnahme der fütternden Vögel gelingt nicht. Montag und Dienstag wird das Nest je einmal kontrolliert. Ein Altvogel hudert jedesmal. Mittwoch, den 30. abends liegt der junge Kuckuck tot im Nest. Die Altvögel befinden sich noch in Nestnähe. (Belegaufnahmen des toten Jungen im Nest.)

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*)

Am Freitag, dem 29. 6., findet ZETTL im Schilfgürtel des Armes ein Drosselrohrsängernest mit großem Jungkuckuck, den er beringt. Am 4. 7. sitzt der Jungvogel auf dem Nestrand. Am 5. 7. ist der Kuckuck ausgeflogen und wird in Nestnähe angetroffen. (Belegaufnahmen fütternder Vögel.)

Zusammenfassend möchte ich feststellen:

Im Jahre 1962 werden für das Gebiet des Kühkopfes 3 Kuckuckswirte festgestellt, die in PFEIFER „Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue“ noch nicht benannt sind.

Amsel (*Turdus merula*), Grünling (*Carduelis chloris*) und Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*).

2 Arten davon sind nach MAKATSCH „Der Brutparasitismus in der Vogelwelt“ (1955) noch nicht für Hessen nachgewiesen. Amsel (*Turdus merula*) und Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*). OTTO FEIST, Darmstadt, Jahnstraße 53

Beobachtung der Eiablage eines Kuckucks — *Cuculus canorus*

Ende Juni 1962 konnte ich mit meiner Frau die Eiablage eines Kuckucks in ein Bachstelzennest in einer Halbhöhle in dem Förstereigehöft Kiliansherberge bei Schotten beobachten. Höhenlage 400 m über N. N.

Die Höhle ist aus einem Stück Rundholz von 11 cm Durchmesser gefertigt.

Gesamthöhe der Halbhöhle	23 cm
Höhe der Einflugöffnung	6 cm
Breite der Einflugöffnung	8 cm
Tiefe des Nestraumes	8 cm
Höhe des Nestraumes	8 cm

Die Höhle hängt in der Spitze der Giebelwand eines Nebengebäudes auf einer mit rotbraunem Karbolineum gestrichenen Stülpschalung, 4 m über dem Boden, nach Süden.

Die Eiablage erfolgte mittags gegen 1 Uhr. Meine Frau und ich hörten das Zetern und Warnen der Bachstelzen wie bei einem Sperberangriff. Wir gingen zum

Fenster des Wohnzimmers, das 8 m von der Höhle entfernt ist. Der Kuckuck flatterte an der Giebelwand hin und her, hielt sich an den Brettern der Stülpschalung mehrere Male fest, flog auch kurz auf das Dach des Nebengebäudes, flog zuletzt an die Halbhöhle, versuchte in das Nest zu gelangen, klammerte sich an der Öffnung der Halbhöhle fest und drückte sein Hinterteil in die Öffnung der Halbhöhle, wobei der Stoß des Vogels außerhalb der Höhle blieb. Der Vorgang der Eiablage dauerte nur 3 bis 4 Sekunden. Danach klammerte er sich an der Unterseite der Flugöffnung fest, holte mit dem Schnabel ein Bachstelzenei aus dem Nest, es zerbrach im Schnabel, ein Teil des Eiinhaltes tropfte auf die Erde, den Rest des Eies verzehrte er mit der Schale. Er holte alsdann ein zweites Ei aus dem Nest, behielt es im Schnabel und strich damit weg. Dauer des Gesamtvorganges 10—12 Sekunden.

In dem Nest befanden sich danach noch vier Bachstelzeneier und das Kuckucksei, welches ganz ähnlich der Bachstelzeneier gezeichnet und etwas größer war. Der Brutvorgang wurde von mir nicht weiter beobachtet. Der Kuckuck kam aus und wurde von den Bachstelzen eifrig gefüttert. Leider ging er, als er fast flügge war, in den kalten Julitagen dieses Jahres wie so viele Jungvögel wohl an Futtermangel und besonders an Kälte ein. Er saß zuletzt auf dem Nestrand und konnte anscheinend von den Pflegeeltern nicht mehr gewärmt werden. Nach einer sehr kühlen Nacht lag er morgens verendet unter dem Nest auf dem Boden. Der junge Kuckuck wurde präpariert.

Oberförster M. HAPPEL, Schotten/Oberh., Forsthaus Killiansherberge

Weitere Beobachtungen der Beutelmeise — *Remiz pendulinus* — in Hessen

Nachdem im Herbst des Jahres 1961 ein verstärkter Einflug der Beutelmeise nach West- und Südwestdeutschland und damit auch nach Hessen erfolgt war, dürfte es von Interesse sein festzustellen, ob sich diese Entwicklung 1962 wiederholt hat. Mir war die Art 1961 sowohl im Naturschutzgebiet Biedensand (Lampertheimer Altrhein) als auch am Niedermooser Teich im Vogelsberg begegnet (vergl. Luscina 35). 1962 konnte ich die Beutelmeise an beiden Plätzen wieder nachweisen. Am 29. 9. verzeichnete ich ein ad. Ex. auf dem Biedensand, und am 13. 10. sah ich gemeinsam mit J. FALTERMEIER (Ffm.) in Niedermoos 5 Ex., darunter mindestens 3 ad. Stücke.

WILLY BAUER, Frankfurt a. M., Seckbacher Landstraße 43

Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes* — hilft Blaumeisenbrut füttern

Mitte Juni 1962 wurde ich von einem Kleingärtner geholt, der in seinem Garten eine Meisenhöhle in 2,50 m Höhe aufgehängt hatte. Blaumeisen (*Parus caeruleus*) fütterten sehr eifrig ihre Jungen. Jedoch bemerkte ich, daß neben den Blaumeisen ein kleines graubraunes Vögelchen mitfütterte, das ich recht bald als Zaunkönig ansprechen konnte. In regelmäßigen Abständen fütterte der Zaunkönig die jungen Blaumeisen. Trafen sich Blaumeisen und der Zaunkönig gleichzeitig am Flugloch, so ließ der letztere den Eltern den Vortritt. Auch nach dem Ausfliegen der 8 Jungvögel konnte ich weiterhin den Zaunkönig beim Füttern der flüggen Jungen beobachten.

K. PITZ, Hauptlehrer i. R., Niederdorfelden, Kreis Hanau

Brutnachweis der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — bei Dortelweil/Kreis Friedberg

Am 29. 5. 1962 fand ich auf 2 Ulmen direkt an der Nidda bei Dortelweil 2 Nester der Wacholderdrossel. Ein weiteres Nest war auf einem Birnbaum etwa 50 m von der Nidda entfernt; 2 Nester waren 3,50—4 m hoch und das dritte in 4,50—5 m

Höhe. Auf allen Nestern saß ein brütender Altvogel. Bei einem weiteren Besuch am 24. 6. 1962 konnte ich in allen Nestern je 4 z. T. schon flügge Nestlinge feststellen. Es war mir nur möglich, noch 2 Nestlinge zu beringern.

ALFRED ARMBRUST, Bad Vilbel, Elisabethenhain 26

Brut der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — bei Wersau im Odenwald

Im letzten Jahr wurden die ersten Meldungen über Bruten der Wacholderdrossel im Odenwald bekannt.

Es handelte sich dabei um ein Nest an der Straße zwischen Habitzheim und Semd im Kreis Dieburg, über das K. ROTHMANN in Luscina, 35 schrieb und um 2 kleinere Kolonien bei Steinbach und Külshaus im Kreis Tauberbischofsheim, von denen HOLLERBACH in Orn. Mitt. 1/1962 berichtete. Das erste Vorkommen liegt somit am Nordrande des Odenwaldes, das zweite am Ostrand.

Am 8. 7. 1962 beobachtete ich mit O. SCHÄFER an dem großen Wehr bei Wersau (Kr. Dieburg). Wir hatten die Absicht, die Gebirgsstelze festzustellen. Plötzlich wurde ich durch laut rufende Jungen auf ein Nest aufmerksam, an dem gerade ein Vogel fütterte. Es befand sich in 7 m Höhe im zweiten Quirl einer der mittelhohen Pappeln, die hier zwischen den beiden Läufen der Gersprenz einen kleinen Hain bilden.

Da die Altvögel, die beide fütterten, sich nicht durch uns stören ließen, wenn wir in etwa 20 m Abstand auf der Straße verblieben, konnte bei dem recht hellen Neststandort die Artzugehörigkeit gut ausgemacht werden. Die Jungen waren zum Zeitpunkt schon sehr groß, weshalb es uns nicht mehr ratsam erschien, einen Beringer zu benachrichtigen.

Die Altvögel blieben ungewöhnlich lange auf dem Nestrande sitzen. Dabei fiel uns auf, daß sie immer wieder zwischen den Jungen hindurch auf dem Nestboden nach etwas stocherten. Wahrscheinlich dürfte dabei der Elter eines der Jungen zur Kotballenabgabe animiert haben. Dies erscheint mir dann jedoch sehr auffällig, da mir von anderen Arten nur bekannt ist, daß die Jungen bei der Kotballenabgabe mit dem Bürzel nach außen sitzen.

Die Nahrung wurde in dem gemähten Wiesengelände, das den Neststandort fast ringsum umgibt, aufgenommen.

Weitere Wacholderdrosseln konnten am Ort mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Da die fortgeschrittene Jahreszeit hier doch kein zuverlässiges Bild eines eventuell vorhanden gewesen größeren Bestandes hätte vermitteln können, wurde jedoch nicht sehr intensiv nachgeforscht.

OTTO FEIST, Darmstadt, Jahnstraße 53

Weitere Brutnachweise der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — bei Frankfurt am Main

Angeregt durch den Beitrag von E. SCHINDLER in Luscina, 33, S. 34, 1960, über einen Nestfund der Wacholderdrossel im Norden von Frankfurt a. M., besuchte ich im Frühjahr 1961 und 1962 einige Male dieses Gebiet. Dabei gelang es mir, am 16. 4. 1961 in einem Feldgehölz östlich der Straße Wachenbuchen — Niederdorfelden (Kreis Hanau) 2 Paare von *Turdus pilaris* festzustellen. Die beiden Nester befanden sich nicht weit auseinander 4 Meter hoch am Stamm junger Eichbäume. In einem der beiden Nester stellte ich 4 Eier fest. Die Brutvögel waren sehr scheu, jedesmal, wenn ich das kleine Gehölz von der die Nester beherbergenden Seite entgegengesetzt betrat, flogen sie aufs freie Feld hinaus. 1962 suchte ich dieses Gebiet nicht mehr auf, fand aber *Turdus pilaris* an drei anderen Stellen westlich davon brütend.

1. In einem Feldgehölz an der Bahnlinie zwischen Okarben und Nieder-Wöllstadt im Kreis Friedberg (Hessen). Sie brüteten in etwa 8 bis 10 Paaren dort am Rande des Wäldchens auf Eschen und jungen Eichen. Die Nester standen zwischen 3 und 10 Meter sehr frei zwischen Astgabelungen und am Stamm der unbelaubten Bäume. Ein Teil der Nester, die ich untersuchte, enthielten am 1. 5. durchweg volle bebrütete Gelege.

2. In der Gemarkung Ober-Erlenbach bei Bad Homburg v. d. H., südlich der Straße nach Kloppenheim (Kreis Friedberg). Dort brütete ein Paar 4 m hoch auf einem Birnbaum. Am 24. 4. 1962 befanden sich in dem Nest 6 Eier. Etwa 20 Meter davon entfernt brütete auf einem jungen Apfelbaum ein Paar von *Lanius excubitor*. Auf die Symbiose beider Arten wurde schon von verschiedenen Autoren hingewiesen. Allerdings brütete letzterer schon 1961 dort, während die Wacholderdrosseln erst 1962 dazu kamen.

3. Ebenfalls in einem Paar fand ich *Turdus pilaris* in einem Obstbaumstück bei Nieder-Erlenbach brütend vor.

Die beiden letzten Funde beweisen, daß die Wacholderdrossel fast den Taunus erreicht hat und an geeigneten Stellen in der Wetterau überall vorkommen kann.

HERBERT WERNER, Frankfurt a. M.-Heddernheim, Brühlstraße 6



Schnabelmißbildung bei einer Amsel — *Turdus merula*

Im Winter 1961/62 konnte ich an einer Futterstelle in meinem Garten ein Amsel-♀ mit gekreuztem Schnabel beobachten. Am 10. 4. 1962 gelang es mir, den Vogel zu fangen und Einzelheiten festzustellen.

Der Oberschnabel war verhältnismäßig gerade gewachsen, während der untere stark nach links gebogen war. Die Zunge lag nicht etwa auf der unteren, sondern hing unter der oberen Schnabelhälfte.

Beide Schnabelhälften hatten eine Länge von 23 mm. Die Gesamtlänge des Vogels betrug 230 mm, die der Flügel 117 mm. Auch das Gewicht war mit 85 Gramm geringer als bei einem normal gebildeten Vogel. Bis zum 6. 5. 1962 konnte ich das Tier regelmäßig beobachten.

HELMUT DÖPFER, Nidda/Oberh., Bahnhofstraße 20

Schwarzkehlchen — *Saxicola torquata* — im Enkheimer Ried

Am 10. 5. 1962 gegen 19 Uhr sahen meine Frau und ich vom Fahrweg Bischofsheim — Günthers Eisfabrik/Enkheim aus ein Schwarzkehlchen, das auf einem kahlen Bäumchen saß. Es war ein ausgefärbtes Männchen mit ganz schwarzem Kopf und Kehle, 2 weißen Flecken an den Seiten des Halses und rostroter Brustfärbung. Mehrmals flog es auf und ließ sich gleich wieder unter lebhaften Schwingungen und mit ausgebreitetem Schwanz auf den alten Platz herab. Am 12. 5. sahen wir dieses Schwarzkehlchen nochmals an der gleichen Stelle. KRIEGLSTEIN, Frankfurt am Main, hat am 13. 5., ebenfalls an der gleichen Stelle, je 1 Schwarzkehlchen-Männchen und -Weibchen beobachtet (mündl.).

R. KOCH, Frankfurt am Main, Westring 46

Schwarzkehlchenbrut — *Saxicola torquata* — in Frankfurt-Heddernheim

In der Zeit vom 23. 4. bis zum 2. 7. 1960 beobachtete ich in Frankfurt am Main-Heddernheim in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle Riedwiese ein Brutpaar. In dem nur 2 Meter von den Straßenbahnschienen entfernten Nest lagen am 30. 4. 1960 5 Junge und ein unausgebrütetes Ei. Die Jungen wurden von mir am 7. 5. 1960 beringt (Helgoland 9474905 bis 909). Am 19. und 20. 6. 1960 fütterte das Männchen wieder. Dabei zeigten Männchen und Weibchen ein merkwürdiges Verhalten. Beide hielten sich etwa 20 m vom ersten Nest entfernt in einem unübersichtlichen Gelände auf und waren viel scheuer als im April—Mai. Ein zweites Nest konnte ich nicht finden. Interessant ist, daß nach PLUGINSKI die Schwarzkehlchen bis zu viermal im Jahr brüten (vgl. Orn. Mitt. 8, S. 41—43, 1956). Erwähnen möchte ich noch, daß ich bereits am 4. und 5. 6. 1959 am Rande einer Lehmkuhle in Frankfurt am Main-Praunheim 1 Paar Alt- und 2 Jungvögel festgestellt habe.

J. FALTERMEIER, Frankfurt am Main, Marbachweg 69

Überwinterungsversuch vom Zilpzalp — *Phylloscopus collybita* — ?

Am 2. Dezember 1962 beobachtete ich in meinem Garten (Frankfurt am Main-Unterliederbach) einen Laubsänger, der unmittelbar über dem Boden zwischen Küchenkräutern und Steingartenpflanzen nach Nahrung suchte. Die Temperatur betrug bei gefrorenem Boden nur wenige Grad unter Null, und der Vogel hüpfte mit stark aufgeplustertem Gefieder ohne besondere Hast und Scheu zwischen den Pflanzen umher. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um einen Weidenlaubsänger, von dem bereits mehrfach Überwinterungsversuche gemeldet worden sind. So sah SUNKEL am 2. 12. 1927 noch 2 Vögel in Marburg, und NEUBAUER beobachtete einen Vogel in den Monaten Dezember bis Februar 1951/52 bei Niederwalluf am Rhein (GEBHARDT und SUNKEL, „Die Vögel Hessens“, 1954). Auch VOOUS vermerkt in seinem „Atlas der Europäischen Vögel“ (1960) Überwinterungsversuche aus West- und Mitteleuropa.

Dr. W. HOHORST, Frankfurt am Main-Unterliederbach

Ungewöhnlicher Brutplatz einer Bachstelze — *Motacilla alba*

Eine interessante Beobachtung konnte ich im Mai 1962 machen. Im Bahnhof Nidda brütete eine Bachstelze direkt auf dem Boden, unter einem Bohlenbelag. An dieser Feststellung wäre an und für sich nichts Außergewöhnliches, wenn sich der betreffende Ort nicht innerhalb eines stark benutzten Rangiergleises befunden hätte.

Der Abstand vom Nestrand bis zur Schieneninnenkante betrug nur etwa 10 cm. Er verringerte sich um weitere 4—5 cm, wenn ein Waggonrad diese Stelle passierte, was recht oft geschah. Die Erschütterungen dürften gerade an dieser

Stelle sehr heftig gewesen sein, zumal auch der Bohlenbelag ständig von Personen benutzt wurde.

Nach Lage der Dinge bestand kaum Hoffnung, daß aus diesem Gelege Junge schlüpfen würden. Doch was man nicht für möglich gehalten hätte trat ein. Es schlüpfen 4 Junge, die am 28. 5. 1962 das Nest verließen.

Erstaunlich war auch, daß die beiden Alten vor den sich bewegenden Waggons keinerlei Scheu zeigten, sich jedoch vorsichtig benahmen, sobald sie sich von Menschen aus nur beobachtet fühlten.

HELMUT DÖPFER, Nidda/Oberh., Bahnhofstraße 20

Brut der Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea* — im Bad Homburger Kurpark

Mit dem Vordringen der Gebirgsstelze in die Norddeutsche Tiefebene und ihre Randbuchten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts (BRINKMANN 1933, HEYDER 1952, vgl. auch die Angabe bei TISCHLER 1941) hat die Art auch die Niederungen innerhalb ihrer ehemaligen Verbreitungsgrenzen verstärkt besiedelt (NEUBAUER 1957; für Hessen neben GEBHARDT und SUNKEL 1954 auch STIERHOF 1960 und HIRSCHHEL 1962). Da die Ausbreitung wohl im wesentlichen den aus den Mittelgebirgen herabkommenden Bachläufen folgte, wurden im Flachland und den niederen Gebirgslagen zahlreiche dazwischenliegende Gebiete zunächst nicht in das geschlossene Brutareal einbezogen, so etwa auch die Fußflächen des Vordertaunus; insbesondere finden sich für die Homburger Bucht kaum sichere Nachweise. Wird schon die Bemerkung GARNIERS (1934), daß die Art Brutvogel sei, nicht näher ausgeführt, so fehlen auch bei BERCK (1958) weitere, diesen engeren Raum betreffende Angaben. Im Bad Homburger Kurpark schritt die Bergstelze jedoch nachweislich 1955 auf dem kleinen, stark humushaltigen eutrophen Teich in der vordersten Spitze eines nicht mehr gebrauchten Kahnes zur Brut (Gelege am 19. 4. vollzählig, 6 Eier; Schlüpfen der juv. am 3. 5.). Dieses Auftreten kann im Zusammenhang mit den zahlreichen Daten gesehen werden, die die Art auch für Gebiete fern stark bewegter Gebirgsbäche, für verschmutzte, stehende Gewässer (HIRSCHHEL 1962) oder sogar für Örtlichkeiten abseits jeglicher Wasserstelle nennen (HORST 1932, WITHERBY 1948). Das nächste Brutvorkommen liegt — ebenfalls isoliert — ca. 3,5 km entfernt am Oberlauf des Kirdorfer Baches (250 m).

Erwähnt sei noch, daß die Art eine der stärksten mir aus dem Taunus bekannten Siedlungsdichten im Heidetränktal am NE-Abhang des Altkönigs aufweist. Hier zählte ich 1958 längs eines 450—500 m langen Bachabschnittes 4 Paare. Die Höhengrenze, von der ab die Brutdichte bachaufwärts wieder abnimmt (vgl. SCHIFFERLI 1961), wird im Taunus wohl noch nicht erreicht.

Literatur:

BERCK, K. H. (1958): Lusc. 31, 40—50; BRINKMANN, M. (1939): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim; GARNIER, E. (1934): Mitt. V.-welt 33, 26—35; GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M.; HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen, Leipzig; HIRSCHHEL, O. (1962): Lusc. 35, 45; HORST, F. (1932): Mitt. V.-welt 31, 45—47; NEUBAUER, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Bonn; SCHIFFERLI, A. (1961): Orn. Beob. 58, 125—133; STIERHOF, H. (1960): Lusc. 33, 35; TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens. Königsberg u. Berlin; WITHERBY, H. F. et al. (1948): The Handbook of British Birds. Vol. 1. London.

RÜDIGER WEHNER, stud. rer. nat., Bad Homburg, Promenade 23

Der Schwarzstirnwürger — *Lanius minor* — im Rheinalluvium westlich Darmstadt

Der in Südosteuropa gemeine Schwarzstirnwürger ist in der Oberrheinebene eine interessante Erscheinung. Mir ist er seit 1940 als Brutvogel auf Obst- und besonders Birnbäumen an den Landstraßen und Feldwegen bei Leeheim —

Geinsheim — Wallerstädten im Kreis Groß-Gerau bekannt. Selbst der starke Auto- und Lastwagenverkehr der Landstraßen stört seinen Nistbetrieb auf Straßenbäumen nicht. Mitunter stand das Nest nur einen knappen Meter von den hohen Aufbauten der darunter herfahrenden Lastautos entfernt.

Bei Beobachtungsfahrten in diesem Gebiet des hessischen Riedes konnte man die 4 Würger unserer Heimat — *L. excubitor*, *L. minor*, *L. senator*, *L. collurio* — mühelos beobachten. Die bei den Würgern charakteristischen Schwankungen der Siedlungsdichte in den einzelnen Jahren sind bei dem Schwarzstirnwürger besonders ausgeprägt. Leider war es mir aus Zeitmangel nie möglich, hier spezielle Beobachtungen anzustellen. W. und H. TRETtau (Luscinia 23, S. 37, 1950) stellen 1949 an der Landstraße Leeheim — Geinsheim — Wallerstädten 8 Brutpaare des Schwarzstirnwürgers fest. Zwei der Nester nur 60 Schritte voneinander entfernt.

Im Jahre 1961 konnte nun O. FEIST (mündl.) im ganzen Beobachtungsgebiet keinen Schwarzstirnwürger beobachten. Auch 1962 kam hier bei mehreren, gemeinsam mit O. FEIST, sehr sorgfältig durchgeführten Exkursionen zwischen 19. 5. und 30. 6. kein Schwarzstirnwürger zum Anblick. Im Anschluß an die erfolglose Fahrt am 30. 6. unternahmen wir eine Kontrollfahrt über den Rhein in das westlich gelegene Rheinhessen, hier konnten wir allein an der Straße Schwabsburg — Mommenheim 3 Schwarzstirn- und 1 Raubwürger beobachten und 2 Würgerester feststellen. An diesem Straßenstück fand Dr. H. WIEGAND, Mainz (Luscinia 34, S. 24, 1961) im Jahre 1959 auf ca. 1 km 8 Schwarzstirnwürgerester und sah auch 1960 mehrere Schwarzstirnwürger und ihre Nester.

Diese Zeilen sollen die Feldbeobachter anregen, unseren Würgern im hessischen Ried besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

OTTO SCHÄFER, Darmstadt, Moosbergstraße 30

Geschlechtsverhältnis beringter Erlenzeisige — *Carduelis spinus*

Beim Fang mit Japannetzen im Schutzgebiet 4b des Stadtwaldes in Frankfurt wurden im Jahre 1961 zwischen dem 24. 9. und 4. 10. an 6 Fangtagen 75 Ex. mit Helgoländer Ringen beringt, und zwar

Männchen		Weibchen	
dj.	vj. u. ad.	dj.	vj. u. ad.
13	29	11	22
17,3	38,7	14,7	29,3%
56%		44%	

Abweichend davon liegen die Zahlen von 1962. An 18 Fangtagen zwischen 2. 10. und 7. 11. wurden 134 Erlenzeisige beringt. Vor dem 2. 10. und nach dem 7. 11. hatten wir keine Fangergebnisse.

Männchen		Weibchen	
dj.	vj. u. ad.	dj.	vj. u. ad.
28	27	41	38
20,9	20,1	30,6	28,4%
41%		59%	

Damit weichen unsere Ergebnisse von der Ansicht mancher Beringer ab, daß das Verhältnis der ♂:♀ = 1:2 = 33%:67% sei.

Arbeitsgemeinschaft:

J. SCHÖNBERGER, B. STEYER u. J. KRIEGLSTEIN, Frankfurt/M., Hanauer Landstr. 132

Brutdichte des Distelfinks — *Carduelis carduelis* — in Groß-Umstadt, Krs. Dieburg

Der Distelfink zählt hier zweifellos zu den häufigsten Brutvögeln. Die Nester stehen mit Vorliebe auf den Obstbäumen an Straßen und in Vorgärten. Beliebte sind als Neststandort ferner Roßkastanie und Magnolie. Längs den Bundesstraßen findet man etwa alle 200 m ein Brutpaar. — 1961 konnte ich im elterlichen Anwesen (Wohnhaus mit Garten unmittelbar an der Bundesstraße 45 und der Bahnlinie Eberbach — Hanau innerhalb der Stadt Groß-Umstadt) eine außergewöhnliche Brutdichte feststellen. In den Monaten Juli und August brüteten gleichzeitig drei Distelfinkenpaare und ein Girlitzpärchen:

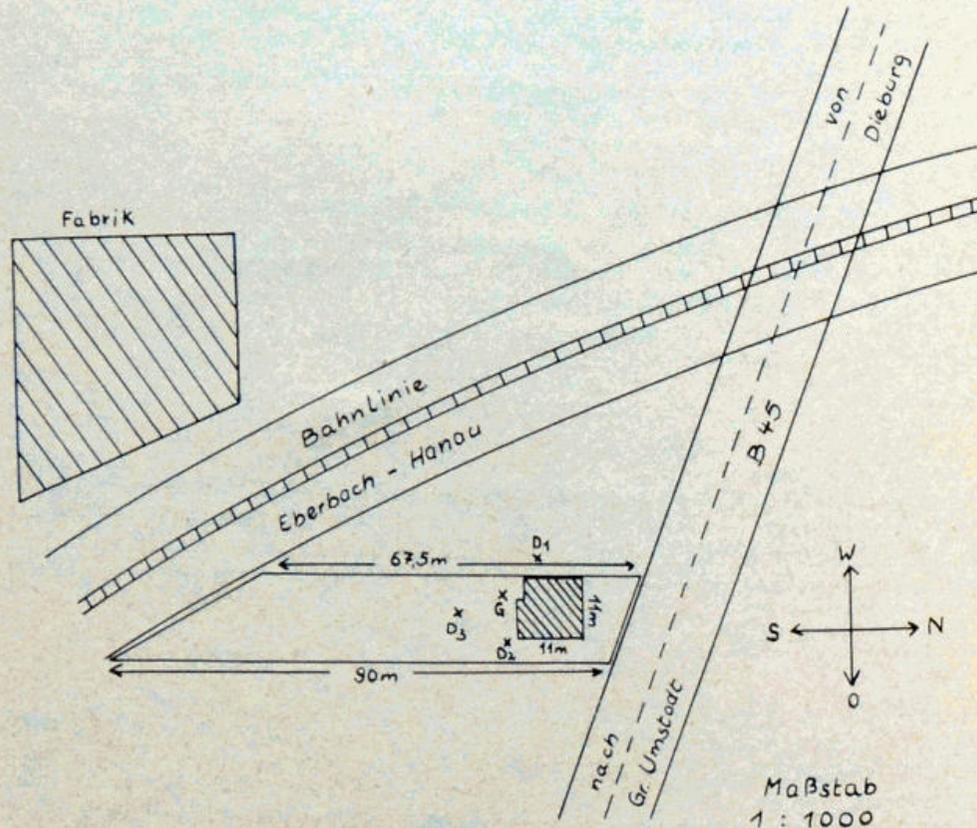
Distelfink D₁ Nest 3 m hoch auf Birnbaum; 2 m vom Haus entfernt. Nestbau zwischen 25. 6. 61 und 30. 6. 61. Am 29. 7. 61 drei flügge Junge beringt.

D₂ Nest 4 m hoch auf Apfelbaum; 1,2 m vom Haus (2 m vom Fenster) entfernt. Nestbau zwischen 29. 6. und 4. 7. 1961. Am 29. 6. 61 sechs nichtflügge Junge beringt.

D₃ Nest 2,4 m hoch in Zwetschenbäumchen (Krone 1 m Ø) 11 m vom Haus entfernt. Am 28. 7. 61 zwei Eier. Am 1. 8. 61 Gelege vermutl. von Elstern zerstört.

Girlitz G Nest 3,5 m hoch in Apfelbaum; 3 m vom Haus entfernt. Am 12. 7. 61 vier Eier. Am 1. 8. 61 drei Nestl. beringt; ein unbefr. Ei. Am 8. 8. 61 ausgeflogen.

K. HILLERICH, Groß-Umstadt (Hessen), Wilhelm-Leuschner-Straße 62



Winterbeobachtungen am Dompfaff — *Pyrhula pyrrhula germanica*

Die von Landwirtschaftsrat K. ROTHMANN in der *Luscinia* 35, S. 46 u. 47 genannten Vergleichszahlen veranlaßten uns, die Fangergebnisse im Vogelschutzgebiet 4b im Stadtwald Frankfurt gegenüberstellend heranzuziehen. Sie decken sich weitgehend mit den gemachten Erfahrungen, daß in den Monaten Dezember bis Ende Februar das Geschlechtsverhältnis der Dompfaffen ♂:♀ ca. 3:1 ist.

Beringt wurden:

	bis Ende Nov.		Dez. bis Febr.		März bis Juni	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀
61/62	3	6	15	6	2	2
62	11	13				

Vom 14. 7. 62 bis 29. 9. 62 wurden von J. SCHÖNBERGER und B. STEYER im Gebiet von 4b noch weitere 16 diesj. Dompfaffen mit dem Japannetz gefangen und beringt, bei denen das Geschlecht noch nicht mit Sicherheit bestimmt werden konnte. Diese Exemplare sind in den oben genannten Zahlen nicht enthalten.

Zur Übersicht nennen wir noch unsere eigenen Wiederfänge im Schutzgebiet 4b:

8 964 614	♂	beringt	wiedergefangen und freigelassen:	
			♂	♀
8 964 615	♀	20. 7. 60	6. 8. 60	
		20. 7. 60	6. 8. 60, 15. 10. 60	
			Beide Ex. bei Fang und beim Wiederfang zusammen im Netz	
8 964 623	♀	20. 8. 60	25. 2. 61	
8 964 645	♀	25. 2. 61	21. 7. 62, 27. 10. 62	
8 964 646	♀	25. 2. 61	25. 8. 62, 10. 11. 62	
8 964 788	♀	28. 10. 61	27. 12. 61	
8 964 789	♀	4. 11. 61	6. 11. 62	
8 964 790	♀	15. 11. 61	23. 12. 61	
80 027 714	♀	6. 1. 62	10. 5. 62, 19. 9. 62	
80 027 785	♀	30. 6. 62	7. 7. 62	
80 084 450 dj.		22. 7. 62	11. 8. 62	
80 084 451 dj.		22. 7. 62	11. 8. 62, als ♀ bestimmt	
80 084 467 ♀		10. 9. 62	10. 9. 62, ca. 80 Meter vom Fangplatz	
80 084 474 dj.		29. 9. 62	19. 10. 62, als ♀ bestimmt	
80 085 404 dj.		4. 8. 62	11. 8. 62, 29. 9. 62, 18. 10. 62	
80 085 407 dj.		11. 8. 62	18. 8. 62, 18. 8. 62, 10. 9. 62, 15. 9. 62 als ♀ bestimmt am 10. 9.	
80 085 409 dj.		18. 8. 62	18. 9. 62	
80 085 410 dj.		18. 8. 62	12. 10. 62	
80 085 412 dj.		1. 9. 62	8. 9. 62	
80 027 704 dj. W.		27. 12. 61	1. 12. 62	

Keiner unserer eigenen Wiederfänge klärt irgendwie die von K. ROTHMANN aufgeworfenen 3 Fragen, sondern untermauert sie eher. Sie bleiben weiter bestehen. In dem Schutzgebiet 4b konnte im Verlauf von über 30 Monaten kein einziger fremder Wiederfang von Dompfaffen getätigt werden.

Arbeitsgemeinschaft:

J. SCHÖNBERGER, B. STEYER u. J. KRIEGLSTEIN, Frankfurt/M., Hanauer Landstr. 132

Zum Vorkommen des Ortolans — *Emberiza hortulana* — im Ried

Bei Kontrolle des wohl größten bekannten Brutvorkommens des Ortolans im Ried, ich denke dabei an das Terrain, das sich zu beiden Seiten der Straße von Gernsheim nach Hähnlein befindet und von der Straße nach Allmendfeld, dem Wald und Maria Einsiedel begrenzt wird, konnte ich im Vorjahr bei einigen Kontrollen höchstens 5 Männchen verheören. Daraufhin bin ich in diesem Jahr

(1962) die in Frage kommenden Örtlichkeiten einige Male mit O. SCHÄFER, von dem die Meldung des Vorkommens in GEBHARDT/SUNKEL stammt, abgefahren. Leider war jedoch das Ergebnis noch nicht einmal so erfolgreich wie im Vorjahr. Mit gutem Gewissen kann man eigentlich nur von 3 gleichzeitig verhörten Männchen sprechen. Der Bestand dürfte also höchstens 5 Brutpaare betragen haben.

Es wird dies wohl daran liegen, daß der fleckenhafte Baumbestand mit kleinen Parzellen, die unterschiedlich als Spargelacker, Johannisbeerkultur, Kartoffelacker usw. benutzt sind, im Gebiet, vor allem in Richtung auf Maria Einsiedel hin, nicht mehr existiert.

Hier dürfte im Zuge der Feldbereinigung, es wurden hier einige Aussiedlerhöfe angelegt, wieder einmal ein ornithologisch interessantes Gebiet verlorengegangen sein.

Nachdem wir zu dieser Überlegung gelangt waren, interessierte es uns in irgendeiner Weise eine Bestätigung für diese Vermutung zu erlangen.

Wir fuhren zu diesem Zweck in das Gebiet, das sich zwischen Groß-Gerau und der Straße Darmstadt—Frankfurt erstreckt und auf welches in GEBHARDT/SUNKEL schon hingewiesen wird. Am 2. 6. 62 kamen wir an der Straße Klein-Gerau—Worfelden an eine Stelle, die ganz den von uns vermuteten Ansprüchen der Art zu genügen schien. Wir hielten, kurbelten die Fenster herunter und verhörten aus einem Obstbaumstück mit parzellenartiger Unterkultur einen Ortolan.

Bei einem zweiten Besuch dieses Gebietes am 9. 6. 62 konnten wir den Vogel nicht ausmachen. Da wir an diesem Punkt warnende Braunkehlchen beobachtet hatten, fuhr ich am nächsten Tag, dem 10. 6., wieder hin, um eventuell das Nest zu finden. Leider waren die Jungen bereits ausgeflogen. Dafür hörte ich aber von diesem Punkt aus wieder die charakteristischen Laute der Gartenammer.

Ich ging diesen Rufen nach und konnte an diesem Tag entlang der Eisenbahnlinie Klein-Gerau—Braunshardt insgesamt 3 gleichzeitig singende Männchen ver- hören. Die Vögel hielten sich immer wieder in Baumstücken auf, die hier, sagen wir einmal, mosaikartig in die Landschaft eingestreut sind und sich meist nur auf 1—2 Äcker hin ausdehnen. Ich bin an diesem Tage zusätzlich das Gebiet südwestlich Weiterstadt in Richtung zur Bundesstraße 26 (Darmstadt—Mainz) abgefahren, wo ich jedoch keine der Vögel mehr ver- hören konnte.

Eine Woche später konnte ich O. SCHÄFER dann in besagtem Gebiet bei Klein-Gerau 2 singende Männchen vorführen.

Zusammenfassend möchte ich also sagen: Zu beiden Seiten des Eisenbahnstückes Klein-Gerau—Braunshardt befindet sich ein Brutvorkommen des Ortolans, das 1962 schätzungsweise aus 4 Brutpaaren bestand.

Auf Flugsandboden befinden sich hier durch Äcker unterbrochen kleinere Obstbaumkulturen, die von den Ammern als Revierzentren gewählt werden.

Der gleiche Landschaftscharakter existierte im bekannten Inselvorkommen des Ortolanes bei Gernsheim. Dort ist der betroffene Biotop eingengt worden und somit der Bestand an Brutvögeln heute gegenüber der Angabe in „Die Vögel Hessens“ wesentlich verringert.

OTTO FEIST, Darmstadt, Jahnstraße 53

Ornithologischer Bericht aus Südhessen (Brutzeit 1962)

Anbei habe ich einige Beobachtungen zusammengestellt, die sich nach der Literatur von L. GEBHARDT und W. SUNKEL (1954): „Die Vögel Hessens“—Frankfurt am Main, für den Raum Darmstadt als interessant herausstellen. Zur genauen Ortsangabe wurde Nummer und Name des jeweiligen Meßtischblattes und Planpunkt entsprechend den Richtlinien, die auf jeder Karte rechts unten angegeben sind, notiert.

Brachpieper — *Anthus campestris* — S. 185

(6117 Darmstadt-West um 72540/29140). Auf dem brachliegenden Gelände des sogenannten Zeppelinfeldes waren zur Brutzeit 1962 mindestens 3 Paare vorhanden.

Es handelt sich bei diesem Gelände um einen Biotop, der ungefähr dem Griesheimer Sand entspricht. 6117 Darmstadt-West um 69205/2290.)

In diesem altbekannten Brutgebiet, von dem ich in meinem letzten Bericht an dieser Stelle eine Meldung von 1960 brachte, hatte ich im Jahre 1961 ein Nest. Auch im Jahre 1962 konnte ich dort zur Brutzeit Brachpieper ausmachen. An diesem Ort kann meines Erachtens von einem Rückgang der Brutpopulation keine Rede sein.

Ich erachte weitere Meldungen aus Brachländereien im Bereich des Flugsandgürtels westlich Darmstadt deshalb vorerst nicht mehr erwähnenswert.

Schwarzkehlchen — *Saxicola torquata* — S. 261

(6117 Darmstadt-West 72700/28980). In unmittelbarer Nachbarschaft des von O. SCHÄFER benannten Auslaufgebietes des Hauptbahnhofes fand ich Mitte Juni 1962 ein kaum verlassenes Nest. Ein in der Nähe sitzender Jungvogel ließ sich noch greifen. Die Jungen wurden nur vom Männchen geführt, ein Weibchen war nicht zu entdecken. Neststand: Auf dem Rand eines trocken liegenden Bewässerungsgrabens.

Den ganzen August hindurch hielten sich in der Nachbarschaft 2 Familienverbände auf. Beobachtet wurden dieselben meist um (72840/28720).

Erfelden (Kreis Groß-Gerau) (6116 Oppenheim 60180/22800).

Auf der Schlammfläche eines sogenannten Klauers an der Straße nach Leeheim fand sich am 7. 5. 1962 und einigen folgenden Tagen ein Schwarzkehlchen-Weibchen zur Futtersuche ein.

Erwähnen möchte ich noch, daß ich bei 3 über den Mai verteilten Exkursionen am Prallhang des Gimsheim-Eicher Altrheins (Ldkr. Worms) keine Schwarzkehlchen ausmachen konnte (6216 Gernsheim um 54150/13100). (Hier handelt es sich um einen altbekannten Brutplatz.)

Nachtigall — *Luscinia megarhynchos* — S. 266 ff.

(6118 Darmstadt-Ost 83780/23530) Roßberg bei Roßdorf (Ldkr. Darmstadt) 284,6 m hoch.

Anfang Juli 1962 verhörte ich das „fied karr“ der Nachtigall aus dem dichten Schwarzdornbestand der Halden des Steinbruches der Odenwälder Hartsteinindustrie.

Wer Leistung will - wählt Hensoldt

DIALYT

DIAREX

Original nur mit dieser Schutzmarke

HENSOLDT WETZLAR

M. HENSOLDT & SOHNE, OPTISCHE WERKE AG, WETZLAR

Der Basaltkegel des Roßberges überragt die Ackerbau-landschaft des vorderen Odenwaldes und stellt weit und breit die einzige Stelle mit dichtem Bewuchs dar. Nur im Westen rückt der Wald bis auf 1,5 km an den Berg heran. Im Norden und Süden sind es jeweils gute 3 km bis zum nächsten Waldgebiet. Im Osten dehnt sich das offene Gelände ohne Unterbrechung wesentlich weiter aus.

Wichtig erscheint mir die Beobachtung, bei der ich auf Junge führende Altvögel vermute, da bisher aus dem Odenwald nur Vorkommen aus den Randtälern der Bergstraße und des Neckar-Tales neben einem solchen aus dem Michelstädter Becken verzeichnet sind. Bei letzterem handelt es sich um ein Einbruchgebiet, in welchem der jüngere Muschelkalk als einziges größeres Vorkommen im Buntsandstein-Odenwald ansteht. Die nach Westen exponierte Halde ist ein ausgesprochener Trockenhang, der lediglich in puncto Dichte des Gebüsches maximale ökologische Bedingungen bieten dürfte.

Anbei noch zwei Brutzeitmeldungen, die mir im Hinblick auf S. PFEIFER (1952): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Kühkopf-Knoblochsau — Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsau, p. 39—82, erwähnenswert erscheinen.

Wintergoldhähnchen — *Regulus regulus* — S. 47

Am 21. 6. 1962 beobachtete ich mitten auf dem Kühkopf (6116 Oppenheim um 59700/20400) in einem Fichtenschlag junge Wintergoldhähnchen, die zusammenhielten und noch von den Altvögeln gefüttert wurden. Das dürfte die Vermutung, daß die Art Brutvogel des Gebietes ist, bestätigen.

Wespenbussard — *Pernis apivorus* — S. 60

Am 23. 6. 1962 kreisen gleichzeitig 4 Wespenbussarde über dem Auwald des Zentralkühkopfes (6116 Oppenheim um 59900/21000).

Mitbeobachter H. ZETTL. Diese Beobachtung macht die Vermutung von K. ROTHMANN, daß für das Gebiet 3 Brutpaare in Frage kommen, sehr wahrscheinlich.

OTTO FEIST, Darmstadt, Jahnstraße 53

Ornithologische Kurzmitteilungen aus Südhessen

Brachpieper — *Anthus campestris* —

Beobachtungsplatz: Meßtischblatt 6017 Mörfelden, Planpunkt 68.850/39.900.

Erste Beobachtung am 28. 5. 1959 durch HELBIG und TINGELHOFF. Juli 1962 durch GUMBART festgestellt auf Brachäckern und Spargelfeldern, einwandfrei als erwachsenes Männchen identifiziert. Balzflug bei weitem nicht so vollendet wie bei Baumpieper, schneller Lauf am Boden, Lockton (Nest in der Nähe?). Mehrfache Beobachtung bis Mitte August am gleichen Platz.

Fischadler — *Pandion haliaëtus* —

Beobachtungsplatz: Meßtischblatt 6017 Mörfelden, Planpunkt 70.990/38.780.

Am 19. 8. 1962 kreist der Vogel lautlos etwa 10 Minuten über der Kiesgrube am Oberwald. Er kam von SO und flog nach NO weiter. Beobachtung durch GUMBART.

Kiefern- (Fichten-?) Kreuzschnabel — *Loxia pytyopsittacus?* — — *L. curvirostra?* —

Am 13. 10. 1962 durch GUMBART und HELBIG etwa 10 Ex. männl. und weibl. beobachtet auf Kiefern, Meßtischblatt 5917 Kelsterbach, Planpunkt 68.440/42.600.

Am 4. 11. 1962 etwa 20 Ex. männl. und weibl. auf Fichten und Altbuchen sowie beim Wassertrinken am Boden an einer Wasserlache durch GUMBART und Frau beobachtet. Meßtischblatt 5917 Kelsterbach, Planpunkt 65.180/42.600. Es dürfte sich hier um Fichten-Kr. gehandelt haben, da die Beobachtung beim Wassertrinken aus nächster Nähe (etwa 4 m) erfolgte.

G. E. GUMBART, K. HELBIG u. D. TINGELHOFF, Walldorf/Kr. Groß-Gerau



Fütternder Girlitz

Foto: E. KEIM · Plaubel Optik Agfacolor-Film, geblitzt mit Braun „Hobby“.



Der 1962 geschaffene Erweiterungsbau der Vogelschutzwarte Frankfurt am Main ist Sitz der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“.

Foto: K. LANG



Wandgemälde von Kunstmaler Hans Meinke
im Treppenaufgang des Erweiterungsbaues der Vogelschutzwarte.
(Bild aus „Mitteilungen der Stadtverwaltung Frankfurt/Main“, Nr. 40/1962)

Foto: K. LANG